

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 M., für 1 Monat 70 Pfg. (Postgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13698. Sprechstunde: Montags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Blauvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 M. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 M. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Die Leipziger Buchdrucker und Holzarbeiter beschließen die Abführung größerer Summen zur Unterstützung der ausgesperrten Bauarbeiter.

Die Regierung erlitt im Reichstag durch Ablehnung der Vorlage über die Herausgabe kleiner Aktien eine Niederlage.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat den Hausrechtssparagraphen angenommen.

König Eduard von England ist gestern gestorben.

Sieg in Cränen.

Leipzig, 7. Mai.

Aus London wird uns unterm 5. Mai geschrieben: Die Frühlingssession des neuen englischen Parlaments ist am vorigen Freitag geschlossen worden. Die Herren Gesetzgeber haben nach zweimonatigen Anstrengungen ihre schwere Arbeit erledigt und sind bis zum 26. Mai in die Ferien gegangen. Was haben sie geleistet? Die Session sollte eine historische sein. Man sollte das „revolutionäre“ Budget von 1909 durchsetzen und den Vorrechten der Lordskammer den Garaus machen. Der Neu-Liberalismus, von der irischen und Arbeiterdemokratie unterstützt, sollte die Macht der Aristokratie für immer unschädlich machen und auf den Trümmern des alten ein neues England schaffen. Darüber hat man mit seltener Leidenschaft einen Wahlkampf ausgekämpft und mit diesen Absichten trat das neue Parlament zusammen.

Nun, was hat die erste und wichtigste Session des neuen Parlaments gebracht? Das Budget von 1909 ist Gesetz geworden und zwei Wochen vorher hat das Unterhaus zwei Resolutionen angenommen, worin erklärt wurde, daß die Lordskammer kein Recht habe, Vorlagen, die mit Geld zu tun haben, anzufassen, und daß auch sonstige Vorlagen ohne ihre Zustimmung von der Krone genehmigt werden dürfen, falls sie im Verlauf von nicht weniger als zwei Jahren vom Unterhause in drei Sessionen nacheinander angenommen worden seien. Noch mehr. Obgleich diese Resolutionen eben nur Resolutionen, und nicht formelle Gesetzentwürfe sind, verpflichtete sich die Regierung am 14. April, falls die Lordskammer das in ihnen enthaltene Prinzip nicht annehmen sollte, sich sofort an die Krone zu wenden, um die notwendigen Garantien einzuholen, die ihr erlauben würden, den Widerstand der Lords zu brechen. Sollte es ihr nicht gelingen, dann wollte sie demissionieren, was eine Auflösung des Parlaments nach sich ziehen würde. So hat die Regierung anscheinend alles verrichtet, was sie versprochen hatte. Sie

hat das Budget durchgesetzt und der Lordskammer das Ultimatum eingereicht. Liebchen, was willst du noch mehr?

Merkwürdigerweise aber ist das Liebchen doch unzufrieden. Die Liberalen jubeln, die Iren jubeln, die Konservativen wüten, und doch ist es deutlich, daß alles eitel Schein ist. Warum eigentlich? Die Ursache liegt in den Umständen, unter denen die Regierung ihre zwei herrlichen Siege errungen hat. Ueber das Budget äußerte sich schon im vorigen Parlament der Führer der konservativen Mehrheit in der Lordskammer, die Kammer würde das Budget akzeptieren, falls nach den Wahlen eine Mehrheit im Unterhause dafür vorhanden wäre. Die Lordskammer hatte doch das Budget nicht verworfen, sondern nur verschoben, um der Wählerkraft die Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern. Nun hat die Neuwahl eine Mehrheit für das Budget nicht ergeben, da auch die irischen Nationalisten seine prinzipiellen Gegner sind. Allein die Iren stimmten mit den Liberalen und Arbeiterparteiern, und somit ist das Budget zustande gebracht worden. Läge nur dies vor, so könnte die Regierung, trotz der früheren Erklärung der konservativen Lords, die offenbar auf die Haltung der Iren spekulierten, das Zustandekommen des Budgets doch als einen Sieg für sich in Anspruch nehmen. Das Unglück aber ist: die Unterstützung der Iren wurde mit solchen Mitteln erkauft, daß nicht von einem Siege, sondern nur von einer Niederlage der Regierung die Rede sein kann. Als das neue Parlament zusammentrat, erklärte die Regierung: zuerst müssen die Finanzgeschäfte des Landes, nebst dem Budget von 1909 erledigt sein, und erst dann würde man gegen die Lords vorgehen können. Zwar hätte sie ursprünglich, wie Herr Asquith in seiner berühmten Wahlrede in Albert Hall erklärte, geplant, den Kampf gegen die Lords sofort aufzunehmen, wozu ihr die Krone die Macht, eventuell durch einen Pairsschub, erteilen sollte; allein sie habe sich später anders besonnen. Erstens sei die Finanznot sehr groß, und eine patriotische Regierung dürfe ihre elementarsten Pflichten nicht vernachlässigen. Zweitens aber, und das sei das wichtigste, „von der Krone im voraus die Ermächtigung zu fordern, die königlichen Privilegien in Bewegung zu setzen, in bezug auf eine Maßnahme, die dem Unterhause noch gar nicht unterbreitet worden ist, wäre ein Vorgehen, das kein verfassungstreuer Staatsmann billigen dürfte und dem die Krone auch gar nicht nachzukommen imstande wäre“. Das waren Asquiths eigne Worte bei der Eröffnung der Debatte über die Thronrede. Und was war das Ergebnis? Genau das umgekehrte davon, was die Regierung nach Veränderung ihrer Pläne beschloß. Nicht das Budget, sondern die Maßnahmen gegen die Lords wurden an erste Stelle gesetzt, und obgleich diese Maßnahmen nur Resolutionen sind, denen eine bestimmte Vorlage erst noch folgen soll, hat sich die Regierung bereits verpflichtet, die Krone um die notwendige Ermächtigung in bezug auf die könig-

lichen Privilegien zu ersuchen! Was hat die Regierung bewogen, eine so merkwürdige Salto mortale auszuführen? Nichts anderes, als die Furcht vor den Iren. Diese haben erklärt, sie würden den Eiertanz der Regierung nicht mitmachen, und falls diese nicht in erster Reihe gegen die Lords vorgehe und die Verpflichtung in bezug auf die Einholung der genannten Ermächtigung abgebe, würden sie gegen das Budget stimmen und somit die Regierung zu Fall zu bringen. Die Regierung stand vor der Wahl, entweder vor der Lordskammer oder vor den Iren zu kapitulieren, und sie entschied sich für das Letztere. Somit hat sie den Sieg über die Lords durch eine Kapitulation vor den Iren erkauft. Nicht die Regierung, sondern die Iren sind die Sieger im Streit. Deshalb ist der Jubel der Liberalen so süß-lauer.

Allein auch die Iren jubeln nur, um ihre eignen Schmerzen zu vergessen. Was haben sie erreicht? Sie haben das dem irischen Bauerntum verhaßte Budget heruntergeschluckt, und was haben sie dafür bekommen? Ein Versprechen, einen recht unsicheren Wechsel auf die Zukunft. Versprach denn nicht die Regierung noch vor den Wahlen ebenso bündig und feierlich wie jetzt, sie werde sofort nach Ende der Wahlen die königliche Ermächtigung einholen und sogar das Amt nicht übernehmen, wenn sie von der Krone abgewiesen würde? Die Regierung hat ihr Wort gebrochen. Ist ein abermaliger Wortbruch ausgeschlossen? Man betrachte die Lage der Liberalen. Selbst die Optimisten unter ihnen machen sich keine Illusion darüber, daß der König sich berechtigen lassen wird, mit den liberalen Emporkömmlingen gegen die historische Aristokratie und das mit ihr verbündete Großkapitalstentum aufzutreten und durch den Schub von 500 Pairs die alte Verfassung über den Haufen zu werfen. Wenn dem so ist, so müssen doch die Asquiths und die Grays wohl begreifen, daß sie Gefahr laufen, in eine Lage versetzt zu werden, nicht mehr gegen die Lords, sondern gegen die Krone selbst an das Volk zu appellieren. Das wird der Fall sein, wenn sie sich an die Krone wenden und von ihr abgewiesen werden. Sind sie aber dazu geneigt und bereit? Nichts liegt ihnen weiter, nichts kann schrecklicher für ihre politische Stimmung und gefährlicher für ihre politische und soziale Stellung sein! Sie werden alles aufbieten, um der Notwendigkeit, den König in den Streit hineinzuziehen, aus dem Wege zu gehen. Eher werden sie ihr Wort abermals brechen, eher das Volk noch einmal betrügen, als daß sie die Lage auf die Alternative zuspitzen: Sie Volk, die Krone! Und daher werden die Liberalen so oder so ihr Wort nicht einlösen, und die Iren werden zusammen mit dem Volke für die Sache aufkommen müssen. Die Wählerkraft in England wird die Liberalen mit Hohn und

* Der inzwischen eingetretene Thronwechsel macht das Verhältnis der Regierung zur Krone noch verworrener. (Siehe die Politische Uebersicht. Red.)

Arbeiter! Gedenkt der ausgesperrten Bauarbeiter!

Seuiletton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris.

Einzig berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Tempel.

78]

Nachdruck verboten.

Plötzlich umspannte Banamees Rechte mit krampfhaftem Griff das linke Handgelenk. Wieder rührte sich etwas als Antwort auf seinen Ruf. Dort, dort in der Ferne regte sich's wie leichtes Wellengekräusel auf dem stillen schwarzen Weiber der Nacht. Weder dem Gesichte noch dem Gehör wahrnehmbar, war es vorerst nichts als ein unendlich feines Schwingen, das nur von einer aufs höchste gesteigerten, noch unbenannten Fähigkeit der Seele empfunden werden konnte. Mit straff angelegten Nerven lag Banamee starr und bewegungslos auf dem Boden und wartete.

Unendlich langsam kam es näher. Jetzt schritt es durch die Wellen, jetzt durch die Resedabede. Dann stand es zwischen den weißen Schwertlilien. Diese hinter sich lassend, weilte es inmitten der Pracht der roten Rosen und Nelken. Darauf zog es wie ein seine Bahn verfolgender Stern in die schimmernde Fülle, die herrliche Leppigkeit der köstlichen Lilien. Langsam nur, aber ohne stillzustehen, schritt es weiter. Banamee hielt den Atem an

und wagte nicht, den Kopf zu heben. Es überschritt die Grenze der Blumenfarm und tauchte in den Schatten am Fuße des Hügels. Würde es wohl näher kommen? Hier hatte es immer Halt gemacht, einen Augenblick nur, um dann aber, so sehr Banamee auch seinen Willen anstrengte mochte, zu entweichen und sich im Dunkel der Nacht zu verlieren. Jetzt aber erschien es ihm zweifelhaft, ob er wirklich seine ganze Willenskraft aufgeboren hatte. War seinem Gedanken, dem Geheimnis dicht gegenüberzustehen, nicht immer etwas wie Furcht beigemischt gewesen? Hatte er es vielleicht dadurch nicht verschuldet, daß die Erscheinung sich auflöste und die Antwort in das Dunkel zurückkehrte, aus dem sie gekommen war?

Doch noch keine Nacht war so wundervoll gewesen wie diese. In vollster Schönheit prangte der Frühling. Wie eine Lieblosung wirkte die Luft. Unsagbar köstlich war die tiefe Ruhe dieses verschwiegenen, weltfernen, mit Romantik getränkten Winkels, dieses Zaubergartens der Träume und Märchen. Unten im kleinen Tal glühte eine Million von Blumen, Rosen, Lilien, Hyazinthen, Nelken und Veilchen, in dem goldenen Licht des aufsteigenden Vollmonds. Schwer und dick, gefüllt mit Wohlgeruch war die Luft. Das Uebermaß süßen Duftes benahm fast den Atem. Am Firmament zogen die Sternbilder in unendlicher Reihenfolge ihre Bahnen. Die Erde schlief, und die Blumen träumten. Die Stille eines Domes lag über Feld und Flur; eine segnende Hand schien in göttlicher Milde Schönheit, Frieden und tiefe Ruhe zu spenden.

Es war die Zeit für Gesichte. Es war die Zeit, in der Träume wahr werden. Im hohen Grase unter den Birnbäumen lag Banamee. Während er halb betäubt von geheimnisvollen Einflüssen krampfhaft nach dem Uebernatürlichen tastete, wurde ihm, als ob seine Seele mächtig

sich vom Körper löste und zu den Sternen emporschwob. Er geriet in einen Zustand, den er noch nie an sich erfahren hatte. Er fühlte, wie seine Einbildungskraft sich umformte und sich dadurch vorbereitete, einen ihr gänzlich neuen Eindruck auf sich wirken zu lassen. Ihm war, als ob sein immer leichter werdender Körper dahinschwände und sich auflöste. Banamee sah mit neuen Augen, hörte mit neuen Ohren, fühlte mit einem neuen Herzen.

„Komm zu mir,“ murmelte er. Jetzt fühlte Banamee das Herannahen der Erscheinung. Sie rückte langsam vor. Jeden Augenblick kam sie ihm näher. Endlich sollte er sehen. Sie war aus dem Schatten am Fuße des Hügels herausgetreten und kam langsam den Hang hinan. Gerade unter sich hörte Banamee ein leises Geräusch. Das Gras raschelte unter leichten Tritten, die Blätter der Büsche rührten sich leise wie von einer Hand gestreift, und ein dünner Zweig knisterte. Die Geräusche wurden vernehmbarer, kamen näher und schließlich so nahe, daß der Lauscher ein geflüstertes Wort hätte verstehen können. Der zitternde Banamee hielt sein Gesicht in den gekreuzten Armen verborgen. Das Geräusch hörte auf. Die Erscheinung konnte nicht mehr näher kommen. Banamee hob den Kopf und blinnte auf.

Der Mond war emporgestiegen. Sein großes goldenes Schild hing hoch über dem östlichen Horizont. Keine sechs Fuß von Banamee stand, klar und deutlich sich von der Mondscheibe abhebend, die Gestalt eines jungen Mädchens. Sie war gekleidet in ein Gewand von scharlachroter Seide, wie die Japaner es tragen; Vögel und Blumen waren mit Goldfäden aufgestickt. Ihr Antlitz rahmten goldig schimmernde Haarflechten ein, die zusammen mit den schöngeschwungenen Brauen ein die runde weiße Stirn einrahmendes Dreieck bildeten. Schläff hingen die Hände

Spott aus dem Amte vertreiben und die Konservativen an ihre Stelle sehen, während in Irland das enttäuschte Bauerntum sich von der Homeruliebewegung abkehren wird.

So wird sich der liberal-irische Sieg als ein Vortausch herausstellen, der nicht einmal eines zweiten bedarf, um mit einer Niederlage gleichbedeutend zu sein. Und die Herren fühlen es und feiern so ihren Triumph in trüblicher Stimmung, als ob ihre letzte Stunde geschlagen habe. . . .

Die Aussperrung im Baugewerbe.

Die bürgerliche Presse ist jetzt ziemlich schweigsam geworden, trotzdem sie die Unternehmerzentrale täglich reichlich mit Nachrichten füttert. Ob ihr, wenigstens teilweise, der Schwindel der Scharfmacher selbst etwas bedenklich vorkommt? Moralische Anwandlungen kennt ja die bürgerliche Presse im allgemeinen nicht, zum wenigsten dann, wenn es sich darum handelt, die Arbeiterbewegung niederzuknüppeln. Es scheint somit die reale Tatsache, daß die Aussperrung in dem zum größten Teil auch von ihr gewünschten Umfange nicht durchgeführt wurde, ihre Wirkung zu üben. Die Unternehmer verhalten sich dagegen nach wie vor völlig bodenlos, auch den von Behörden versuchten Einigungsverhandlungen gegenüber. So hat der Münchener Arbeitgeberverband für das Baugewerbe das Vermittlungsangebot des Magistrats, das von den Arbeiterorganisationen sofort akzeptiert worden ist, abgelehnt. Er erklärte, er könne nicht in lokale Verhandlungen eintreten, da der Münchener Verband an die Beschlüsse des Deutschen Arbeitgeberbundes gebunden sei. Er sei jedoch nach wie vor bereit, zu informativem Austausch vor dem Magistrat zu erscheinen, allerdings nur unter der Bedingung, daß dabei die Anwesenheit der Gewerkschaften ausgeschlossen sei. Eine solche Unterredung könne aber frühestens kommenden Dienstag, den 10. Mai, in Frage kommen. Deutlicher kann wohl die Verschleppungstaktik der Unternehmer und ihr böser Wille nicht ausgedrückt werden.

In München hat sich auch die Kommission für Arbeiterhygiene und Statistik des Münchener Ärztevereins für freie Arztwahl mit der Aussperrung im Baugewerbe und deren Folgen auf ärztlichem und sozialhygienischem Gebiete beschäftigt. Bei den in München vorhandenen, auch durch amtliche Erhebungen festgestellten Mischständen im Wohnungswesen bedauert es die Kommission aufs lebhafteste, daß infolge der augenblicklichen Lahmlegung der Bautätigkeit auch der Bau von Kleinwohnungen ins Stocken gerät und so eine weitere Verschärfung der Wohnungsnot hervorgerufen wird. Angesichts der außerordentlich großen Bedeutung, die die Wohnungsverhältnisse für die Volksgesundheit haben, gibt sie daher in gleicher Weise, wie der bayerische Landeswohnungsverein, der bestimmten Erwartung Ausdruck, die Staatsregierung und der Stadtmagistrat möge sich durch die Erfolglosigkeit ihrer bisherigen Bemühungen nicht abhalten lassen, neue Verhandlungen anzubahnen, um die Wege zu einer befriedigenden Lösung des Konflikts baldigst zu ebnen.

Auch diese Stimme der Vernunft wird bei den Scharfmachern keinen Eindruck auslösen. In Heilbronn hat der Gemeinderat den Stadtmagistrat ebenfalls beauftragt, Einigungsverhandlungen anzubahnen. Ob dort der Erfolg ein besserer sein wird, steht noch dahin.

Dem aussperrungswütigen Unternehmertum ist nun auch getreue seiner Klassengenossenschaft, der Prinz Ludwig von Bayern wieder beigegeben. Wir brachten die Meldung der Leipziger Neuesten Nachrichten, daß der bayerische Thronfolger auf seinem Mustergut Leutensteden große Scheunenbauten durch ausgesperrte Bauarbeiter ausführen lasse. Die Münchener Neuesten Nachrichten haben bei Bekanntwerden des Sachverhaltes sofort an das Hofmarschallamt des Prinzen Ludwig gewandt und können nun berichten,

daß die Güteradministration des Prinzen Ludwig in Leutensteden vorige Woche einigen Arbeitern, die um Arbeit baten, Beschäftigung gegeben hat. Diese bestand in der Aufstellung eines Schuppens für Lagerung von Torf sowie im Waschen von Kies. Die Güteradministration hatte keine Kenntnis davon, daß die eingestellten Arbeiter ausgesperrt waren. Als sie hiervon von dem Obmann des Arbeitgeberverbandes in Sternberg Nachricht erhielt, verfügte sie, entsprechend dem neutralen Verhalten der Behörden, sofort die Entlassung der ausgesperrten Arbeiter; diese mußten am vorigen Sonnabend bereits ihre Arbeit beschließen.

Es wäre ja auch zu entschuldigen gewesen, wenn der Prinz wider die Interessen der Ausbeuter gehandelt hätte. Der Glorienschein des mit sozialem Verständnis begabten

Prinzen, den schon einige hoffnungsvolle Leute um ihn woben, ist also rasch verschwunden. Doppelt schön macht sich aber der Rufus von der „Neutralität“ der Behörden, die sich darin dokumentiert, daß sie die Scharfmacher unterstützen. Wenn die von der bayerischen Regierung angestrebten Verhandlungen von demselben Geiste getragen sind, wird für die Arbeiter wenig Ersprießliches herauskommen.

Das Leipziger Gewerkschaftsartell und die Aussperrung.

Am Freitag nahm eine stark besuchte Versammlung des Leipziger Gewerkschaftsartells Stellung zu der Bauarbeiteraussperrung. Der hiesige Gauleiter der Maurer, Genosse Jakob, entrollte ein Bild über die Dinge, die der Aussperrung vorangingen; er kam dann auf diese selbst zu sprechen, schilderte die einzelnen Streitpunkte und den gegenwärtigen Stand der Aussperrung und wies darauf hin, daß den Bauarbeitern gar nichts anderes übrig blieb, als den ihnen in frivoler Weise aufgedrungenen Kampf aufzunehmen und durchzuführen. Der Kartellvorsitzende Genosse Tromm machte auf die auch vom Leipziger Gewerkschaftsartell eingeleitete Sammlung zugunsten der Bauarbeiter aufmerksam. Da man auf einen Kampf von langer Dauer rechnen müsse, so werde die gesamte Arbeiterschaft keine Opfer scheuen, um den Kampf zu einem für die Bauarbeiterchaft erfolgreichen Ende zu führen und auch die Leipziger Arbeiterschaft werde alles tun müssen, um mit Stolz sagen zu können, daß auch sie ihr Teil zur Erringung des Sieges beigetragen habe. Dieser Meinung wurde debattelos zugestimmt.

Solidaritätskundgebungen der Arbeiter.

Gestern abend nahm eine von etwa 2500 Mann besuchte Versammlung der Buchdrucker Leipzigs im Volkshaus Stellung zu der Aussperrung im Baugewerbe. Der Gauvorstand beantragte, als erste Rate für die Kündgesperrten sofort 3000 Mark zu bewilligen und den Gauvorstand zu ermächtigen, während der Dauer der Aussperrung den Bauarbeitern weitere finanzielle Unterstützung aus der Gaukasse zu gewähren. Die Höhe der Unterstützung sollte dem Gauvorstand überlassen werden. Der Antrag wurde ohne Diskussion unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Weiter wurde beschlossen, in Anbetracht der Situation den wichtigsten britischen Vereinsbeitrag von 60 auf 90 Pfg. zu erhöhen, so daß der gesamte Verbandsbeitrag der Leipziger Buchdrucker am Orte nun statt 1.70 Mark 2 Mark beträgt. Nach einem anfeuernden Schlusswort des Vorsitzenden Engelbrecht wurde die Versammlung mit einem stürmischen Hoch auf die Solidarität aller Arbeiter geschlossen.

Die Werkstattdelegiertenversammlung der Holzarbeiter Leipzigs nahm gestern abend einstimmig einen Antrag der örtlichen Verwaltung an, den ausgesperrten Bauarbeitern vom 1. Mai ab wöchentlich 1000 Mark aus der Lokalkasse zuzuführen und die Mitglieder anzusprechen, außerdem auf die Sammellisten zu zeichnen. Der Antrag der Delegiertenversammlung wird der am Dienstag folgenden Holzarbeiterdelegiertenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

An die Arbeiterschaft Leipzigs!

Die Leitungen der unterzeichneten Gewerkschaften ersuchen die gesamte Arbeiterschaft um Beachtung des Nachstehenden:

Jedes Mitglied ist im Besitz einer Kontrollkarte; ausgesperrte Mitglieder erhalten für jeden Tag einen Kontrollstempel in ihre Karte; in Arbeit stehende haben je nach Stundenlohn täglich eine Extramarkte zu kassen.

Wir ersuchen die gesamte Arbeiterschaft Leipzigs, uns in unserem Kampfe dadurch zu unterstützen, daß sie die Einhaltung der getroffenen Bestimmungen kontrolliert.

Zentralverband der Maurer, Zweigverein Leipzig.

Verband der Bauhilfsarbeiter, Zweigverein Leipzig.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Leipzig.

Gewerkschaftsbewegung.

Die National Civic Federation in Amerika.

Einer von den Rednern, mit denen diese Führer zum Kommen und Gehen gewonnen werden, ist eine Notiz in den Spalten der Presse des Ortes, wo sie einfließt; oder eine Photographie des Führers mit etwas glänzendem Kommentar in dem offiziellen Organ der Civic Federation.

Dieses Organ kam zum erstenmal im April 1903 heraus. In dieser Nummer ist das Bild des Schiedsgerichts, das den Streik vorher in Chicago stattdessen Streik der Fuhrleute beilegte. Der Präsident der Fuhrleute (Gewerkschaft), Young, ist speziell erwähnt. In einem längeren Artikel wird versucht, zu zeigen, was für ein äußerst geradliniger Mann er ist. Da wird in ziemlich längerer Weise eine Rede dieses Young abgedruckt — und dies zeigt, welche Sorte von einem Mann beliebt gemacht werden sollte —, worin es heißt: „Wir werden keinem Fuhrmann (noch Gruppe) gegenüber Gnade zeigen, der wagen sollte, sich an einem Streikstreik zu beteiligen, den wir nicht gutgeheißen haben.“

In der Juni-Nummer ist eine Photographie der National Civic Federation für industrielle Untersuchungen, einer Körperschaft, gebildet von verschiedenen Beamten der Trades-Unions in Großbritannien, die hinfür gefandt wurde von Herrn A. Rosell, um die industriellen Verhältnisse Amerikas zu untersuchen. Diese Körperschaft wurde unter die schließenden Mitglieder der Civic Federation genommen, im Lande herumgeführt, — festlich bewirtet wie niemals vorher in ihrem konservativen Leben. Es ist daher nur ein kleines Wunder, daß sie, als sie die nächsten Küsten verließ, der Civic Federation eine empfindende Resolution präsentierte, worin die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß im Interesse der Wohlfahrt der britischen Arbeiter eine ähnliche Organisation (wie die Civic Federation) geschaffen würde. In ihrem in England herausgegebenen Bericht hieß es ähnlich so.

Der Kongress der Straßenbahner (3. Mai 1903) indoktrinierte in einer Reihe von Resolutionen die Civic Federation; das nämliche auf der Delegiertenversammlung der Vereinigten Assoziation der Eisen-, Stahl- und Zinnarbeiter (Juni 1903).

Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Jahr 1904 ein sehr stürmisches sein werde. Die Civic Federation machte sich sofort an die Arbeit. Die Bergarbeiter wurden unruhig durch eine drohende Lohnkürzung; die Assoziation der Eisen-, Stahl- und Zinnarbeiter beschloß eine Lohnreduktion von 20 Prozent; die Hafenarbeiter begeherten auf; auch die Untergrundbahner in New York hatten Beschwerden, deren Ursachen sie abgeklärt wünschten. Die Civic Federation sollte augenscheinlich alle Hände voll Arbeit haben. Die Schwierigkeit der Situation wurde noch gesteigert durch den Tod des Schutzens der Civic Federation, Marc Hanna.

Aber schließlich wurde alles in zufriedenstellender (?) Weise geregelt. Die Angestellten akzeptierten die Lohnabzüge, die Hafenarbeiter wurde geschlagen, dank der freundlichen Weisheit der Bergarbeiter unter ihrem Präsidenten Dolan, der sich absolut weigerte, die Arbeit aus Sympathie niederlegen zu lassen. (N. C. F. Review, Juli 1904.) Und die Beamten der Straßenbahner der Eisenbahner verbündeten die Motorleute am Streik, damit (der Eisenbahnenbesitzer) Belmont in die Ferien gehen konnte, die er, wie er ihnen erzählte, sonst hätte aufschreiben müssen. So wurde alles, was auf ein bewegtes Jahr schließen ließ, abgewandt durch den wohlthätigen Einfluß der Civic Federation und der Arbeiterbeamten.

Während des Winters 1904/05 fand die Jahresversammlung der Civic Federation statt, die den Unternehmer und Kapitalist Belmont zum Präsidenten wählte. Das Organ der Civic Federation (Januar 1905) sagt von dieser Tagung: „Belmont, der präsidierende Beamte, Samuel Comper, das Haupt der größten Arbeiterorganisation der Welt, als auch August Belmont, Kapitalist und Arbeitgeber, der an Stelle des verstorbenen Hanna gewählt, — der von dem Arbeiterelement warm unterstützt wurde — taten dar, daß in keinem Lande auf der Erde eine solche Zusammenkunft zusammengebracht werden könnte.“

Im Dezember des Jahres 1905 fand das stürmische Streit auf der Untergrund- und Hochbahn. Das Gerücht des Streiks drang ohne Zweifel in den Senatssaal, überdauerte den Redekamm und die rhetorischen Nichtigkeiten, womit die Betrüger der Arbeiter und Helfershelfer des Kapitalismus ihrem neuen Herrn, Belmont, aufwarteten.

Jene, die in die Details dieses Streiks eingeweiht sind, sind sich bewußt, daß er durch die Handlung des Generaldirektors Belmont unmittelbar verursacht wurde. Er vergewaltigte absichtlich das den Jehnshunderten betreffende Abkommen, das zwischen Belmont und den Vertretern der Motorleute getroffen worden war. Die Zentralbeamten der Eisenbahnerorganisationen taten alles, was sie konnten, um den Streik zugunsten der Eisenbahner zu brechen, und sie brühten sich noch mit ihrem Werk.

In der Märznummer des Organs der Civic Federation stehen unter der Ueberschrift: „Lehren des Streiks“ die folgenden Äußerungen: „Arbeitergewerkschaften müssen ihren Teil des Kontrakts erfüllen, wenn sie Erfolg erwarten.“ „Keine Arbeiterorganisation kann ihre Kontrakte brechen, oder ändern helfen, sie zu brechen, und dabei leben.“ Da der Bahndirektor absichtlich das Abkommen brach, indem er eine Extrafahrt in den Vertrag brachte, so kann kein Zweifel über den des Kontraktschuldigen Teil obwalten.

Nach diesem Streik sprachen die Arbeiterführer Comper, Mitchell, Mahon, Keefe, Garretson, O'Connell und andre große Tiere in der Arbeiterbewegung wiederholt von dem Belmont als einem „idealen Trades-Unionisten“. Er mag es sein, wahrscheinlich ist er es, nach alledem, was wir wissen.

an den Seiten herab. Zwischen den halbgeöffneten Lippen aber — Lippen von fast ägyptischer Fülle — kam langsam und regelmäßig der Atem. Die schwergelbten Augen, deren schräg aufwärts nach den Schläfen verlaufender Schnitt dem Antlitz einen fremdartig-rätselhaften, den Frauen des Orients eigenen Liebreiz gab, waren geschlossen. Sie schlief.

Aus diesem blühenden Blumenleben, dieser Welt von Farbe, dieser von Wohlgeruch schwülen Luft, aus diesem mit süßen Düften erfüllten und überladenen Dunkel kam Angete zu Banamee. Aus der Fülle von Blumen nahte sie ihm. Der Duft der Rosen war in ihrem goldenen Haar; rot und duftig wie Nelken waren ihre Lippen. Der Nacken hatte das schneeweiße Weiß, den zarten Wohlgeruch und die schwebende Anmut der Lilienkelche. Von ihren Händen ging das süße Aroma des Heliotrops aus. Der weiche, einschläfernde Duft der Mohnbüthe wehte aus den Falten ihres Gewandes. Den kleinen Füßen war der seine Wohlgeruch der Hyazinthe eigen. Sie stand vor ihm, eine verwirklichte Vision — ein erfüllter Traum. Aus dem Unsichtbaren war sie aufgetaucht. Er sah sie, eine Gestalt aus Gold, Scharlach und Blumendüften, im rölliggelben Licht des Vollmonds bewegungslos vor sich stehen. Sie, ein Geschöpf des Schlafes, schlief selber. Sie, ein Traum, träumte selbst. Herausbeschworen aus der Finsternis, aus den Banden der Erde, aus der Umarmung des Grabes, aus Besiedung und Schmach, war sie göttlich rein zu Licht und Leben erstanden. Auf ihrer weißen Stirn war kein Makel, kein Fleck von irdischer Besiedlung, kein Schandmal der Entehrung. Sie erschien ihm in derselben Schönheit unberührter Unschuld wie zu seiner Jugendzeit. Die Jahre hatten sie nicht verändert. Sie war jung geblieben. Die ursprüngliche Reinheit, das

immer neu geborene Leben, die dem Tode trotende Schönheit, die von Ewigkeit geheiligte und unsterbliche Jugend war wiedergekehrt. Einige Sekunden nur stand sie vor ihm; hingestreckt zu ihren Füßen, blühte er wie verzaubert zu ihr auf. Langsam wandte sie sich von ihm ab. Noch immer schlafend und mit geschlossenen Augen schritt sie den Hügel hinab und verschwand im Dunkel.

Banamee sprang auf; wie aus einer Betäubung erwachend, blühte er wild um sich. Sarria stand vor ihm.

„Ich habe sie gesehen“, sagte der Priester. „Es war Angete, das liebe Kind, die Tochter deiner Angete. Sie gleicht ihrer Mutter.“

Aber Banamee hörte ihn kaum. Wie verzückt schritt er, das Gewand des Priesters streifend, aus dem Garten ins Freie. Angete oder Angetes Tochter bedeutete für ihn daselbe. Sie, sie war es. Ueberwunden war der Tod, besiegt das Grab. Das ewig erneuerte Leben allein dauerte fort. Die Zeit, der Tod war nichts. Alles war unvergänglich, nur das Böse nicht — alles wahrte in Ewigkeit, nur nicht der Schmerz.

Und jetzt dämmerte der Morgen; im Osten stieg rosiges Blut zum Zenit empor. Ohne zu wissen, wohin seine Füße ihn trugen, wanderte Banamee weiter. Heller wurde die Dämmerung. Auf dem Gipfel eines die Kanthos beherrschenden Hügel machte Banamee Halt und blühte nach Süden über die weiten Felder hin. Plötzlich warf er seine Arme empor und stieß einen Freudenruf aus.

Der Weizen war da, der Weizen! Ueber Nacht war er aufgekeimt. Er war da, war überall; von dem einen Rande des Horizonts bis zum andern zeigten sich seine feinen Spitzen. Die so lange kahle Erde ströhte jetzt von

grünem Leben. Wieder schwang das Pendel der Jahreszeiten in seinem mächtigen Kreisbogen vom Tode zurück zum Leben. Das Leben sproß aus dem Tode. Aus der Auflösung ragte die Ewigkeit empor. Und das war die Lehre. Angete war nicht das Sinnbild, sondern der Beweis der Unsterblichkeit. Das Samenkorn starb und vermoderte in der Erde, um in fadenloser Reinheit zu neuem, unbeflegeltem Leben aufzuerstehen. Angete war bei der Geburt ihres Kindes gestorben; ihr Tod aber hatte neues Leben unbeflegelbar und rein aus Schmach und Besiedlung emporzusprießen lassen. Warum war ihm die göttliche Erkenntnis nicht gekommen? Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es stirbt denn. Das Samenkorn war gestorben. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein blohes Korn, nämlich Weizen oder der andern eins. Aus der Finsternis, aus den Banden der Erde, aus der Umarmung des Grabes ward der Weizen aufgeweckt. So ist's mit Angete, so mit der Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Unruhe und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Ueberwunden, besiegt war der Tod.

Höher stieg die Sonne. Vorüber war die Nacht. Die abliegende Herrlichkeit der Sonne schlug Monds- und Sternenpracht aus dem Felde. Vom Gipfel des Hügel schwebte Banamees Bild über das ewig junge, grüne Leben der jungen Weizenfaat, die ihre Fesseln gesprengt hatte. Er hatte das Grab besiegt, und sein Herz frohlockte. Banamee breitete die Arme aus; weithin schallte sein jubelnder Siegesruf: „O Tod, wo ist dein Stachel? O Grab, wo ist dein Sieg?“

[Fortsetzung folgt.]

Leipzig und Umgebung.

Der Streik der Steinarbeiter in Klein-Sitzberg.

Die Steinarbeiter der Firma Bruno Preiher in Klein-Sitzberg kündigten am 1. März den Tarif und versuchten auf dem Verhandlungswege einen neuen Tarif zum Abschluss zu bringen. Es fanden auch Unterhandlungen statt, bei denen sich jedoch Herr Preiher auf nichts einließ, trotzdem er anerkannte, daß die Arbeiter auf Grund der erhöhten Lebensmittelpreise und erhöhten Steuern bedeutend größere Ausgaben haben als früher.

Jetzt sieht also, daß Herr Preiher den Streik provoziert hat nur um ein Geschäft durch die Unterstützung zu machen. Die Arbeiter, denen es nicht um den Streik zu tun war, werden den Kampf erfolgreich zu Ende zu führen. Denn gerade in den Preiher'schen Betrieben lassen die Verhältnisse noch sehr viel zu wünschen übrig.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands
Zahlsstelle Veuga.

Deutsches Reich.

Zur Aussperrung der Schlichtergesellen in Hamburg.

Die Hamburger Fleischermeister wandeln auf den Pfaden der Schornsteinschlichter; sie versuchen sich in der Anwendung derselben Zwangsmittel wie diese. So wollen sie jetzt die noch arbeitenden Gesellen zur Anerkennung des nachstehenden Reverses zwingen, widrigenfalls sie entlassen werden.

Der Geselle erklärt, daß er nicht Mitglied des Zentralverbandes der Schlichter Deutschlands und verwandten Berufsge nossen ist und verpflichtet sich, diesem Verbands nicht beizutreten.

Sollte die vorgenannte Erklärung nicht auf Wahrheit beruhen, oder sollte der Geselle entgegen vorstehender Verpflichtung dem Verbands dennoch beitreten, so soll der Schlichtermeister . . . berechtigt sein, den Gesellen sofort zu entlassen, außerdem soll der Geselle zur Zahlung einer Konventionalstrafe im Betrage des sechsfachen ordentlichen Tageslohnes an den Meister verpflichtet sein.

Diese Reversen sollen aber auch den Fleischerge nossen ganz Deutschlands vorgelegt werden, um, wie die Deutsche sowie die Allgemeine Fleischerzeitung schreiben, die Organisation im ganzen Reich zu vernichten. Gelingt es aber in Hamburg, den Schlag gegen die Organisation abzuwehren, dann dürfte die Aussperrung keine weitere Ausdehnung finden.

Lohnbewegungen in der Schuhindustrie.

In letzter Stunde haben die Verhandlungen in den Städten Chemnitz, Bauen und den Niederlothring-Ortschaften zu Tarifvereinbarungen geführt. Die neuen Tarife traten am 1. und 3. Mai in Kraft. In Zittau konnte mit den Unternehmern eine Einigung nicht erzielt werden, so daß Verhandlungen mit den einzelnen Meistern angebahnt wurden. Bewilligt haben bis jetzt 17 Geschäfte mit 45 Gesellen. Im Streik befinden sich 4 Geschäfte mit 9 Gesellen. In Radeberg dauert der Streik ununterbrochen fort. In Posen haben 150 Schuhmachergehilfen, die dem polnischen Verband angehören, die Arbeit niedergelegt, da die Meister eine Lohnerhöhung nicht bewilligen wollten.

Lohnbewegung im Steinarbeiterverbände.

Nach langwierigen Verhandlungen konnte für die Steinmegeren und Marmorarbeiter in Essen (Ruhr) ein Tarif abgeschlossen werden. Die Stundenlöhne steigen periodenweise von 65 auf 68 und 70 Pfg. Die Unternehmer hatten zuvor ausgesperrt, sie erkannten aber, daß es für sie ein großer Fehler sei, wenn sie blindlings den Dispositionen der Bauunternehmer folgten.

In Kleinheim (Odenwald) konnte mit dem Granitwerk Hermann ein umfassender Tarif abgeschlossen werden. Um die Firma zum Nachgeben zu zwingen, mußten die Arbeiter zuerst ihre Kündigung einreichen.

In Weinsberg (Württemberg) entließ der Poststeinmetzmeister Durer die organisierten Steinmegeren, er will Nichtverbandsmitglieder beschäftigen.

In Adln beschlossen die Unternehmer, die Steinmeger am 6. Mai auszusperrten.

Ausland.

Aussicht Arbeiter auf Hawaii.

Wir berichteten kürzlich, daß die Regierung von Hawaii etwa 800 russische Arbeiter aus der Mandchurie importierte. Der Versuch, dadurch noch billigere und willigere Arbeitskräfte zu erhalten, ist völlig mißlungen. Die Unternehmer haben die ganze Truppe laufen lassen. Den Rücktransport der arg geäußerten Arbeiter überläßt man natürlich ihnen selbst. Ganz wie bei uns.

Der Ausstand in Dänischen beendet.

Der Ausstand in Dänischen, der zu heftigen Kämpfen zwischen Ausständigen und den Schutztruppen des Kapitals führte, ist beendet. Alle Ausständigen mit Ausnahme der Bauarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Gewerkschaftsverband der englischen Arbeiterinnen zählt 185 000 Mitglieder, die sich zumeist aus den Arbeiterinnen der Textilindustrie rekrutieren.

Die Londoner Schutzleute haben nach jahrelanger Agitation den wöchentlichen Ruhetag erhalten. Dadurch wird die Einstellung von etwa 1500 neuen Schutzleuten notwendig.

Aus der Umgebung.

Schneiseb. Vermißt wird, wie der Gemeindevorstand heute macht, die 16 Jahre alte Martha Margarete Handschuh. Sie ist etwa 1,50 Meter groß und unterseht, hat blondes gelocktes Haar und ist bekleidet mit blaue gestreifter Bluse, blauem Rock, grauem karierten Jackett, trägt braunen Strohhut und schwarze Schnürschuhe.

Witzig bei Taucha. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag auf dem Bahnkörper der Linie Eisenburg-Leipzig. Bei der Bahndube 47 fand der Streckenwärter die 17jährige Tochter des Bahnwärters Hänsel, Martha Hänsel, tot auf dem Geleise liegend. Das Mädchen war

auswärts zu Besuch gewesen und hat sich abends gegen 11 Uhr nach Hause begeben wollen. Auf dem Rückwege zwischen Gradenfeld und Witzig ging es, wie gewöhnlich, auf dem Bahndamm zwischen den zwei Geleisen entlang. Bei einer Kurve hat das Mädchen dann den ihm entgegenkommenden Zug entweder nicht gesehen oder ihn zu spät gehört, so daß es von der Lokomotive erfasst und auf die Schienen geworfen wurde. Um Hilfe hat es nicht gerufen, da es jedenfalls sofort betäubt war.

Commerfeld. Aus dem Gemeinderat. In der Sitzung vom 3. Mai stand die Beschlußfassung über die Aufbringung der vom Gemeindevorstand durch aufsichtsbehörliche Verfügung auszuwählenden Kirchenanlagen für 1909 auf der Tagesordnung. Nach eingehender, zum Teil stürmischer Debatte machte der amtschulmännschaftliche Vertreter, Regierungsrat Wittmaack, den Vermittlungsvorschlag, für 1909 und 1910 je 500 Mk. zu erheben. Aus der Mitte des Kollegiums wurde dagegen protestiert, für 1909 nachträglich Kirchenanlagen zu erheben, und dann beschloffen, 1000 Mk. Kirchenanlagen geteilt beim 2. und 3. Termin der diesjährigen Gemeindevorstand mit einheben zu lassen; es wurde dabei die Erwartung ausgesprochen, daß sich der Kirchenvorstand bei diesem Beschluß beruhigt. Gefordert wurden für 1909/10 zusammen 2600 Mk. Der Gemeindevorstand berichtete über den Stand der Wasserleitungsangelegenheit und gab das Kollegium seine Genehmigung zur Gründung eines Gemeindeverbandes zu erkennen, wünschte aber, daß in dieser wichtigen Frage noch gründlichere Vorbereitungen stattfinden. Wegen Abänderung des Entwurfs zu einem Ortsgefes über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der hiesigen Gemeindebeamten gab Regierungsrat Wittmaack die nötigen Aufklärungen und soll der Entwurf abgeändert werden. Die Abnahme der Heberschen Schleusenarbeiten, sowie der Mauerwerkzeuge soll demnächst erfolgen. Der Bauleiter Lubowski soll beauftragt werden, wegen Reinigung dieser Schleusen Kostenschätzungen einzureichen. Der Feuerlöschschutz beantragte, anstatt 100 Meter 90 Meter Schläuche, zwei Leitungen zum Halten der Schleubeiter und vier neue Schläuche für die Feuerwehrgesellen zu bewilligen, wozu das Kollegium die Genehmigung aussprach. Mitgeteilt wurde noch, daß dem früheren Gemeindevorstand W. für einen Unfall in der Gemeinde von der Stadtgarter Versicherungsgesellschaft 105 Mk. bewilligt worden sind.

Warfankstäd. Rummelblättchenspieler haben dieser Tage einen wandernden Klempnerge nossen er betrogen. In der Nähe des ehemaligen Schauffenhauses haben zwei dieser Gauner den Klempnerge nossen zu einem Spielchen ein, wobei der Klempner anfangs auch gewann. Schließlich aber verlor er seine Wertsache im Betrage von 86 Mk. Als Tröster gefasste sich während des Spiels der 40jährige Väter Nummer hinzu, der in Haft genommen werden konnte. Die zwei Rummelblättchenspieler verschwanden.

Witzig Ehrenberg. Schulvorstandsbildung vom 2. Mai. Als Vorstand des Schulvorstandes wurde der Gemeindevorstand Meyer gewählt. Als Protokollant wurde Herr Ademann bestimmt. Zur Uebernahme des alten Schulhauses in das Eigentum der politischen Gemeinde wurde der Beschluß vom 8. Februar aufgehoben und beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Betrag von 41 500 Mark (inkl. 11 500 Mark vorhandenen Schulden) gestundet wird. Das Besoldungsverhältnis der Nabelarbeitslehrerin wurde dadurch geregelt, daß man beschloß, bis zur Regelung vorläufig 1080 Mark pro Jahr zu zahlen. Es sollen Anschläge eingefordert werden für den Anstrich der Fenster und des Stalets am Schulgebäude. Die Anstellung des Lehrers Andra als Kirchschul-lehrer wurde genehmigt. Beschlossen wurde, 3 Dugend Stühle für die Aula resp. den Verkauf anzuschaffen. Das taubstumme Kind der Frau R. soll zur Untersuchung dem Bezirksarzt über- wiesen werden. Das Schulgeldeverhältnis von A. wurde abgelehnt. Ueber die Bildung der Mithableistungsanlagen soll ein Kostenschätzungen eingefordert werden. Die Prüfung wurde beschloffen. Bevor die Anerkennung der Kohlenlieferung vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 erfolgt, soll, da die Lieferung durch Vertrag schon vom stellvertretenden Vorsitzenden Schlobach mit dem seitherigen Vertreter, Herrn Mehlhorn, ohne Wissen des Schulvorstandes abgeschlossen war, mit Herrn Schlobach Rücksprache genommen werden. Man erklärte sich mit dessen Handlungsweise nicht einverstanden. Von einer Befragung des Fortbildungsschülers A. wurde Abstand genommen, doch soll derselbe vermahnt werden. Das schwachsinnige Kind von A. soll vom Bezirksarzt untersucht werden. Ein Gesuch um Erlaß des Schulgeldes für das vierte Kind wurde genehmigt. Von der ablehnenden Mitteilung der Ortskrankenkasse über die Zahnpflege der Schulkinder ihrer Rassenmitglieder wurde Kenntnis genommen und beschloffen, mit den beiden hiesigen Ärzten Rücksprache zu nehmen wegen der Untersuchung der zur Schule kommenden Kinder. Eine Gesuch vom Gabelberger Stenographenverein, ihm ein Zimmer in der Schule zum unentgeltlichen Unterricht in der Stenographie zu überlassen, wurde zugestimmt. Drei Fortbildungsschülern wurde die Erlaubnis zum Beitritt zu einem Verein versagt mit der Begründung, ihr Betragen sei nicht so, wie es einem Fortbildungsschüler zukomme. Bei eventueller Besserung solle später die Erlaubnis gegeben werden.

Mosau. In der Gemeindevorstandssitzung vom 3. Mai gibt der Vorsitzende bekannt, daß das Schankkonzessions-Gesuch von Kluge abgelehnt, dagegen dem Gesuch von Stedebel um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke die Genehmigung erteilt ist. Vom Vorstand der Ueberlandzentrale wird der Gemeinde Moskau bekanntgegeben, daß die Vorarbeiten bis zur Eröffnung des Vertrags zwischen der Gemeinde und der elektrischen Straßenbahn hinausgeschoben werden. Die Beiträge zum Revisionen-Verband betragen 289,21 Mk. Einen Antrag, ein Grundstück mit 97 000 Mk. zu befehlen, wird zugestimmt. Für die Verwaltung und die Steuer wird je ein Kopsist eingestellt und für die freigewordene Schupmannsstelle Herr Rosenfeld gewählt. Eine Petition der Geschäftsinhaber gegen das Ausrufen der Straßenhändler wird berücksichtigt. Es soll ein dementsprechender Nachtrag zum Polizeiregulariv geschaffen werden. Das Abfahren des Straßengerichts wird Herrn Richter, das Straßensprengen Herrn Anbrac übertragen. Für die zu bauenden neuen Straßen sollen auf Anraten von Sachverständigen statt der rohen Granitdiorsteine, Schlackensteinbordanten hergestellt werden. Ein Gesuch um Genehmigung des Straßenaufbaues der verlängerten Hermannstraße erhält Zustimmung, es wird Kopfsteinpflaster mit Schlackensteinbordante I. Klasse vorgeschrieben. Ueber die Ablehnung, die die Petition um Verschlechterung des Gemeindevorstandes durch den Gemeinderat erfahren hat, scheint man sich in den beteiligten Kreisen nicht beruhigen zu wollen. Es entspann sich nodmalig eine heftige Debatte, weil nach Mitteilung des Vorsitzenden die Amtschulmännschaft zwar nicht in die Selbstverwaltung der Gemeinde eingreifen wolle, aber doch das Verlangen stellte, die Petition eingehend zu prüfen und ihr die Gründe der Ablehnung mitzutheilen. Dieses Verlangen wurde in ganz bestimmter Weise zurückgewiesen. Ein Antrag, den örtlichen Trichinenbeschauer als Gemeindebeamten anzufehen, wurde abgelehnt, wohl aber soll der Trichinenbeschauer als versicherungsberechtigter und eventuell versicherungspflichtiger Gemeindeangestellter anerkannt werden. Zur Wiederherstellung des Gemeindevorstandes wird beschloffen, dasselbe auszubaggern, die Platte und den Latzenbelag herstellen zu lassen. Ein Konzeptionsgesuch des Gartenvereins Erholung wird mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Thella. Aus dem Gemeinderat. Unter Mitteilun- gen wurde ein Schreiben des Bauarbeitgeberverbandes von Leipzig und Umgebung bekannt gegeben, worin um die Zurückstellung etwa vorhandener Baustellen erlucht wurde. Von diesem Schreiben wurde nur Kenntnis genommen, da in Thella keine Neubauten ausgeführt werden. Der Ortsverein hatte für die Abhaltung eines Familienabends bei der Amtschulmännschaft um öffent- liche Kasse nachgesucht, die auch unter der Bedingung genehmigt wurde, daß 40 Mark — die bürgerlichen Vereine im Orte be-

zahlen nur 5-8 Mark — in die Thellaer Armenkasse fließen sollten. Diese 40 Mark wurden auch abgeliefert und sollen zur Ausbesserung der Wohnungen in beiden Armenhäusern verwendet werden. Die dadurch entstehenden Reparaturarbeiten wurden dem Baunternehmer Braunsdorf übertragen unter der Bedingung, daß nur hiesige ausgesperrte Bauarbeiter eingestellt werden. An Bezirksrentnern sind für dieses Jahr 324,70 Mark zu entrichten. Der Einspruch der Frau verw. Jahn gegen die Besitzwechselabgaben bleibt auf sich beruhen. Die Verzinsungsdienstener für Gontards Erben wurde auf 2710 Mark festgesetzt. Das Gesuch eines Fabrikbesizers in L. Magwitz, der eine Fabrik mit Wohnhäusern bauen will, um Steuerermäßigung wurde gegen die zwei Stimmen der Unerfahrenen der 5. Klasse genehmigt. Für die Sparkasse wurde der Ankauf eines Geldschrankes beschloffen. Der Haushaltsplan für 1910 weist einen Bedarf von 31 000 Mark auf, dem eine Einnahme von 11 000 Mark gegenübersteht, so daß die Gemeindefasse 22 000 Mark an Deckungsmitteln aufzubringen hat. Die Armenkasse hingegen würde einen Ueberschuß von 2473 Mark zu verzeichnen haben, während die Feuerlöschkasse einen Fehlbetrag von 314 Mark aufweisen wird. Durch die Einführung der Grundwertsteuer im Orte sollen die Steuern für das erste halbe Jahr noch nach dem alten Steuermodus erhoben werden. Für das zweite halbe Jahr soll eventuell der neue Steuermodus eingeführt werden. Im neuen Anlageregulariv wurden die niedrigsten Klassen von 1a bis Klasse 8 bedeutend herabgesetzt, wozu aber die Genehmigung der Amtschulmännschaft noch abzuwarten ist. Das Baugebuch des Maurerpoliers Friedrich Richard Steiner wurde an die Amtschulmännschaft zur Beuntachtung weitergegeben. Um einer Aufforderung der Amtschulmännschaft nachzukommen, wurde vom stellvertretenden Vorstand die nodmalige Schätzung zur Grundwertsteuer vorgeschlagen. Bei der Abschätzung des Areals an den sogenannten Kommunikationswegen, wo der Preis für den Aker etwas hoch vorgeschlagen wurde, erlaubte sich der Ansfässige Gutsbesitzer Kunde die ziemlich anmaßenden Worte, es würde hier von Venten geschätzt, die nicht einmal Korn von Weizen unterscheiden könnten. Hierauf verließen die vier Gutsbesitzer demonstrativ die Sitzung, die nunmehr unterbrochen werden mußte. Die Herren Gutsbesitzer sind wohl jederzeit bereit, sich den Grund und Boden bei Verkauf ihres Areals teuer bezahlen zu lassen, aber wenn einmal nach dem jeweiligen Zeit- werte abgeschätzt werden soll, dann sind sie nicht zu haben.

Scherke. Ein Jugendfest und preußische Polizeipädagogik. Die die preußische Polizei der proletarischen Jugend vordemonstriert, daß wir im Klassenstaat leben, davon sei ein Beispiel gegeben. Eine Anzahl Leipziger Jugendorganisationen unternahm am Dinnel- sabbatstage einen Ausflug nach Schkeuditz. Trotz der Unbill des Wetters war das Fest von etwa 600 Personen besucht. Die jungen Genossen führten zum Spiel einige Bälle, und außer anderen Ge- räten einige kleine rote Fähnchen zum Fahnenpiel mit. Das und das Singen eines Arbeiterturnlebes konnte ein Polizist von Schkeuditz im Interesse des Ansehens, der Ordnung und öffentlichen Sicherheit der Stadt Schkeuditz nicht dulden, er mußte vielmehr in der ihm als preußischen Schutzmann eigenen Pädagogik gebieten, daß die Fähnchen nicht offen zu tragen und „der Schnabel zu halten“ sei. Dem kamen die jungen Leute nach und boten so der Polizei keine Handhabe, sie zu beschlagnahmen. Dessenungeachtet wurde der Lindenhof, wo das Jugendfest stattfand, scharf beobachtet. Um 4 Uhr zogen die Teilnehmer nach Spaziergängerart durch die Stadt heimwärts. Einige Genossen sangen ein Lied. Wädhlich kamen im Aufschritt ein Polizeidiener von hinten, einer sowie ein Polizeileutnant von vorn und geboten nach ihrer Art Ruhe. Alle folgten dem „Befehl“. Damit nun jeder Beteiligte auch empfinden sollte, daß das was andern Leuten, wie den deutschen Turnvereinen, Militär- und Gesangsvereinen neu erlaubt ist, für die Arbeiterjugend abge- lehnt, wurde der Zug durch zwei Polizisten bis an die Stadtgrenze begleitet. Stehenbleiben oder rückwärts gehen durfte niemand, nicht einmal die Ordner. Die nebenher trottelnden Polizisten be- kamen aber keine Arbeit, denn die Jugendlichen sorgten selbst für Ordnung und trugen dem Vertreter Rechnung. Der Jugendorgani- sation kann es nur lieb sein, wenn die hohe Obrigkeit dem jungen Proletariat und der jungen Proletarierin zeigt, wie notwendig es ist, sich immer weiter zu bilden, um die heutige Gesellschaft abzu- lösen; die Gesellschaft, die sich auf solche kleinlichen Schikanen ein- lassen muß. Die preußische Polizei erteilt praktischen Unterricht über die Scheidung der Gesellschaft in Klassen. Dieser Anschauungs- unterricht wird der Jugendbewegung nur förderlich sein.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

London, 7. Mai. Der Tod des Königs macht den alsbal- digen Zusammentritt des Parlaments notwendig, das bis zum 20. Mai vertagt war, aber jetzt automatisch ohne besondere Ein- berufung zusammentritt. Der Präsident des Parlamentes be- findet sich augenblicklich zum Besuch seines Bruders, des Vor- sitters Lawther in Konstantinopel. Er wird in einigen Tagen zurückzukehren.

Peking, 7. Mai. Nach einem noch unbestätigten Be- richt sollen tausend Chinesen der Garnison von Thajia bei einem plötzlichen Ausstand der Tibetaner getötet worden sein.

Quittung.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes entries like 'Für die ausgesperrten Bauarbeiter gingen bei uns ein: Bereits quittiert 815,50', 'Niese Festspekt des Arbeiterturnvereins Pannsdorf, Ausflug nach Stolbergs Gasthof, Moskau 3,70', etc.

Leipzig, 7. Mai 1910. Die Expedition. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Müller in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Müller in Borsdorf-Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft. Diese Nummer umfaßt 28 Seiten.

KONSUMVEREIN LEIPZIG- PLAGWITZ UND UMGEGEND

E. G. M. B. H.

Moselweine

	1/4 Fl.	1/2 Fl.
1906 ^{er} Obermoseler	70 ^{ct}	35 ^{ct}
1906 ^{er} Graacher	75 ^{ct}	40 ^{ct}

für Bowlen besonders geeignet.

Rheinweine

1905 ^{er} Niersteiner	1.00	50 ^{ct}
1906 ^{er} Hochheimer	1.25	65 ^{ct}
1906 ^{er} Rudesheimer	1.50	75 ^{ct}

Franz. Rotweine

1905 ^{er} Bas Médoc	75 ^{ct}	40 ^{ct}
1905 ^{er} Chât. Faubernet	1.00	50 ^{ct}
1905 ^{er} " Landon	1.25	65 ^{ct}
1905 ^{er} " Beaumont	1.50	75 ^{ct}
1905 ^{er} " Duhrat-Milon	2.00	1.00

Südweine

Malaga 5jährig	—	1.00
Medizinal-Ungarwein	—	1.00
Lacrimae Christi	—	1.00
Chile-Portwein	1.00	50 ^{ct}

Obst- u. Fruchtweine

Apfelwein, Frankfurter	—	35 ^{ct}
Johannisbeerwein	80 ^{ct}	40 ^{ct}
Heidelbeerwein	60 ^{ct}	30 ^{ct}
Erdbeerwein	80 ^{ct}	40 ^{ct}

Maitrank aus ff. frischem Waldmeister Fl. 50 ^{ct}

Bier, Limonaden

	Flasche
Schultheiss' Dunkelbräu	10 ^{ct}
Echt Schultheiss' Märzenbier	10 ^{ct}
Lützschenauer Lager-Versand	10 ^{ct}
Naumannsches Lagerbier	10 ^{ct}
Echt Bayrisch Tucher-Bier	15 ^{ct}
Einfach Bier	6 ^{ct}
Caramelmalz-Bier	10 ^{ct}
Limonade mit Zitronengeschmack	15 ^{ct}
Limonade mit Himbeergeschmack	15 ^{ct}
Champagner-Weisse	10 ^{ct}
Selterwasser	10 ^{ct}
Harzer Sauerbrunnen	15 ^{ct}

Liköre

Rosenlikör	50 ^{ct}
Kakaolikör	50 ^{ct}
Klösterlikör	50 ^{ct}
Magenlikör	50 ^{ct}

Für Milch- u. Mehlspeisen

u. Griessflammeris

Griess schöner gelber	Pfund 22 ^{ct}
Pudding-Pulver	Päckchen 10 ^{ct}
Backpulver	Päckchen 10 ^{ct}
Rote Grütze	Päckchen 10 ^{ct}
Himbeersaft	Flasche 55 u. 30 ^{ct}
Vanille beste Qualität	Schote 25 ^{ct}

Zitronensaft vorzüglich geeignet zu Bierkaltchalen, Saucen, Salaten etc. Flasche 65 u. 35 ^{ct}

Zitronen frische, saftreiche Stück 5 ^{ct}

Kompottfrüchte

Pflaumen mit Stein	2-Pfund-Dose 45 ^{ct}
Pflaumen ohne Stein	1-Pfund-Dose 32 ^{ct}
Heidelbeeren 1/2 Dose 80 ^{ct} , 1/2 Dose 45 ^{ct}	
Preisselbeeren	Pfund 30 ^{ct}
Äpfel evapor. Ring	60 ^{ct}
Prüneln	78 ^{ct}
Feigen	30 ^{ct}
Datteln	40 ^{ct}
Aprikosen	78 ^{ct}
Mischobst	36 ^{ct}
Pflaumen	Pfund 40 u. 24 ^{ct}

Gebäck für die Festtage:

Streusselkuchen runde, Stück 25 ^{ct}
Mandelkuchen runde, Stück 25 ^{ct}
Aschkuchen zu 3, 2, 1 ^{ct} und 50 ^{ct}

Andere Kuchen nur auf vorherige Bestellung in unsern Verkaufsstellen bis II. Mai erbeten.

Um den Wünschen unserer geehrten Mitglieder begegnen zu können, hat unsere Fleischereiabteilung alle Verkaufsstellen mit **ca. 400 Zentner harter Dauerwurst** als: harte ff. Knackwurst, harte ff. Zervelatwurst, harte ff. Salamiwurst versehen, welche Ware wir zur Zeit der Ausflüge und Spaziergänge in empfehlende Erinnerung bringen.

In unsern 10 Fleischwaren-Verkaufsstellen halten bestens empfohlen:

Festtags-Braten

selbstgeschlachtete — prima Qualität

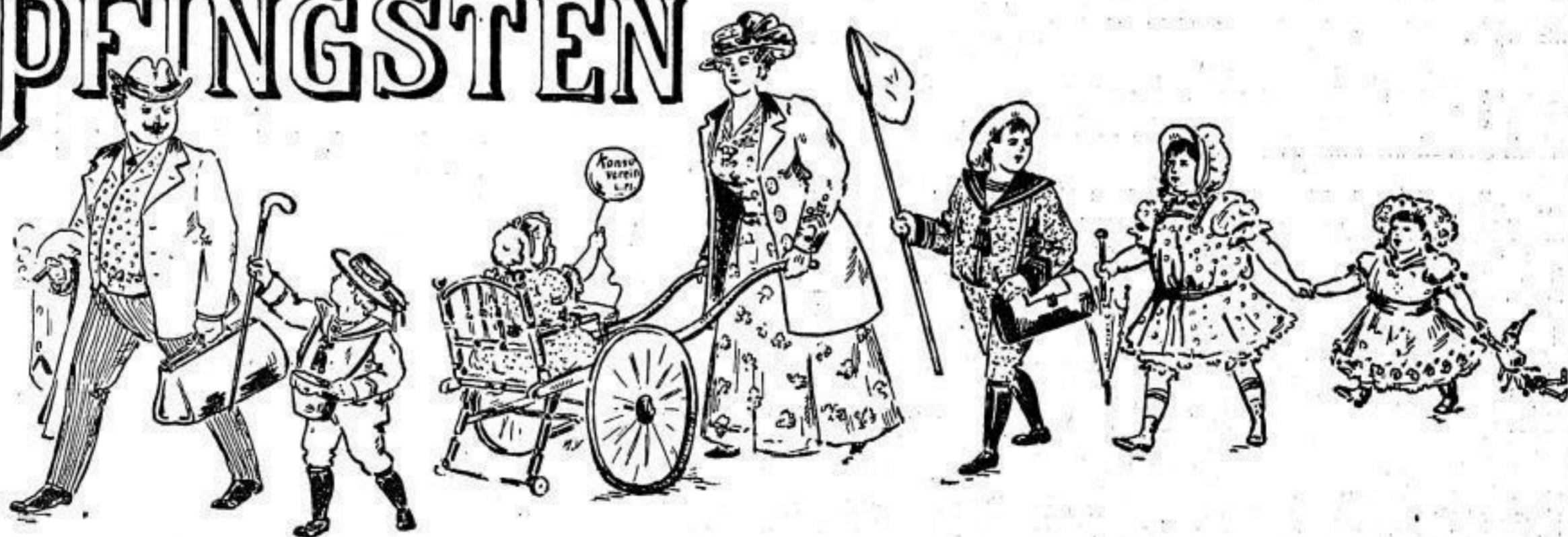
ca. 1000 Stück **Schinken**

Prima Winterware per Pfund Mk. 1.10 im Ganzen

Delikatess-Jagdwurst

neu eingeführt Pfund Mk. 1.20

PFINGSTEN



Politische Uebersicht.

Thronwechsel in England.

Eduard VII. ist in der Nacht von Freitag auf Sonnabend gestorben. Des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und ihrer Kolonien und Zuhörer in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien König, Kaiser von Indien, Verteidiger des Glaubens — ist einem Häufchen Bakterien, die einen Bronchialkatarrh verursachten, erlegen.

Der Mann war 1841 geboren, ist somit neunundsechzig Jahre alt geworden. Auf den Thron hat er recht lange warten müssen und suchte als Prinz von Wales sich diese Wartezeit so angenehm wie möglich zu machen, wobei er der Ständekrone von Paris und London reichlich Stoff spendete. Bei dem Prozeß, der dem unglücklichen Oskar Wilde eine Verurteilung zu hartem Gefängnis wegen Unzucht eintrug, erlitten im Hintergrunde die Figur des dicken Prinzen von Wales und die Staatsanwaltschaft hatte Mühe und Not, eine Zitterung des Thronfolgers vor Gericht zu verhindern.

Auf den Thron gelangte Eduard VII. am 22. Januar 1901, nach dem Tode seiner Mutter, der langlebigen Königin Viktoria, zu einer Zeit, da das Britenreich in einen der infamsten Kriege verwickelt war, den es je geführt, den von Börsenjobbern angezettelten Krieg gegen Transvaal und den Oranje-Freistaat. Der König entpuppte sich dann als ein sehr gewiegter Diplomat, dem es ein ganz besonderes Vergnügen machte, die Kreise seiner zahlreichen Verwandten auf dem Kontinent zu stören, alte Bündnisse zu lockern und neue einzufädeln. Das Resultat dieser Bemühungen war, daß England aus seiner „splendid Isolation“ (glänzenden Abgeschlossenheit) heraustrat, ein Bündnis mit Japan schloß und ein „Einvernehmen“ mit Frankreich, während den deutschen Diplomaten die marokkanischen Felle davonschwammen und eine Zeitlang von der „Einkreisung Deutschlands“ die Rede war. Man behauptet, daß dem liebevollen Onkel gerade dieser Schachzug diebischen Spaß machte. Die englische Bourgeoisie war höchst entzückt über die geschäftliche Rührigkeit des ehemaligen Bonvivants und breitete den Mantel der Liebe über die anrüchigen Vorgänge seiner Vergangenheit. Daß dabei die besten Traditionen der englischen Politik unter die Räder kamen und der König auch mit dem blutbesudelten Zaren sich auf gemeinsame Raubzüge in Persien einließ, nahmen die Schacherpolitiker der City natürlich gern in Kauf.

In seiner inneren Politik war Eduard VII. durchaus auf Seite der Jingos, Chamberlain war sein Mann und bei dem imperialistischen Rummel der letzten Jahre, bei der Hege für Verstärkung der englischen Kriegsmacht, wurde nicht wenig mit dem Einfluß des Königs operiert. Indessen, die Vorfahren der heutigen herrschenden Klasse, die einem der Vorfahren des königlichen Hauses um einen Kopf kürzer machten, als er ihnen unbequem wurde, haben dafür gesorgt, daß der Träger der Krone keine Seitensprünge machen darf. Deshalb mußte sich Eduard VII. darein fügen, trotz seiner imperialistischen Neigungen und seiner Freundschaft zu den Lords, die Gesetze zu unterschreiben, die seine liberale Regierung für gut befand. Allerdings hat er dabei dieser Regierung nach Kräften Steine in den Weg gewälzt, und wenn die Wahlen so sehr zugunsten der Konservativen ausfielen, so hat dabei der Einfluß des Hofes sicher mitgespielt. Asquith und Lloyd Georges sahen sich vor eine unlösliche Situation gestellt, als der König den Pairs-Schuh verweigerte, ein Resultat, mit dem sie freilich von vornherein hätten rechnen müssen. Der neue König, der bisherige Prinz von Wales ist ein Mann von 45 Jahren und hat bisher nicht viel von sich reden gemacht. Wie er sich zu den augenblicklich im Vordergrund der englischen Politik stehenden Fragen, dem Kampf zwischen Regierung und Lords stellen wird, weiß man nicht, aber wahrscheinlich wird der neue Mann sich hüten, gleich beim Beginn seiner Regierung in einen Kampf gegen die Aristokratie und ihren Anhang verwickelt zu werden. Das englische Volk und besonders das Proletariat wird mit den Lords und den Resten monarchischer Plunders von selbst fertig werden.

Der Hausrechtsparagraf.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat gestern den Hausrechtsparagrafen angenommen. Im Sinne einer vom Zentrum beantragten Abänderung soll der Präsident nunmehr nur das Recht erhalten, auf die Dauer eines Tages Abgeordnete von der Sitzung auszuschließen.

Der Referent der Konservativen, v. Dittfurth, hat sich seiner Aufgabe in frivoler Art entledigt. Unter den obersten, gemeinsten Beschimpfungen gegen die sozialdemokratischen Vertreter dreifelte er sich mit eiserner Stirn, Schutzmaßnahmen gegen die „widerliche“ Art der Sozialdemokraten zu fordern. Das Zentrum leistete ihm tätige Hilfe und die Nationalliberalen nur zögernden Widerstand. Daß ihre Stellungnahme mehr „Taktik“ als politische Moral enthält, wurde den Nationalliberalen von der unumwunden konservativen Blockbrüderschaft bezeugt. Im Namen unserer Genossen gab Genosse Borgmann folgende Erklärung ab:

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Hauses können die Mehrheitsparteien nicht hindern, die Geschäftsordnung nach Belieben zu verschärfen, wenn sie es im Interesse der Erziehung ihrer eigenen Mitglieder für notwendig halten. Sie behalten sich zwar vor, etwaige gegen sie gerichtete Angriffe im Verlauf der Debatte zurückzuweisen; sie erachten es aber für unvereinbar mit der Würde eines Abgeordneten und mit ihrer Auffassung von der Stellung eines Volksvertreters, sich an der Diskussion über einen Antrag zu beteiligen, der offensichtlich nach außen hin in schroffem Gegensatz zu der Wirklichkeit den Anschein erwecken soll, als sei durch das Auftreten der sozialdemokratischen Abgeordneten ein Ton in die Debatten hineingetragen, demgegenüber sogar die heutigen Nachbegriffe des Präsidenten nicht ausreichen. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Hauses sind sich bewußt, daß sie trotz aller Provokationen niemals Verantwortung zu einem derartigen Vorgehen gegeben haben und daß die Antragsteller in Wahrheit nur den Zweck verfolgen, die wenigen wirklichen Volksvertreter im Abgeordnetenhaus bequem niederknuppeln zu können. Dazu kommt, daß der Ausschluß eines Abgeordneten von den Sitzungen und selbst schon die Drohung damit auf das schwerste gegen das Reichsstaatsrecht und die preußische Verfassung verstoßen würde. Die sozialdemo-

kratischen Mitglieder des Hauses erklären, daß sie allein ihren Wählern für ihre Handlungen verantwortlich sind, und daß sie sich — mäge beschloffen werden was da wolle — auf keinen Fall davon abbringen lassen werden, ihr Mandat in dem Sinne auszuüben, wie es ihnen von ihren Wählern übertragen ist.

Der Prügelpädagog Hertel bemerkt in der Deutschen Tageszeitung höhnend zu dieser Erklärung:

Die Genossen warteten vor Eintritt in die eigentliche Debatte mit einer kleinen Ueberraschung auf: Herr Borgmann verlas eine in Hoffmannschem Deutsch abgefaßte Erklärung, nach der diese Wimosennaturen es für unter ihrer Würde halten, sich an einer Debatte über die „Niederknuppelung“ der Minderheit zu beteiligen; freilich, Schulbuben beteiligen sich auch nicht gern an der Debatte über Anschaffung eines Stöckchens — wenigstens dann nicht, wenn sie den Ankauf des mitunter notwendigen und nützlichen Instrumentes doch nicht verhindern können!

Wie vornehm und wie siegesbewußt!

Doch laum das graue Wort verflang,
Dem König warde heimlich im Pülein bang.

Herr Hertel bemerkt nach kurzer Abschweifung fortsetzend:

Dabei kann man zweifelhaft sein, ob es nicht, wenn man die Kommissionsanträge „abmildern“ will, besser wäre, auf gewaltsame Entseinerung widerpenfziger Abgeordneter zu verzichten, dafür aber gerade ihre Ausschließung von den Verhandlungen auf längere Zeit — und mit einem nach französischem Vorbilde gesteigerten Diätenverlust! — festzusetzen.

Ah ja! Herr Hertel ahnt, daß das „Stöckchen“ wunderbare Kräfte besitzt. Würde es angewendet, das preußische Dreiklassenhaus müßte über den Köpfen der Junker krachend zusammenbrechen! Unse Genossen werden dieses „Stöckchen“ auszunützen wissen.

Deutsches Reich.

Parlamentärbrief.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 6. Mai. Auf der Tagesordnung des Reichstags standen nicht weniger als acht Gesetzentwürfe, die auch alle in zweiter oder dritter Lesung beraten wurden. Ein Gesetz, das die Regierung schon gefordert glaubte, das Gesetz über die Ausgabe kleiner Aktien, fiel in der zweiten Lesung lang- und kluglos durch, zur allgemeinen Verblüffung der Herren vom Auswärtigen Amt, die es ausgearbeitet haben und vertreten mußten. Die Regierung wollte in Kauschau und in den Konsulargerichtsbezirken kleine Aktien zulassen, womit dann die kleinen Sparer in Deutschland finanziell für koloniale Erwerbs- und Spekulationsgeschäften eingefangen würden. In der Kommission fand sich eine Zufallsmehrheit. Per Hammelsprung fiel heute mit 131 gegen 114 Stimmen der grundlegende Paragraf 1 des Entwurfs, worauf auch alle andern Paragrafen abgelehnt wurden. Wie die betäubten Lohgerber den fortschwimmenden Fellen, sehen Herr v. Schoen und seine Räte dem schönen Entwurf nach, zu dessen Ausarbeitung sie Jopiel Arbeit und — Geist angewendet hatten. Genosse Eichhorn vertrat kurz den ablehnenden Standpunkt der Sozialdemokratie. Das Konsulatsgebührengesetz bringt vor allen Dingen den großen Keedern Vorteile; die Reichskasse wird um 160000 Mk. gegen bisher benachteiligt. Die Abgeordneten Behrens und Uveling beantragten, die Beglaubigung von Zeugnissen durch Konsule sowie die Beglaubigung ausländischer Rechnungen über Tabaklieferungen fortan gebührenfrei zu lassen. Gegen den Widerspruch der Regierung wurde das beschloffen, im übrigen wurde das Gesetz angenommen. Genosse Koske wies auf die ungerichtfertige Bevorzugung der großen Keeder hin, die sich im Zeichen der Finanznot besonders merkwürdig ausnimmt. Einstimmig und ohne Debatte wurde die Bremer Uebereinkunft zum Schutze des Urheberrechts angenommen. Als bei der dritten Beratung des Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts Genosse Heine das Wort nahm, murkten und knurrten die Junker und Pfaffen. Heine betonte, daß die Sozialdemokratie gegen das Gesetz stimmen werde, wegen der darin enthaltene schweren Verschlechterung der Rechtspflege. In namentlicher Abstimmung wurde mit 125 gegen 115 Stimmen die Schmälerung des Beschwerderechts in Armesachen gutgeheißen. Die Erhöhung der Gerichtskosten wurde mit 122 gegen 121 Stimmen angenommen, desgleichen die Erhöhung der Anwaltsgebühren mit 134 gegen 113 Stimmen. An diesen recht groben Verschlechterungen der Rechtspflege tragen die Liberalen die Hauptschuld. Ohne ihre Mithilfe wären diese Bestimmungen gefallen. Wenn die Liberalen bei der nächsten Reichstagswahl sich wieder als Mittelstandsfreunde aufspielen, sollen sie an ihre heutige Abstimmung recht unangenehm erinnert werden. Das Kolonialbeamtengesetz und die dritte Lesung von kolonialen Nachtragsetats zittigten keine wesentlichen Debatten mehr. Schließlich nahm das Haus noch ein Gesetz an, wonach den Mitgliedern der beiden Kommissionen zur Beratung der Strafprozeßreform und der Reichsversicherung an jedem Sitzungstage 30 Mk. Entschädigung gewährt werden. Staatssekretär Delbück wendete sich dagegen, die Regierung wolle jedem Mitglied ein Pauschal von 1500 Mk. geben.

Das Kaligefetz in der Kommission.

Die Kommission hat das Gesetz in zweiter Lesung erledigt. Zunächst gab es einen Sturm auf die festgesetzten Preise. Während die Preisstimmigen die Preise um ungefähr weitere 15 Prozent ermäßigen wollten, beantragten Konservative und Nationalliberale, hinter denen die Regierung stand, eine Erhöhung der Preise um 6 bis 7 Prozent. Die Mehrheit der Kommission hielt an dem Beschlusse der ersten Lesung fest. Dr. Roedel regte eine Bestimmung an, nach der die geringprozentigen Salze nur zu Düngezwecken abgegeben werden dürfen. Da dies eine Ausnahmebestimmung gegen die Industrie darstellen würde, widersprachen die Sozialdemokraten entschieden, worauf der Antrag keine Folge gegeben wurde.

Die Interessen der Agrarier sind einigermaßen gewahrt, die Interessen der Arbeiter sind infolge des gemeinen Verrats des Zentrums auf der ganzen Linie preisgegeben.

Ein Streit.

Für Freitag mittag 12 Uhr war wieder eine Sitzung der Wahlprüfungskommission anberaumt, die erste nach der denkwürdigen Menarstung, in der alle Beschlüsse der

Wahlprüfungskommission über den Haufen geworfen worden sind. Es dauerte ziemlich eine Stunde, bis wenigstens die Hälfte der Kommissionsmitglieder erschienen waren. Zwei Zentrumsabgeordnete ließen erklären, daß sie eine weitere Mitarbeit in der Kommission, weil völlig zwecklos, ablehnen müßten. Schließlich wurde die Sitzung eröffnet und Abg. Dr. Neumann-Hofer stellte den Antrag, sämtliche noch in der Kommission befindliche Wahlen für gültig zu erklären, wenn die Referenten konstatieren können, daß schlimmere Verstöße, als wie das Haus sie bei den letzten Wahlen ausgeheißt hat, nicht vorgekommen sind. Von konservativer Seite wurde empfohlen, die weiteren Arbeiten bis zum Herbst zu verlagern. Abg. Fischer (Soz.) erklärte, die Wahlprüfungskommission solle die Sachen, die noch nicht geprüft sind, nicht mehr prüfen, sondern an das Haus zurückgeben. Nachdem das Haus nach parteipolitischen Beweggründen entschieden habe, sei einer weiteren sachlichen Prüfung jeder Boden entzogen. Schließlich einigte man sich dahin, die nächste Sitzung erst im kommenden Herbst abzuhalten. In der Kommission besteht keine Lust, sich noch weiter mit den Wahlprüfungen abzuquälen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß das Plenum doch alle Mandate für gültig erklären wird.

Die Kommission ist einigermaßen ungerichtet. Hat doch die bürgerliche Kommissionsmehrheit aus parteipolitischen Gründen die Erledigung der Wahlprüfungen überhaupt bis an die äußerste Lebensgrenze des Reichstags hinausgeschoben. Das Plenum hat nur die Taktik der Kommission mit einem neueren Rechtsbruch in letzter Stunde „legitimiert“.

Die kleine Aktie eine große Blamage.

Die Beratung über die kleine Aktie, die der heutige Reichstagsbericht bringt, ist eine große Blamage der Regierung und speziell des Herrn Dernburg. Bisher hat man in Deutschland daran festgehalten, daß Aktien nicht auf geringere Beträge als 1000 Mk. lauten dürfen. Diese Praxis hat sich bewährt, sie erschwert jedenfalls die Spekulation der kleinen Leute, während in England, wo die Ein-Pfund-Aktie (im Nennwert von ein Pfund Sterling gleich 20 Mark) und neuerdings sogar die Zwei-Schilling-Aktie mit dazu beiträgt, die wüsten Spekulationen am „Koffernmarkt“ zu fördern. Herr Dernburg, der als Banddirektor im Rufe eines Appetitschlers der Spekulation stand, hat versucht, die kleine Aktie vorläufig für Kauschau zuzulassen und bald wären wohl auch afrikanische Aktien aufgetaucht. Der Reichstag hat zum Glück die Vorlage lang- und kluglos eingescharrt. In einem politisch entwickelten Lande würde eine derartige schimpfliche Niederlage den Urheber der Gesetzesvorlage unmöglich machen, in Deutschland wird Herr Dernburg natürlich weiter wurkeln können, als der Vertrauensmann der Hochfinanz, die ihn lancierte.

Wenn das Ventil nicht funktioniert . . .

Die konservative Korrespondenz schreibt: Noch immer besteht in weiten Kreisen die Meinung, es sei notwendig, der sozialdemokratischen Partei eine ausreichende Vertretung in Parlamenten zu gewähren. Dadurch soll dem in den Massen vorhandenen Fatalebrange die Möglichkeit gegeben werden, sich in ruhiger und geselliger Weise Luft zu machen. Man vergleicht diese Möglichkeit mit der Öffnung eines Ventils, aus dem die überflüssige Kraft hinausgelassen wird, damit einer verhängnisvollen Spannung in der drohenden Gefahr einer Explosion vorgebeugt werde. . . . Wenn der Sozialdemokratie durch Entgegenkommen und Gewährleistung Abbruch getan werden könnte, dann müßte man doch heute wenigstens einige Erfolge sehen. Man wende nicht ein, daß Erfolge sich bei den letzten Reichstagswahlen von 1907 in erfreulichem Maße eingestellt hätten. Diese waren trotz nicht wegen der Ventilpolitik ein bisher noch selten erreichtes Zusammenstehen der bürgerlichen Parteien, aber auch als Folge des „russischen“ Jenaer Parteitages der Sozialdemokratie erzielt worden. Heute liegen die Dinge leider anders. Und deshalb kann vor der Öffnung neuer Ventile zugunsten der Sozialdemokratie nur auf das Dringendste gewarnt werden.

Ah ja, das Ventil funktioniert nicht, besonders wenn es — wie in Preußen — verstopft wird. Aus kann auch das nur recht sein, die Arbeiter werden sich schon frische Luft schaffen.

Der Wahlrechtsprozeß in Braunschweig

wurde am Freitag fortgesetzt. Gleich zu Beginn der Verhandlung kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten Großmann und den Verteidigern, weil der Präsident dem Rechtsanwalt Rosenfeld fortgesetzt ins Wort fiel. Als sich Rosenfeld das verboi, erklärte der Präsident: Sie haben schon lange genug gesprochen, worauf der Verteidiger erwiderte: Darüber, wie lange ich reden will, haben nicht Sie, sondern ich zu entscheiden. Staatsminister Hartwig, der vom Ministerialgebäude aus dem Angriff der Polizei zugehört hatte, hat nichts davon gehört, daß die Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert hat. Auch die anderen Zeugen haben eine solche Aufforderung nicht gehört. Demgegenüber behauptet ein Polizeibeamter, daß er die Aufforderung ordnungsgemäß habe ergehen lassen. Insgesamt wurden bis jetzt 31 Zeugen vernommen, die zum größten Teil das schroffe Vorgehen der Polizei bestätigten. Redakteur Kirchhoff von der Braunschweiger Landeszeitung erklärte, schon öfter bemerkt zu haben, daß die Polizei sehr leicht nervös wird. Am Wahlrechtsabend habe er selbst mit dem Säbel einen Schlag über den Rücken bekommen. Ein Zahnarzt hat bemerkt, daß die Demonstranten von der Polizei aus den Häusern herausgetrieben worden sind. Nach einem abermaligen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Cürkel.

Der albanesische Aufrüst.

Konstantinopel, 6. Mai. Der Kriegsminister ist heute abend nach Saloniki und Koffovo abgereist, um, wie in Kreisen der Regierung erklärt wird, das dritte Armeekorps zu inspizieren. Wie ferner verlautet, soll der Kriegsminister die Lage in Albanien und die erforderlichen Reformmaßnahmen studieren.

Konstantinopel, 6. Mai. Ein heute nacht ausgegebenes Communiqué befragt: Seit fünf Tagen herrscht in der Gegend von Djakowa und Juel Ruhe, was, wenn es auch heute noch nicht die definitive Sicherung der Ordnung bedeutet, doch ein Zeichen dafür ist, daß die Neigung der Rebellen zur Unterwerfung zugenommen hat.

Saloniki, 6. Mai. Die Rebellen aus dem Samagebiet ziehen gegen Prizrend, wo eine Verstärkung der Garnison verlangt

wird. Aus Smyrna sind vier Medibataillone hier eingetroffen, die nach Lesbos weitergehen. Die Nachricht, daß in Vinea auch Frauen und Kinder katholischer Albanesen von den Truppen getötet worden seien, wird von den Behörden entschieden demontiert.

Saloniki, 6. Mai. Nach einer amtlichen Meldung ist die Verhängung des Belagerungszustandes über die Ortschaften des Aufstandgebietes eine beruhigende Wirkung in Ober-Albanien aus. Die Vorhut der gegen Prekshov bei Ohlan vorrückenden Truppen steht bei Rudatowa auf die Nebelken, mit denen es zu einem heftigen Gefecht kam. Einzelheiten sehen noch aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Dresden, 6. Mai 1910.

In namentlicher Abstimmung wurde zu Beginn der heutigen Sitzung der freisinnige Antrag auf Einführung einjähriger Tagungsperioden mit 49 gegen 36 Stimmen abgelehnt, nachdem zuvor von Vertretern aller bürgerlichen Parteien ein halbes Duzend Erklärungen losgeschossen worden waren. Mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten stimmten auch vier Nationalliberale für den Antrag, die damit wieder einmal die liberale Einigkeit drastisch dokumentierten.

Die Verhandlungen über die eigentliche Tagesordnung wurden mit einem hanebüchernen Mittelstandshumbung eingeleitet. Zur Beratung standen neben dem Kapitel 60 des Etats, das all die besonderen Staatsunterstützungen für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke, Handwerkergergenossenschaften enthält, die fast gleichlautenden Anträge der Nationalliberalen und Konservativen auf Gewährung eines Staatsbeitrags von 20 000 Mk. zur Errichtung einer Submissionszentrale, mit der angeblich dem notleidenden Handwerk wieder auf die Strümpfe geholfen werden soll. Entstanden ist der Plan für diese neueste Mittelstandsrettungsaktion in den Köpfen der Nachr der Mittelstandsvereinsung, die damit ihre Existenzberechtigung nachweisen wollen; die Herren Schanz und Nischke-Leusch, die die Einbringung und Begründung der Anträge besorgten, hatten nur das parlamentarische Firmenschild hergegeben. Die Anträge gelangten schließlich auch mit Hilfe der bürgerlichen Stimmen zur Annahme, nachdem sie zuvor Genosse Uhlig als das gekennzeichnet hatte, was sie sind: weiße Salbe, die den alleseit hoffnungslos kleinen Kleinhandwerkern als Preis geboten wird, damit sie bei den nächsten Reichstagswahlen den bürgerlichen Wahlscharren aus dem Dred herausziehen helfen!

Die Debatte über den ersten Punkt brachte außerdem noch eine temperamentvolle Abrechnung des Genossen Fleißner mit den bürgerlichen Mittelstandstrettern, sowie eine donnernde Philippika des Nationalliberalen Merkel gegen die Landwirtschaft einseitig bevorzugende Regierung. Mit einem pathetischen Uberschwang, der gerade den liberalen Herren so trefflich zu Gesicht steht, erklärte er: Ich verlange Parität im Staate; die Regierung muß die staatsbürgerliche Gleichberechtigung anerkennen! Er vergaß dabei im Eifer ganz, daß seine eigne Partei erst im vorigen Landtag durch Schaffung des Pluralwahlrechts diesem Grundlag brutal ins Gesicht geschlagen und daß er selbst dem Wahlrechtsweselsbalg seine Zustimmung gegeben hat. Wenn es die Verteidigung der eignen Klasseninteressen gilt, kann eben auch ein zahmer Liberaler zum reißenden Wolfe werden.

Die nach Erledigung der vorerwähnten Punkte einsetzende Debatte über Strafenpaupationen und Eisenbahnfragen war von ermüdender Langweiligkeit. Zeitweilig war denn auch kaum noch ein knappes Duzend Abgeordnete im Saale anwesend. Die Debatte dauert abends 10 Uhr, als der Parlamentsbrief zur Post gegeben werden mußte, noch immer fort, ohne daß ein Ende abzusehen wäre. Auf der Tagesordnung stehen noch die Petition der Chemnitzer Ortskrankenkasse wegen Wänderung der ärztlichen Standesordnung, sowie eine Interpellation und Petitionen über das im Jahre 1906 erlassene Kärgegesetz.

Gewerbeaufsicht und Dampfkesselbeaufsichtigung.

In der Ersten Kammer konnte sich bei Beratung über Kap. 64 des ordentlichen Staatshaushaltsplans für 1910/11, Gewerbe- und Dampfkesselaufsicht, der Berichterstatter Geh. Kommerzienrat Wae n t i g nicht der Tatsache verschließen, daß die Vermeidung zwischen Gewerbeaufsicht und Dampfkesselbeaufsichtigung zum Nachteil für die Gewerbeaufsicht anschlügt. Die Ausführungen des Berichterstatters in der Ersten Kammer sind deshalb nicht ohne Interesse. Aus einer von der Regierung der Deputation unterbreiteten Aufstellung über die Zahl und die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten geht danach hervor, daß Sachsen unter den deutschen Bundesstaaten mit der Zahl der revidierten Betriebe an vierter Stelle und mit der Zahl der in solchen Betrieben beschäftigten Personen an liebenter Stelle stehe. Obwohl sonst Sachsen hinsichtlich seiner Revisions-tätigkeit mit an der Spitze stehe, so ergaben doch diese statistischen Feststellungen für das Jahr 1908, daß auf diesem Gebiete der wünschenswerte Zustand noch nicht erreicht sei. Denn in dem genannten Jahre seien noch nicht voll drei Viertel aller revisionspflichtigen Anlagen revidiert worden. Dies sei zurückzuführen auf die notorische Ueberlastung der im Gewerbeaufsichtsdienst beschäftigten Beamten. Es sei deshalb bei den Beratungen der Deputation, gleichwie in den öffentlichen Verhandlungen der Zweiten Kammer die Frage aufgeworfen worden, warum die Staatsregierung die Gewerbeinspektionsbeamten noch immer mit der Revision der Dampfkessel und Dampfkessel besaße und nicht wie in Preußen und den andern Bundesstaaten diese Aufgaben unter Wahrung der staatlichen Oberhoheit den Dampfkesselüberwachungsvereinen ausschließlich überlasse. Sachsen hätte aber um so mehr Veranlassung hinsichtlich der

Dampfkesselbeaufsichtigung dem Beispiele der andern deutschen Staaten zu folgen, als es in dem sächsischen Dampfkesselrevisionsverein ein durchaus vertrauenswürdiges, auf der Höhe der Leistung stehendes Institut bestie. Daß die Uebertragung der Revisionsbefugnisse, die sich zurzeit noch der sächsische Staat vorbehalten, an den Dampfkesselrevisionsverein von wesentlichem Einfluß auf die Einnahmen bei Kapitel 64 sein werde, verheißt sich die Deputation nicht. Sie habe sich aber zu vergegenwärtigen gehabt, daß die finanzielle Wirkung dadurch bald ausgeglichen würde, daß der Staat durch die Entlastung seiner Beamten auf diesem Gebiete deren Tätigkeit für die weiteren ihm obliegenden Aufgaben nachhaltiger werde verwenden können und daß insolge dessen die Neueinstellung von Beamten sich als überflüssig erweisen oder doch in wesentlich langwierigerem Zeitmaße vorzunehmen sein würde, als es jetzt der Fall sei. Es müßte doch der Gesichtspunkt in die Bogischa fallen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Gewerbeaufsichtsbeamten nicht immer in der Lage seien, die ihnen obliegenden Aufgaben in erschöpfender Weise zu erfüllen, und ferner, daß ihr Aufgabenkreis infolge reichsgefehlter Bestimmungen eine fortdauernde Erweiterung erfahre. Die Deputation gebe daher der Staatsregierung anheim, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht die dem sächsischen Dampfkesselrevisionsverein gegen seine Mitglieder erteilte Befugnis auch auf die Abnahmeuntersuchung und die Prüfung für das Genehmigungsverfahren ausgedehnt werden könne und ob nicht der genannte Verein auch gegen Nichtmitglieder mit den gleichen Befugnissen unter dem Vorbehalt der staatlichen Oberaufsicht betraut werden könne.

Die Trennung der Dampfkesselbeaufsichtigung von der Gewerbeinspektion ist eine alte Forderung. Insofern hat der Berichterstatter zu Kapitel 64 in der Ersten Kammer nichts Neues gesagt. Nicht so allgemein bekannt dürfte aber sein, daß die Regierung in der Hauptsache aus finanziellen Gründen gegen die Abrikinspektion und Dampfkesselaufsicht ist, weil sie nämlich auf die Einnahmen aus der Dampfkesselrevision durch die Gewerbeinspektionsbeamten nicht gelaßt verzichten zu können. Für Kulturaufgaben ist eben bei uns kein Geld da!

Paritätische Arbeitsnachweise in Sachsen.

In der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer kam es dieser Tage in einer kurzen Debatte über die Frage der Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise mit Staatshilfe. Der Bericht der Reichsstaatsdeputation zur Frage der Arbeitslosenfürsorge, dem inzwischen von der Zweiten Kammer zugestimmt worden ist, enthält bekanntlich unter anderem die Aufforderung an die Regierung, darauf hinzuwirken, daß in allen Groß- und Mittelstädten sowie in einzelnen, das platte Land und kleineren Städte umfassenden Bezirken paritätische, unter neutraler Leitung stehende Arbeitsnachweise, die dann untereinander in Verbindung zu treten haben würden, errichtet werden. Dieser besteht ein solcher, von staatlichen Behörden ins Leben gerufener Nachweis nur für die Kreishauptmannschaft Dresden. In den Etat für 1908/09 waren zur Förderung gemeinnütziger öffentlicher Arbeitsnachweise 20 000 Mk. pro Jahr eingesetzt, von dieser Summe ist jedoch 1908 gar nichts, und 1909 nur etwa 10 000 Mk. verwendet worden. Im Etat für 1910/11 ist die gleiche Summe wie im Vorjahr eingesetzt. Nachdem nun der Landtag die Regierung aufgefordert hat, das ganze Land mit einem Netz paritätischer Arbeitsnachweise zu überziehen, und Minister Wirthum selbst bei Beratung des oben erwähnten Verdris ein solches Vorgehen als die unerlässliche Voraussetzung jeder wirksamen Arbeitslosenfürsorge bezeichnet hat, ist es klar, daß die veranschlagten 20 000 Mk. sich als gänzlich unzureichend erweisen müssen, soll der beabsichtigte Zweck wirklich erreicht werden. Da auch der dem Parlament inzwischen unterbreitete Ergänzungsetat keine Erhöhung der Summe vorsieht, schlugen unsere Genossen vor, die Deputation möge dies durch einen entsprechenden Beschluß nachholen. Dieser Vorschlag stieß jedoch bei den nationalliberalen und konservativen Mitgliedern auf entschiedenen Widerstand. Ein nationalliberaler Industrieller erklärte, wenn eine Erhöhung der Summe sich als notwendig erweise, so werde die Regierung schon selbst kommen, für die Deputation liege kein Anlaß vor, eine Anregung in der Richtung zu geben. Das sagte ein Vertreter derselben Partei, die vor einigen Tagen im Plenum in platonischen Liebeserklärungen für die „armen Arbeitslosen“ geradezu geschwört hat, und die, wenn das Interesse ihrer bestehenden Klassenengenossen in Frage steht, dem Staate gegenüber rüchloslos den Grundlag befolgt: Nur ein Lump ist beschelien! Es versteht sich, daß bei dieser ablehnenden Stellung der Mehrheitsparteien auch die Regierungsvertreter das Bedürfnis für eine Rehrreinellung verneinten. Der Antrag auf Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen wird deshalb in den nächsten zwei Jahren in der Hauptsache auf dem Papier stehen bleiben. Daran wird auch die in der Deputation abgegebene Regierungserklärung nichts ändern, daß beabsichtigt sei, auch in den übrigen Kreishauptmannschaften unparteiische Arbeitsnachweise ins Leben zu rufen. Abgesehen von den unzureichenden Mitteln wird dies auch dadurch außerordentlich erschwert, daß die bürgerlichen Gemeinderatsmehrheiten sich gegen die Gründung solcher Arbeitsnachweise und ihre Unterhaltung aus kommunalen Kassen mit Händen und Füßen kräuben. Der Regierungsvertreter mußte erklären, daß der Versuch der Regierung, einen Landesverband öffentlicher Arbeitsnachweise zu schaffen, an dem Streik der Gemeindevertretungen gescheitert sei, und daß sie auch bei der Gründung des Nachweises für die Dresdner Kreishauptmannschaft von jener Seite recht wenig Entgegenkommen gefunden habe. Als darauf von einem sozialdemokratischen Deputationsmitglied konstatiert wurde, daß es vor allem die Zünngen und ihre Vertreter im Dresdner Stadterordnetenkollegium gewesen seien, die gegen die Absicht der Regierung Sturm ließen, dieselben Leute, die jetzt vom Staate Millionen Unterstüßungen fordern, sahen sich die konservativen Mittelstandstretter mit verlegenen Miemen an — und schwiegen.

Aufgezwungene Armenunterstützung.

er. Mit einem kaum glaublichen Vorgange, der auf die Armenpflege ein großes Streiflicht wirft, hatte sich die Kreishauptmannschaft Dresden zu beschäftigen. Der 72jährige Klafschneider H. wohnte seit ca. 30 Jahren in Röhrenbroda und hatte sich trotz wiederholter Krankheits und eines sehr dürftigen Einkommens rechtshaffen und ohne öffentliche Unterstützung durchgeschlagen. Seine Frau geht einem Lumpenhandel nach und verdient dadurch wöchentlich ca. 8 Mk. Es wurde ihm

im Frühjahr 1909 von seinem Hauswirt wegen Differenzen, die er mit diesem gehabt hatte, die Wohnung gekündigt. Trotz aller Bemühungen vermochte er in Röhrenbroda eine andere Wohnung nicht zu finden, so daß er gezwungen war, nach dem benachbarten Maderbeul zu ziehen. Der Zufall wollte es, daß der alte Mann gerade um diese Zeit wieder krank und arbeitsunfähig war. Die Gemeinde Maderbeul bekam es nun mit der Angst zu tun, daß ihr die Kamille zur Last fallen könne. H. wurde deshalb etwa vier Wochen nach erfolgtem Zuzug von der Gemeinde aufgefordert, sein Einkommen anzugeben. Nachdem er schon vorher dem Gemeindevorstande erklärt hatte, er habe 30 Jahre in Röhrenbroda gewohnt, habe in Röhrenbroda keine Armenunterstützung gebraucht und werde auch in Maderbeul nichts verlangen, begab er sich noch auf das Gemeinbeamt, wo ihm der Beamte erklärte: Entweder nehmen Sie Unterstüßung an oder wir müssen Sie ausweisen! Um die Schande der Ausweisung nicht zu erleben, ließ sich der Mann das Almosen Mietzinsbeihilfe von monatlich 12,10 Mk.) aufzwingen. Nach der Novelle zum Unterstüßungsgesetz vom 1. April 1909 verlor H. seinen Unterstüßungswohnsitz erst nach einjähriger Unterstüßungsfreier Abwesenheit von Röhrenbroda. Daher auch der Eifer der Gemeinde Maderbeul, den Mann unbedingt zur Entgegennahme von Armenunterstützung zu veranlassen. Röhrenbroda verweigerte aber deren Erstattung, indem es bestritt, daß eine Hilfsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne nicht vorgelegen habe. Daher kam es zum Prozeß. Das Gericht hörte die H. sehen Eheleute, die bestätigten, daß, wenn auch ihre Verhältnisse keine völligen seien, die Armenunterstützung nicht notwendig gewesen wäre, sie seien ihnen aber aufgezwungen worden; sie hätten trotz der großen Not sonst niemals solche angenommen. Wir haben, so erklärte der Zeuge, auch schließlich wieder aus Maderbeul heraus gemußt, da uns (nachdem Röhrenbroda sich geweigert hatte, Ersatz zu leisten) auf Veranlassung der Gemeinde Maderbeul die Wohnung gekündigt wurde. Wir wohnen seit Neujahr wieder in Röhrenbroda und kommen auch ohne Unterstüßung aus!

Angeklagt dieser Sachlage hielt es das Gericht für angezeigt, den Prozeß zu vertagen und zum neuen Termin das Erscheinen der beiden Gemeindevorstände anzuordnen. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit darf man also gespannt sein.

Neue Ortskrankenkassenvertreter.

Wie dringend notwendig es ist, daß die organisierte Arbeiterschaft versucht, Einfluß auf die Ortskrankenkassen zu gewinnen, beweist ein Beschluß der Vertreter der Ortskrankenkasse in Schönerode t. B. der dieser Tage in der Generalversammlung dort gefaßt worden ist. Nachdem man es verstanden hatte, die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft auszumergen, sagte man nämlich den einflussreichen (!!) Beschluß, das Statut in der Weise abzuändern, daß den weiblichen Mitgliedern der Kasse das Wahlrecht in Zukunft entzogen wird. Zur Begründung führte der Antragsteller, ein Arbeitgeber — die Arbeitnehmer stimmten dem zu — aus, daß die weiblichen Mitglieder bei einer Wahl nicht wissen, um was es sich drehe und für wen sie ihre Stimme abzugeben haben. Nach diesem Beschluß, der überdies gänzlich ungeschickt ist, nehmen die Herren Ortskrankenkassenvertreter also an, daß die Frauen zu wenig Bestand besitzen, sich bei einer Wahl über die zu wählenden Vertreter ein selbständiges Urteil zu bilden. Auf alle Fälle haben die Herren Kassenvertreter in Schönerode keine blasse Ahnung von dem § 87 des Krankenversicherungsgesetzes, welcher Kitz und klar vorschreibt, daß auch die versicherten Frauen und Ausländer ein gleiches Stimmrecht wie die Männer und Inländer haben, weil es sich nicht um politische oder kommunale, sondern um eigene wirtschaftliche Angelegenheiten handelt. Es steht zu erwarten, daß die vorgelegte Verwaltungsbehörde ohne weiteres diesen ungeschicklichen Beschluß der Schöneroder Ortskrankenkassenvertreter annullieren wird. Charakteristisch ist es immerhin, daß auch die Arbeitnehmervertreter einem derartigen Antrage zustimmen konnten.

Großindustrielle als Steuerdefraudanten.

er. Als neulich bei den Debatten im Landtage unsere Genossen auf die bekannte Tatsache hinwiesen, daß die Steuer-mogler auch in den Kreisen des industriellen Unternehmertums anzutreffen sind, wollte man dies auf gegnerischer Seite nicht zugeben. Am Mittwoch fand nun vor dem Oberlandesgericht in Dresden ein Steuerhinterziehungsprozeß statt, der die Behauptung unserer Genossen in vollem Umfange bestätigt.

Der Fabrikbesitzer Herrmann aus Hirschfeld bei Zittau ist Mitinhaber der dortigen Firma J. W. Herrmann, seit dem 1. April 1907 aber nicht mehr am Geschäftsgewinn beteiligt. H. besitzt seit Jahren Aktien verschiedener Gesellschaften, die bis zum Jahre 1903 zum Betriebskapital seines Geschäfts gehörten. Am 1. März 1903 hat er diese Aktien aus dem Geschäft herausgenommen, sie damit der Eigenschaft geschäftlichen Betriebskapitals entkleidet. Infolgedessen hätten die Dividendeneinnahmen aus den Aktien bei der Einschätzung nach § 68 des Einkommensteuergesetzes in Gruppe D eingestuft werden müssen. Das hat der Hirschfelder Millionär aber in den Jahren 1905 und 1906 nicht getan. Er hat bei der Selbsteinschätzung diese Dividendeneinnahmen unberücksichtigt gelassen und sein Einkommen nur nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre angegeben. Er hat sein Gesamteinkommen am 6. November 1905 auf 88 752 Mk. deklariert, was einem Steuerfag von 4100 Mk. entspricht. Bei richtiger Deklaration hätte er sein Einkommen auf 96 397 Mk. angegeben und an Steuern 4760 Mark zahlen müssen. H. hatte also den Staat jährlich um 600 Mark betrogen und ist deshalb vom Landgericht Bautzen verurteilt worden. Das Gericht nahm auf den Steuermogler eine unverstündliche Rücksichtnahme, indem es die Höhe der aus-geworfenen Strafe verschwieg. Auf Befragen an zuständiger Stelle wurde den Berichterstatterin die Auskunft verweigert. Gegen seine Verurteilung hat der Angeklagte Revision eingelegt, die zunächst Verjährung der Straftat rügte. In dieser Beziehung ist aber festgestellt, daß die Reklamationschrift am 8. November 1905 beim Gemeinbeamt in Hirschfeld eingegangen ist, so daß die dreijährige Verjährungsfrist am 6. November 1908 abgelaufen wäre. Diese Frist ist aber dadurch unterbrochen worden, daß die Bezirkssteuereinnahme in Zittau am 28. September 1908 beschloffen hat, das Strafverfahren gegen den Angeklagten einzuleiten. Ferner behauptet der Angeklagte, ihm stehe der Strafausschließungsgrund zur Seite. In der Deklaration vom 8. November 1907 hatte der Angeklagte zwar nicht mehr sein gewerbliches Einkommen angegeben, wohl aber sein Zinseneinkommen in Höhe von 10 180 Mk. Das hat er aber nicht getan, sein steuerpflichtiges Einkommen vielmehr nur

Beim Einkauf von MAGGI'S Bouillon-Würfeln



achte man darauf, dass jeder Würfel auf der Umhüllung den Namen MAGGI und die Schutzmarke (Kreuzstern) trägt.

Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

5 Pfg.

auf 57 000 Mk. statt auf 67 000 Mk. angegeben. Der Angeklagte behauptet nun, daß er noch vor Einleitung des Strafverfahrens seine Angaben berichtigt und vervollständigt habe, auch habe er den Steuerbeamten seine Bücher vorgelegt usw. Aus den Akten geht aber hervor, daß der Angeklagte sein Einkommen aus Kapitalzinsen und Dividendeneinnahmen einschließlich auf 38 700 Mk. angegeben hat. Er war bei der Einschätzung in die 128. Steuerklasse eingestuft. Er hat dagegen reklamiert und bemerkt, es liege eine Doppelbesteuerung seiner Firma vor, denn er habe ein Forderungsguthaben von 420 000 Mk. an die Firma. Er habe richtig deklarieren und nur das, was er deklarieren hatte, zusammengezogen. Sein Vermögen bestehe außer Grundbesitz in dem Guthaben von 420 000 Mk. und in Wertpapieren von 751 000 Mk. Nach Abzug der Hypotheken usw. betrage sein reines Vermögen 900 000 Mk. Nehme man eine Verzinsung zu 4 Prozent an, so ergebe sich ein steuerpflichtiges Einkommen von 35 770 Mk., also ungefähr soviel, wie er deklarieren habe. Auch das stimmt nicht. Er hätte 41 400 Mk. verdienen müssen. Weiter hat er zur Klarstellung der Sache nichts getan, im Gegenteil, als der Steuerbeamte zu ihm kam, gab er nur ähgernd und unvollständig Auskunft, legte auch nur einen Teil der Geschäftsbücher vor. Das Oberlandesgericht hat die Revision verworfen und dem Angeklagten alle Kosten auferlegt.

Reichstagskandidatur. In der in Delitzsch stattgefundenen Kreisparteierversammlung wurde Genosse Hermann Jäckel-Berlin als Reichstagskandidat für den 28. Wahlkreis aufgestellt.

Der Beleidigungsprozess des Ballettmeisters Berger von der Dresdner Hofoper und der Solotänzerin Hef gegen den verantwortlichen Redakteur der Dresdner Rundschau Emil Rauw endete nach mehrtägiger umfangreicher Beweisaufnahme durch einen Vergleich. Der Vergleich war außergerichtlich von den Parteien geschlossen worden und wurde zu Beginn der Verhandlung in öffentlicher Sitzung verkündet. Die ganze Beweisaufnahme war bekanntlich wegen angeblicher Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt worden. Die Erklärung lautete: „Nachdem einerseits im gegenwärtigen Privatlageverfahren festgestellt worden ist, daß die in dem Artikel der Nr. 30 der Dresdner Rundschau vom 25. September 1909 vom Angeklagten gegen den Privatkläger Berger erhobenen Beschuldigungen zu einem nicht unerheblichen Teil der Wahrheit entsprechen und andererseits die Generaldirektion der Königl. Hoftheater, wie es von vornherein in deren Absicht lag, nunmehr auf Grund der vor Gericht beschworenen Zeugenaussagen ein genügendes Material für ein Disziplinarverfahren erlangt hat, schließen die Parteien folgenden Vergleich ab: Der Angeklagte bekennt, daß seine Ausführungen in dem inkriminierten Artikel in einigen Punkten Anlaß zur Auffassung als Beleidigung gegeben haben. Beide Privatkläger ziehen die erhobene Privatklage nebst Strafanträgen zurück. Die Kosten des Verfahrens werden zu zwei Dritteln vom Privatkläger Berger und zu einem Drittel vom Angeklagten Rauw getragen. Die den beiden Parteien erwachsenen notwendigen Ausgaben werden nicht erstattet. Dresden, im Mai 1910. Dr. Röhme für den Privatkläger, Dr. Fleischhauer, Verteidiger des Angeklagten.“

Verdan. Der hiesige Rathausneubau, der mit einem Kostenvoranschlag von 400 000 Mk. begonnen wurde, hat bis jetzt bereits diese Summe um 37 875 Mk. überschritten, und es machen sich immer noch Kostennachbesserungen geltend. Es kam deshalb in der am Mittwoch abend stattgefundenen Stadtvorordneten-Sitzung bei weiteren Nachbesserungen zu äußerst lebhaften Debatten. Die Einbringung eines Antrags usw. erfordert wiederum die Summe von etwa 1000 Mk., die aber schließlich bewilligt wurde.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Nach einem mit seiner Geliebten gehaltenen Witzversuche in Dresden auf der Freiberger Straße ein Wälderbodenarbeiter sich dadurch den Tod zu geben, daß er sich mit einem Rasiermesser einen Schnitt am linken Arme beibrachte. Es erfolgte seine Entlassung in die Heil- und Pflegenstalt. — Unterhalb der Augustusbrücke wurde vorgestern nachmittag die Leiche eines seit dem 30. April vermissten, 72 Jahre alten Arbeiters aus der Elbe gezogen und behördlich aufgefunden. — Eine 55 Jahre alte, schwerhörige Frau wurde an der Schützen-gasse von einer Automobilrosche tödlich überfahren. Nur mit großen Schwierigkeiten konnte man den Körper der Verunglückten unter dem Kraftwagen hervorzuziehen. — Ein Soldat der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 138 in Lwizau, Bursche eines Offiziers, hat sich erschlagt. Er soll den Tod gesucht haben, weil er eine geringfügige Strafe zu erwarten hatte. — Die drei Männer, die vor einigen Wochen einen jungen Mann bei Reppin in die Wälder warfen, sind durch die Polizei ermittelt worden und sehen ihrer Strafe entgegen. — Das Schuberische Gut in Oberlungwitz, bestehend aus Wohngebäude und drei Scheunen, ist völlig eingestürzt worden. Es liegt Brandstiftung vor. Der Brandstifter, ein junger Mann im Alter von 21 Jahren, wurde, als er Freitag früh 1/6 Uhr im Hause seiner Mutter Feuer anzulegen wollte, festgenommen. — Nachdem vorgestern abermals unter Hinzuziehung der freiwilligen Feuerwehr Nachforschungen nach der Leiche des seit 21. April vermissten Stadtkassiers Kirchberger aus Mittweida veranstaltet worden waren, ist der Tote am Wehr der Baumwollspinnerei gefunden worden.

Aus den Nachbargebieten.

Jessen. Am vergangenen Sonnabend kam im Nachbargebiet Kleindräben der beim dortigen Gutsherrn Morgen in Dienst stehende 15jährige Knecht Oster aus dem benachbarten Orte Köben auf seltsame Weise ums Leben. Er vergnügte sich während der Abwesenheit der Herrschaft damit, die beiden Dienstmädchen des Hauses zu erschrecken, u. a. auch dadurch, daß er das Aushängen markierte. Da es ihm aber nicht rechtzeitig gelang, sich wieder aus der Schlinge zu befreien, so mußte er seinen Uebermut mit dem Tode büßen.

Satzwedel. Einen Mordversuch an seiner Gattin und Selbstmord verübte in der Nacht zum Mittwoch der Kaufmann Wolf K. in der Alperverstraße. Als sich die Eheleute gegen 1/11 Uhr vormittags noch nicht schlafen ließen, begab sich das Hausmädchen in das Schlafzimmer, wo sich ihm ein grauenhafter Anblick bot. Der Ehemann lag entsezt im Bette, während die Frau, die eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte, bewusstlos war. Was den Mann zu diesem Schritt getrieben hat, ist noch nicht festgestellt. Ob die Frau mit dem Leben davonkommen wird, ist noch ungewiß.

Rahla. Schwere Verletzungen zog sich ein junger Mann zu, der vor der Wohnung des hiesigen Bürgermeisters eine rote Fahne aufsteden wollte. Als er einen elektrischen Mast bestiegen hatte, kam er bei der Starkstromleitung zu nahe. Infolge schwerer Brandwunden starb er ab, erlitt aber dabei so schwere Verletzungen, daß er noch daniebertliegt.

Eger. Auf der Lokalbahn Eger-Tunel rannte ein wild-geordneter Stier gegen den heranbrausenden Zug, geriet unter die Lokomotive und brachte dadurch diese und zwei Wagen zur Entgleisung. Drei Reisende wurden schwer verwundet.

Quer durch Leipzig.

Reichsgericht. 1888—1895 nach Plänen von Ludwig Hoffmann erbaut. Beschäftigung unentgeltlich, doch muß zuvor Meldung in der Kanzlei erfolgen.

Universität. Zwischen Augustusplatz und Universitätsstraße. Fassade am Augustusplatz 1891—96 nach Schinkels Entwürfen errichtet, im Giebelfeld, Relief von Meißel, 1894—96 umgebaut und erweitert.

Neues Rathaus. Auf dem Areal der Pleißenburg. Erbauung 1899—1905 im Stil der deutschen Renaissance.

Altes Rathaus. Am Markt. Erbaut von D. Lotter 1530, erneuert 1907.

Fleischhaus. Grimmaische Straße. Erbauung 1838 in edler deutscher Renaissance mit reicher Schnitzerei an den Türmen.

Neues Theater. Benutzungsbescheid nachmittags von 2—4 Uhr, nach vorheriger Meldung beim Theaterinspektor.

Altes Theater. Am Fleischergäßchen.

Schauspielhaus. Sophienstraße.

Konzerttheater. Am Thomaskirchhof.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten zu 1 Mark pro Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von mindestens 20 Billets zu 50 Pfg. pro Person) sind am Westportal zu lösen.

Neue Börse. Im italienischen Renaissancestil 1884—1897 erbaut. Beschäftigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 Pfg. beim Hausmeister.

Das Zoologische Museum. Talstraße 33. Ist jeden Sonntag von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Sammlung der geologischen Landesuntersuchung. Talstr. 35, II., Sonntags von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Archäologische und Numismatische Sammlungen der Universität (Augustusplatz). Im Sommersemester von 11—1 Uhr Sonntags geöffnet.

Botanisches Institut und Botanischer Garten der Universität. Linnestraße 1. Täglich geöffnet.

Städtisches Museum und Leipziger Kunstverein. Am Augustusplatz. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen 10 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr, Montags 12—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen im Sommer 10—4 Uhr, im Winter (November bis März) 10—3 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 Pfg. An den Messonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 1 Mk.

Del Meissel Kunst-Ausstellung. Nachmittags. Geöffnet von 9 bis 7 Uhr Wochentags und 11 bis 2 Uhr Sonn- und Feiertags. Eintritt 50 Pfg.

Gemälde-Ausstellung Wittentzen-Windisch. Grimmaische Str. 25. Aufgang Mittelstraße 1/3 l. täglich von 9—7 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von vormittags 11—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Kunsthalle B. D. Vener u. Sohn. Schulstraße 8. Geöffnet Wochentags von 9—7 Uhr, Sonn- u. Feiertags v. 11—1/2 Uhr.

Grash Museum. Museum für Käufertunde. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr an den übrigen Tagen 10—3 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt frei.

Grash Museum. Anhangwerkzeugmuseum. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr an den Wochentagen von 10—3 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt frei.

Bibliothek und Leihbibliothek an allen Wochentagen außer Montags von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Holzstraße. Im Sommer geöffnet Wochentags von früh 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, Sonntags von früh 11—2 Uhr, im Winter hingegen nur bis

zum Eintritt der Dunkelheit. Das Lesezimmer ist an Wochentagen (mit Ausnahme von Montag) von 9—2 Uhr und abends von 7—10 Uhr, sowie Sonntags von 11—2 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Dauernde Gewerbe-Ausstellung. An der Promenade. Reichhaltige und vielseitige Vereinigung gewerblicher Erzeugnisse und Neuheiten der versch. Art. Täglich geöffnet im Sommer von 9 bis 6 Uhr, im Winter von 9 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 6 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Die Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs sind zurzeit geschlossen, sie werden ins alte Rathaus übergeführt. **Historisches Museum im Rathaus zum Napoleonstein.** Ausstellung historischer Gegenstände aus der Zeit Napoleons I. Schillerhaus in Wohlitz, Mendestraße 42. täglich geöffnet.

Kaiser-Panorama. Reichstraße 29/31. Vorführung naturgetreuer Bildererien. Jede Woche eine neue Reise. Eintritt 10 Pfg. Vorzugskarten gültig.

Stadtbibliothek (im städtischen Kaufhaus), Universitätsstraße. Lesesaal geöffnet Montags und Donnerstags von 10 bis 1 Uhr, an den übrigen Tagen von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Bilderausgabe Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen von 11 bis 1 Uhr.

Universitätsbibliothek. Beethovenstraße 6. Lesesaal ist geöffnet Wochentags von 9—1 und 3—6 Uhr. Bilderausgabe und Annahme von 11—1 Uhr und (mit Ausnahme Sonntags) 3—5 Uhr.

Post, Telegraph, Fernsprecher. Die Leipziger Postanstalten haben Schalterdienst an Wochentagen von 7 Uhr (im Winter 8 Uhr) vorm. bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr (im Winter 8 Uhr) bis 9 Uhr vormittags und 12—1 Uhr mittags. Das Postamt Leipzig-Kleinböcker ist an Wochentagen von 1—2 Uhr nachmittags geschlossen.

Das Telegraphenamt und die öffentliche Fernsprechstelle im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaischer Steinweg 1) sind ununterbrochen geöffnet; auch das Stadtfernprechamt ist ununterbrochen im Betrieb.

Ausfuhrstelle der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung. Grimmaische Straße 2, geöffnet Wochentags von 8 Uhr vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr vorm.

Rundbureau der sächsischen Staatseisenbahnen (Linien Leipzig-Sof., Leipzig-Chemnitz und Leipzig-Meuefeld). Waprischer Platz 2, Waprischer Bahnhof, Abgangseite, 1. Gebäude) in der Igl. Waprischer Hof.

Ausfuhrstelle der preussischen Staatseisenbahnverwaltung. Brühl 75 und 77, partiere im Laden. Geöffnet Wochentags von 8 Uhr vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr nachm., Sonntags von 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr mittags.

Landgericht und Amtgericht. Geschäftszeit vom 1. April bis 30. September von 8—1 und 3—6 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März von 9—1 und 3—7 Uhr. Sonnabends von 8—3 Uhr.

Arbeitshauptmannschaft Leipzig. Wilhelm-Schiffers-Straße 6. Geschäftsstunden 8—1 und 3—6 Uhr. Sonnabends 8—3 Uhr.

Die Kanzlei der städtischen Behörden und geöffnet von 8 bis 12 $\frac{1}{2}$ und 3—6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Sonnabends 8—3 Uhr.

Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis nachm. 8 Uhr, während der Auktion nur bis 2 Uhr. Eingang für Pfänderverkauf und Veräußerung vom neuen Vorengebäude, für Einlösung und Veräußerung von der Nordstraße.

Städtische Sparkasse Leipzig I. Nordstraße 2. Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Rückgaben von früh 8 ununterbrochen bis nachm. 8 Uhr (im Januar nur bis 2 Uhr).

Städtische Markthalle. Hofplatz 2. Geöffnet im Sommerhalbjahr Wochentags vormittags von 6 (im Winterhalbjahr von früh 7) bis 1 Uhr; nachmittags von 4—8 Uhr. Sonnabends und an den Tagen vor Feiertagen bis 9 Uhr.

Erstkrankenkasse für Leipzig und Umgegend. Bureau: Gellertstraße 7/8. Geschäftszeit von 8 bis 1 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm. Sonnabends ununterbrochen von 8—3 Uhr.

Denkmäler und Brunnen. Gellertdenkmal, nach Deser, in der südlichen Promenade. Leibnizdenkmal, im Universitätshof, von Bönel. Bachdenkmal, an der Thomaskirche, von Seffner. Thierdenkmal von Meißel, Ecke Promenade und Universitätsstraße. Mägdebrunnen am Hofplatz. Rattenfängerbrunnen am Neuen Rathaus. Märchenbrunnen am Thomaskirchhof. Gellertdenkmal von Knauer und Büllnerdenkmal im Rosental. Manfred-Wittich- und Schöpsdenkmal auf dem Südfriedhof.

Zur gefälligen Beachtung!

Unser verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Goldisanzahlung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name der Abonnenten bemerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unrichtige Zustellung, die wir direkt an die Expedition weiterleiten wollen man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.

GOLDISAN
 bester Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 karätige Goldauflage, 10jährige urkundl. Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. Elegante Original-Etuis. Billige Preise. Erhältlich in Goldwärenhandlungen.

Theebutter F. E. K. gefeilt geschützte Marke $\frac{1}{2}$ Pfund = 70 Pfg.
 das Beste, was es gibt $\frac{1}{2}$ Pfund = 70 Pfg.

Schweizerkäse höchst fein im Geschmack à Pfund 100 Pfg.

Gut Commethaler schön gelocht und saftig, direkt aus der Schweiz à Pfund 120 Pfg.

F. E. Krüger

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Leipzig.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 8. Mai 1910

finden die

Wahlen für die Delegierten zum Verbandstag in München

statt. Die Wahlhandlung beginnt vormittags 10 Uhr und wird um 2 Uhr nachmittags geschlossen. Die Wahl findet in nachstehenden 6 Lokalen statt:

1. Volkshaus, Leipzig, Zeitzer Strasse 32.
2. Restaurant Kamerun, L.-Plagwitz, Nonnenstrasse 52.
3. Restaurant Stadt Altenburg, L.-Lindenau, Markt.
4. Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis, Georgstrasse 21.
5. Restaurant Thüringer Hof, L.-Volkmarisdorf, am Markt.
6. Gasthof Neureudnitz, L.-Neureudnitz.

Die Mitglieder der Leipziger Zahlstelle sind berechtigt, beliebig in einem der oben genannten Lokale ihr Wahlrecht auszuüben.

Jeder Wähler hat bei der Stimmenabgabe sein Mitgliedsbuch vorzulegen.

Die Verbandsmitglieder werden ersucht, für eine starke Wahlbeteiligung zu agitieren und sich vollständig an der Wahl zu beteiligen. Die Lokalverwaltung.

Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 10. Mai, abends 7 Uhr, im Volkshaus.

- Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal.
 2. Die Aussperrung der Bauarbeiter, Referent Genosse R. Koch, und Stellungnahme hierzu.
 3. Verbandsangelegenheiten, darunter Beitragsfestsetzung für die Hauptkassa, Wahl eines Festausschusses usw.

Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

Zahlreichen Besuch erwartet

[9054]

Die Lokalverwaltung.

Schneider und Markthelfer der Konfektionsgeschäfte.

Montag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zeitzer Straße

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Tarifbruch und Behandlung der Arbeiter bei der Firma Sollenkamp & Co. und Stellung der Arbeiterschaft hierzu. 2. Verschiedenes.

Die Zustände bei obiger Firma erfordern es, daß die gesamte Kollegenschaft hierzu öffentlich Stellung nimmt und da Schneider wie Markthelfer hier gleich stark interessiert sind, ersuchen wir die Kollegenschaft beider Branchen, vollständig in dieser Versammlung zu erscheinen.

Verband der Schneider. Verband der Transportarbeiter.

Uniformschneider. Versammlung.

Montag, 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Zentralbahnhof, Wilschstr., Ecke Berliner Str.

Tagesordnung: 1. Die Einführung der feldgrauen Uniformen und die tarifliche Regelung derselben. 2. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit, die diese Veränderung für die Arbeitsverhältnisse der Kollegen zur Folge hat, ist es Pflicht eines jeden Kollegen der Branche, diese Versammlung zu besuchen. Die Ortsverwaltung des Verbandes.

Sächs. Evangel.-soziale Vereinigung

Ortsgruppe Leipzig.

Sonntag, den 8. Mai 1910, pünktlich 11 1/2 Uhr vormittags

Vortrag von

D. Friedrich Naumann, M. d. R.

über Soziales Christentum

im Grossen Festsaal des Zentraltheaters (Eing. Gottschedstr.). Eintritt 20 Pfg. Numerierter Platz 1 Mk. [9160] Vorverkauf in der Hinrichsen Buchhandlung, Grimmaische Str. 32.

Vornotiz:

Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Zoologischen Garten

Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Eldorado

Zwei grosse Vorträge mit Experimenten

nur für Damen

Frau Elise Bock aus Berlin W. 15, Fasanenstrasse 54, die Inhaberin der modernen Toilettekunst und des Institut de Beauté, die einzige und erste Vorkämpferin auf dem Gebiete der hygienischen Körperkultur und Schönheitspflege, spricht über:

Die Pflege wahrer Frauenschönheit

usw. Jede Dame lernt aus diesen Vorträgen, wie sie selbst Gesichtsmassage, Haarpflege usw. ausüben kann.

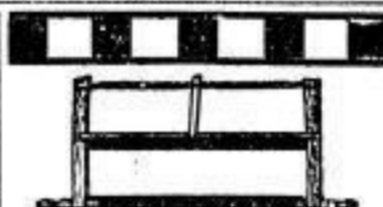
Bei diesen eigenartigen, überall mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vorträgen werden neue, aufsehenerregende Erfahrungen gezeigt, die für die Pflege der Gesundheit und Schönheit bisher unbeachtete, verblüffende Tatsachen erläutern. In Paris, London, Wien, Berlin sowie allen grossen Städten Deutschlands besitzt Frau Elise Bock Institute und ist die bekannteste Autorität auf dem Gebiete der Schönheitspflege.

Beachten Sie die Annonce in der Dienstag-Nummer. Billetvorverkauf: F. Bohdalek, Beethovenstr. 29, pt., und Abendkasse. — Eintritt: Reserv. Pl. 1.50 Mk., num. 1 Mk., unnum. 75 Pfg.

Aufklärendes Buch: „Was jede Dame wissen muss“, über 70 000 verkauft, Preis 50 Pfg.

Neu! Afrikanisches Café Neu!
m. schwarzer u. weißer Bedienung
Leipzig-Zeilung 18850
Seumestraße 51, Ecke Kochstraße.
Stolschek und Frau.

Neu! Café zur Kraftstation
Taubchenweg 43b.
Angenehmer Aufenthalt.
Flotte Bedienung.



Alle Sorten Sägen
Sobeleisen u. fertige Sobel
Rauerkellen, Wasserwaagen
Spiz- u. Nadelhaken
Schaufeln u. Spaten
Verzinkte Drahtgeflechte
Gartenrechen etc. billigt bei

C. G. Weinspach
Eisenwarenhandlung
Plagwitz, Karl-Heine-Str. 73.
Große Auswahl in Haus-
und Küchengeräten.

Zigarren — Zigaretten — Tabako

M. Rothe
Tauchaer Str. 48. [9160]

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester
Katalog mit Empfehlungen vieler
Ärzte und Prof. gratis und franko.
M. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Bad Walfmühle
bei Eisenberg S.-A.
Herlicher, im Mühlstade
gelegener Ausflugsort
empfiehlt sich geachteten Ber-
einen und Touristen während
der Saison aufs beste.
Angenehmer Aufenthalt.
ff. Bier u. andre Getränke, vorz. Küche
Besitzer Paul Fischer.

Gebrüder Rauh Gräfrath

Neu! 30 Tage zur Probe! Neu!

Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Hubertus“ Gesetzlich geschützt!

Fest und sicher verschlossen. — Kann nur von Eingeweihten geöffnet werden. Von selbst nicht zu erratende Mechanik.



Echtes braunes
Saffianleder, Leder-
futter, drei Fächer,
Bügel fein vernickelt,
Innentasche
mit Extraverschluss
Nr. 7360
per Stück Preis
nur Mk. 1.30
franko.

Ausführliche
Gebrauchsan-
weisung wird
jedem Stück bei-
gelegt. Zwei
Buchstaben od.
ein Monogramm
in Golddruck
in das Leder
gepreßt, kosten
10 Pfg., der
ganze Name
20 Pfg.

Umsonst u. portofrei
versenden wir auf Wunsch an jeden-
mann unseren grossen illustrierten

Versand unter Nachnahme
oder gegen Vorauszahlung
des Betrages.

Garantie-Schein: Nicht ge-
fallende Waren tauschen
wir bereitwilligst um oder
zahlen Betrag zurück.

Pracht-Katalog

welcher zirka 9000 Gegenstände aller
Warengruppen in grösster Auswahl
enthält.

Warenlager im Werte
von ca. 1/2 Million Mark.

Der Vertrau unserer Firma bürgt dafür,
dass nur elegante, gediegene und preis-
würdige Ware zum Versand kommt.
Tausende Anerkennungs-schreiben loben
die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen
Extra-Vergünstigungen



Eingetragene Fabrik Marke

Sonnen- und Regenschirme

Neuheiten! Grosse Auswahl!
Spazierstöcke
Paul Kleemann, Schirmfabrik
Reichsstr. 4/6 Messpalast Specks Hof.

Mittweidaer
Wobwaren-
Niederlage
Inh.: Gustav Rothschild, Chemnitz i. S.
versendet als Probestücke
10 Meter ca. 78 cm
Rohnessel zu 4.50 Mk.
vorzüglich zu Vitragen und
alle Wäschezwecke
oder 10 Meter ca. 85 cm
Rohbarchent zu 5.40 Mk.
vorzüglich für Herren- und
Damenhemden.
Portofrei Proben von Inlett,
Bett-, Hemden-, Schürzen-
stoffen, Handtüchern, Gar-
dinen und Bettendamasten.

Spazierstöcke, Regenschirme, Reise-,
Jagd- und Haus-Tabakpfeifen
empfiehlt in bester Ware zu billigsten Preisen in grosser Auswahl
Adolf Gerold, Drechsler
Grimmaische Steinweg 6. [9428]

L.-Volkm. Heimkehr Leipzig
Borgstr. 29. Mathildenkirchhof 13.
Fernspr. 2881 Fernspr. 599.
Beerdigungs- und Feuerbestattungs-Anstalt
Inh.: Berger & Meyer. [2180]

Familienanzeigen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem
plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und
Onkels
Erich
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie
dem Arbeitspersonal der Firma Edm. Raundorf für den
schönen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten
Ruhestätte unsern tiefgefühltesten Dank. Dir aber, lieber
Erich, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
E.-Thonberg, den 7. Mai 1910. [9523]
Otto Friedrich und Frau nebst Geschwistern.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und den
reichen Blumenschmuck bei dem Hinscheiden unserer innigst-
geliebten, unvergesslichen Tochter
Lucie Rohowsky
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten
unsern innigsten Dank. [9322]
E.-Reudnitz, 5. Mai 1910. Die trauernden Eltern.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme sowie für
den reichen Blumenschmuck beim Helingange meines lieben
Vaters
Friedrich Christian Karl Reinhardt
sage ich allen meinen aufrichtigsten Dank. [9340]
Zweinaundorf, den 6. Mai 1910.
Fr. Wilhelmine verw. Reinhardt nebst Hinterbliebenen.

Adams
Präzisions-Uhr,
die zuverlässigste
Uhr der Welt!
Reich illustrierte
Kataloge über Wand- u.
Taschenuhren, Gold- u.
Silberwaren, Ketten,
Ringe u. Brillanten,
etc. gratis!
Soliden Personen
überall hin. gegen
Monats
Raten
ohne Preisaufschlag!
Vertreter
gesucht!
otto Jacob,
sen. 8
Friedenstr. 8
Berlin 337

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 7. Mai.

Geschichtskalender. 7. Mai 1792: Vertreibung der Protestanten aus Salzburg. 1812: Der englische Dichter Robert Browning in Camberwell bei London geboren († 1889). 1819: Der Astronom Otto Wilhelm von Struve in Dorpat geboren. († 1905). 1839: Der Komponist Johannes Brahms in Hamburg geboren († 1897). 1835: Der Dichter Albert Möser in Göttingen geboren († 1900). 1837: Der Kriegerheld Karl Rauch in Stetten (Württemberg) geboren († 1875). 1840: Varrakamp in Leipzig. 1851: Der Theologe Adolf Harnack in Dorpat geboren. 1888: Attentat Ferdinand Blübs (eigentlich Cohen) auf Bismarck in Berlin.

Sonnenaufgang: 4,21, Sonnenuntergang: 7,33. Mondaufgang: 3,55 vorm., Monduntergang: 5,8 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 8. Mai. Westliche Winde, wolkig bis bedeckt, Temperatur wenig geändert, zeitweise Regen

Parteilgenossen Leipzigs!

An den Aufruf des Parteivorstandes in der gestrigen Nummer anschließend, die Sammlungen für die ausgesperrten Bauarbeiter recht rege zu betreiben, ersucht das unterzeichnete Komitee die organisierten Parteilgenossen Leipzigs, ihre bei großen Kämpfen so oft gezeigte Opferwilligkeit auch hier zu betätigen und die Opfer der Aussperrung reichlich zu unterstützen. Auf die Bedeutung des Aussperrungskampfes an dieser Stelle besonders aufmerksam zu machen, ist überflüssig; es genügt der Hinweis, daß das gesamte organisierte Unternehmertum öffentlich dargetan hat, daß die Bauunternehmer mit diesem Kampfe gegen die Arbeiter seine Preisfechter seien.

Das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei für den Leipziger Agitationsbezirk.

Die politische Impotenten.

Vollkommene Ueberzeugung, Bekenntnis und Kulturfreiheit für jedermann ist eine Forderung, die von der Sozialdemokratie mit einer Entschiedenheit vertreten wird, die von keiner andern Partei erreicht wird. Dessen ungeachtet gibt es Leute, die allen Ernstes behaupten, das Programm der Sozialdemokratie entspreche nicht ihrer inneren Organisation. Hier würde jede Meinungsfreiheit vergewaltigt, die Anhänger der Sozialdemokratie würden zur Unzuldsamkeit erzogen, und was sonst dergleichen Vorwürfe sind. Eine kleine Blütenlese solcher Vorwürfe wurde gestern abend im Zentraltheater aufgeführt. Die Firma Deutsche Kulturpartei, für die Dr. Horneffer verantwortlich zeichnet, hatte einen Unterhaltungsabend veranstaltet, zu dem sie alle politische Geschlechtslosen Leipzigs eingeladen hatte. In großer Zahl hatten sich diese auch eingefunden, um teilzunehmen am neuesten Kulturkampfspiel. Hatte doch Dr. Horneffer, jedenfalls in der Annahme, daß er nicht mehr genügend Anziehungskraft ausübt, sich eine weitere Kraft verschrieben: den Grafen Hoensbroech. Gemeinsam mit Dr. Horneffer stieg dieser Erzesuit in die Arena, gemeinschaftlich brannten sie ihr oratorisches Feuerwerk ab, vereint warfen sie mit Phrasenbomben um sich und weiften so den — neuen Kulturkampf ein.

Schleuderte Hoensbroech seine Bomben vorzugsweise gegen den Ultramontanismus und das Zentrum, so hielt es Dr. Horneffer für angeeignet, gegen die übrigen Parteien zu Felde zu ziehen, und in laute Klagen darüber auszubrechen, daß es dem deutschen Volke an Führern fehle. Sagte es Dr. Horneffer auch nicht deutlich, so klang es doch für jeden Verständigen deutlich genug heraus, daß er sich als der berufene Führer des deutschen Volkes hält. „Ich kündige einen neuen politischen Kulturkampf an“, ruft er pathetisch aus, „ich habe in der letzten Zeit große Erfolge erzielt“, ich mache auch dem Drachen Sozialismus zu schaffen, und ich werde ihn — töten. Passe ich nicht zum politischen Führer; um so eher, als ich von Politik nicht den leisesten Schimmer habe.

Religion soll Privatfache sein. Nein, das ist Religion nicht, wie der neue Kulturkampfshauptling behauptet. Es gibt gar keine Privatsache. Es ist die gefährlichste Schwäche der Politik, daß sie die Religion beiseite schiebt, sich nicht damit beschäftigt. Das Schicksal der deutschen Seele steht auf dem Spiel. Es beginnt ein Ringen um die Seele des Volkes. Ultramontanismus und Protestantismus wettern miteinander. Der letztere hat nur den Vorzug größerer Ehrlichkeit gewöhnt. Wir müssen den Kampf führen, nicht nur gegen Ultramontanismus, sondern gegen das Dogma überhaupt. Dazu ist notwendig, daß die politischen Parteien ausgerüttelt, daß die Schlafmigen aufgeweckt werden. In diesen Gedankengängen bewegten sich die weiteren Ausführungen; Phrasen, Phrasen und abermals Phrasen, gespickt mit wütenden Ausfällen gegen die Sozialdemokratie.

Die Münchner Post hatte mit Recht darauf hingewiesen, daß durch die Veranstaltungen Horneffers das Interesse der Bevölkerung von den aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen abgelenkt würde. Aber die Münchner Sozialdemokraten haben — nur für gläubige Seelen — dem neuen politischen Führer Horneffer geraten, daß sie nicht hinter ihrer Zeitung stehen, daß sie Protest gegen die Schreibweise der Münchner Post erheben und aus der Partei austreten wollen. Und die Beiträge, die Locken den neuen Kulturkämpfer, so oft als möglich fährt er nach München, um für seine — Deale Propaganda zu machen. Aber eines schmerzt ihn: bei der Leipziger Sozialdemokratie kann er nicht ankommen. Der Volkszeitungssozialismus sei etwas ganz anderes als der süddeutsche Sozialismus. . . .

Lachend quittierten die wenigen anwesenden Arbeiter, daß ebenso wie in Leipzig Herrn Dr. Horneffer es auch anderwärts nicht gelingen wird, die Arbeiter für sich einzufangen. Die politische Aufklärung hat dank der Tätig-

keit der Sozialdemokratie doch gewaltige Erfolge erzielt, die Arbeiterchaft stellt zu den politisch Impotenten wohl nur einen geringen Bruchteil. Um so größer ist die Zahl dieser Impotenten aber in den Kreisen, die Geschmack an den Tiraden eines Horneffer und Hoensbroech finden.

Neue Entscheidungen in Unfallsachen.

Von den jüngsten Entscheidungen, die das Reichsversicherungsamt in Unfallsachen getroffen hat, werden mehrere in dem neuesten Heft der Amtlichen Nachrichten nebst der dazu gehörigen Begründung bekannt gegeben. Solche Entscheidungen sind für die Rechtsprechung von Wichtigkeit, weil sie für die unteren Spruchinstanzen eine Richtlinie bilden, und sie sind deshalb auch für alle Unfallversicherten von Interesse. Einige dieser Entscheidungen lassen aber auch deutlich erkennen, wie notwendig das Reichsversicherungsamt als Rekursinstanz ist, und welche Nachteile daraus entstehen müssen, wenn die durch die Reichsversicherungsordnung beschriebene, das Reichsversicherungsamt künftig nur noch als Revisionsinstanz in Betracht kommt. Von den jüngsten Entscheidungen sind besonders die folgenden bemerkenswert:

Bei Stellfächen aus der Unfallversicherung dürfen im Schiedsgerichte Verrichter nur aus unfallversicherungsrechtlichen Betrieben mitwirken. Nur insoweit darf von diesem Grundsatz abgewichen werden, als gewerbliche Verrichter in landwirtschaftlichen und bergbauischen Sachen und umgekehrt zugezogen werden können.

Unfälle, die sich auf dem Wege von oder zu der Arbeitsstätte ereignen, werden in der Regel nicht als Betriebsunfälle angesehen und sind deshalb von der Berufsgenossenschaft nicht zu entschädigen. So auch in einem Falle, wo ein Arbeiter eine vom Unternehmer erwirkte, aber außerhalb der örtlichen Grenzen des Fabrikgrundstücks befindliche Volkstische während der Arbeitspause aufsuchte, und auf dem Rückwege von dort zur Arbeitsstätte verunglückte. Die Benutzung einer von dem Unternehmer im Interesse der Arbeiter geschaffenen Wohlfahrtseinrichtung stelle für den Arbeiter keine Betriebsstätigkeit dar, sondern es stehe das eigenwirtschaftliche Interesse des Arbeiters im Vordergrund.

Dagegen hat das Reichsversicherungsamt den Unfall, den sich ein Laternenwärter auf dem Heimwege von seinem Dienstrevier zugezogen hatte, als Betriebsunfall anerkannt. Wenn gleich der Betreffende seine besonderen dienstlichen Obliegenheiten beendet und sein Revier bereits verlassen hatte, so hatte er doch auf seinem nächtlichen Wege nach und von seinem Revier den im fremden Revier stehenden Laternen der Unternehmung seine Fürsorge zugewandt, also eine Betriebsstätigkeit ausgeübt.

Deegleichen ist der Unfall eines städtischen Laternenwärters, der gegen eine wöchentliche Entschädigung die an Bauplanken hängenden Kastenlaternen eines Bauunternehmers bediente und dabei verunglückte, für entschädigungspflichtig erachtet worden. Da der Laternenwärter bei dieser Tätigkeit als Arbeiter in dem Baubetrieb in Betracht kam, so hat die Baugewerkschaftsgenossenschaft die Rente zu gewähren.

Ein Landwirt hatte durch einen Betriebsunfall einen komplizierten Bruch des rechten Oberschenkels erlitten. Die Berufsgenossenschaft veranlaßte auf die sofort eingereichte Unfallanzeige zunächst nichts, lehnte auch dem Verletzten gegenüber jede Leistung, die über ihre gesetzliche Verpflichtung hinausging, ab und überließ es ihm, sich selbst bis zum Beglunne der dreizehnten Woche ordnungsgemäß behandeln zu lassen. Dem Rat eines am Unfalltage zugezogenen Arztes, sich in ein Krankenhaus zu begeben, kam der Verletzte angeblich aus Furcht vor der Krankenhausbehandlung nicht nach, und als nach Ablauf der dreizehnten Woche die Berufsgenossenschaft eintrat, hatte sich der Zustand des Verletzten so verschlimmert, daß das Bein im Krankenhaus abgenommen werden mußte. Die Berufsgenossenschaft hat die Gewährung einer Entschädigung an den Verletzten abgelehnt, weil die Amputation als Folge einer abfälligen Vernachlässigung der Unfallfolgen anzusehen sei, da bei pflichtmäßigem Verhalten des Verletzten nach Ablauf der dreizehnten Woche wesentliche Unfallfolgen nicht mehr vorhanden gewesen wären. Das Reichsversicherungsamt hat aber die Berufsgenossenschaft zur Entschädigungleistung verurteilt, weil es nicht die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Verletzte eine normale Stellung des Beinbruchs absichtlich verzeilt hat. Ein fahrlässiges Verhalten des Verletzten hätte aber auch höchstens dann zur dauernden Rentenverurteilung führen können, wenn die Berufsgenossenschaft oder sonst eine berufene Stelle sich innerhalb der ersten dreizehn Wochen um das Heilverfahren bemüht hätte und dabei auf den Widerstand des Verletzten gestoßen wäre. Dem Verfahren der Berufsgenossenschaft hat es im vorliegenden Falle besonders angehörs der schweren Verletzung und des geringen Bildungsgrads des Verletzten an der gebotenen Voransicht und Fürsorge gefehlt.

In einem andern Falle hatte eine Berufsgenossenschaft einem Antrage des Verletzten zufolge die Rente durch Befehl von 30 auf 40 Proz. erhöht. Da jedoch dem Verletzten diese Erhöhung nicht genügt erschien, und er hiergegen Berufung einlegte, so zog der Vertreter der Berufsgenossenschaft den ursprünglich erteilten Befehl im Termin zurück und überließ die Rentenfestsetzung dem Schiedsgericht. Letzteres lehnte jedoch den Erhöhungsantrag des Verletzten überhaupt ab. Das Reichsversicherungsamt hat diese Entscheidung aufgehoben, weil die Berufsgenossenschaft an einen von ihr erteilten berufungsrechtlichen Befehl gebunden ist. Das Schiedsgericht durfte den Verletzten nicht schlechter stellen, als er durch den Befehl der Berufsgenossenschaft gestellt war.

Ein Arbeiter hatte durch einen Betriebsunfall ein Auge verloren, Entschädigung hatte er aber zunächst nicht beantragt, weil er durch den Verlust einen Verdienstaufschlag nicht erlitten hat. Erst nach etwa zehn Jahren, nachdem auch das andere Auge erblindet war, stellte er Ansprüche, wurde aber damit abgewiesen. Der Anspruch aus dem Verlust eines Auges verjährt auch dann, wenn ein Verdienstaufschlag nicht zu verzeichnen ist, denn, so sagt das Reichsversicherungsamt, der Verlust eines Auges beeinträchtigt stets die Erwerbsfähigkeit und es wird demnach Entschädigung gezahlt, ohne Rücksicht darauf, ob der Verlust des Auges tatsächlich einen Verdienstaufschlag verursacht oder nicht.

Arbeiterbildungsinstitut. Der Unterricht des Genossen Reich fällt morgen aus.

Eine große Aktion und eine heiße Sache. Schon seit längerer Zeit macht der Lokalverband der vereinigten Gastwirtsvereine von Leipzig und Umgegend in seinen Mitgliederkreisen mobil gegen die Restaurants im Vergnügungsviertel auf dem Meßplatz. Jetzt ist die Entscheidung der Gastwirte nun so weit gefeiert, daß man glaubt, sie zu einer großen Aktion ausnugen zu können. In der letzten, nach den eigenen Angaben der Verbandsleitung schlecht besuchten Mitgliederversammlung wurde folgender Resolution zugestimmt:

Der Lokalverband Leipzig der Vereinigten Gastwirtsvereine stellt sich genötigt, in seiner heutigen Versammlung zu erklären, daß das Leipziger Gastwirtsgererbe die Schäden, welche

die Leipziger Kleinmessen allen (!) Gewerbetreibenden am Plage zufügt, nicht länger ertragen kann. Der Lokalverband spricht die bestimmte Erwartung aus, daß zunächst die ständigen Steuerzahler und die Leipziger Bürger in ihren geschäftlichen Verhältnissen geschädigt und gefährdet werden und nicht der Meßplatz noch zu weiteren Vergnügungszwecken hergegeben wird. Die Versammlung beauftragt eine Kommission, mit allen andern Leipziger Gewerben gemeinschaftlich diese Angelegenheit im Interesse aller Betroffenen bei den zuständigen Behörden bis zum Ministerium oder Landtage zu verfolgen.

Und was darf sich der Verband von dieser Aktion versprechen: herzlich wenig; denn die Stadt nimmt durch den Meßplatz ein hübsches Sümmchen Geld ein, wodurch doch die Steuerzahler auf andre Weise entlastet oder wenigstens nicht zu noch höheren Beiträgen herangezogen werden. Die Interessen der Wirte kommen doch nicht in erster, sondern in zweiter Linie. Der Hinweis auf die ständigen Steuerzahler und Bürger Leipzigs ist deshalb hinfällig, weil die Besitzer oder Pächter der Meßplatzrestaurants auch nicht fahrendes Volk, sondern z. T. wenigstens Leipziger Einwohner und Steuerzahler sind. Wenn die Herren Wirte also bei der Bekämpfung ihrer Konkurrenten auf dem Meßplatze Vorspann suchen, so müssen sie schon mit anderen Gründen herausrücken. Haben sie diese nicht, so werden sie mit ihrer „Aktion“ kaum irgendwelchen Erfolg haben.

Dagegen haben die Gastwirte auf anderem Gebiete Erfolg, auf dem politischen. Sie haben sofort ihr ordnungsparteiliches Herz entdeckt, als es sich darum gehandelt hat, dem sie anschnorrenden Bürgerwahlkomitee, das ist der mittelständlich-konservative Wahlkubdel, eine finanzielle Beihilfe zu leisten. Da der Gastwirteverband nun aber eine wirtschaftliche Organisation ist, sich also politisch neutral verhalten soll, so wußten die Herren nicht recht, wie sie sich aus der Situation retten sollten. Auf der einen Seite wollen sie dem Bürgerwahlkomitee Moneten aus der Verbandskasse zukommen lassen, auf der andern geht es aus Gründen der Neutralität nicht, Verbandsgelder zu politischen Zwecken zu benutzen. Der Stadtverordnete, Gastwirt K o s e l t, fand dann für die heiße Sache, wie er sich ausdrückte, einen Ausweg mit dem Vorschlag, daß die Sache dem Vorstande überlassen werde. Da wird wohl nun der Verbandsvorstand dem Bürgerwahlkomitee mit Verbandsgeldern zu politischen Zwecken zu Hilfe eilen, worüber die Mitglieder nichts zu erfahren brauchen und auch nicht einmal darüber zu bestimmen haben. 's ist wirklich eine heiße Sache, eine solche Doppelrolle spielen zu müssen, wie der Gastwirteverband, politisch neutral zu sein und zugleich politisch tätig.

Wieder ein „Sieg“ des Reichsverbandes. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute unser verantwortlicher Redakteur Genosse Müller wegen angeblicher Beleidigung des Reichsverbandesagitors Dr. H e n r i c i zu verantworten. Mitte März ging durch die gesamte Presse eine Notiz, in der darauf hingewiesen wurde, daß es im Reichsverband bedenklich kriege und der Sitz des Generalsekretärs des Verbandes von Dresden nach Leipzig verlegt sei. Diese Notiz war auch von uns übernommen worden. Unter der Spitzmarke: Reichsverband wider die Wahrheit, war u. a. gesagt, daß mehrere Verbandseinnahmen ihre Kanten niedergelegt hätten und an ihre Stelle ein neuer Einnahm getreten sei. Obwohl wir keinen Namen genannt hatten und nennen konnten, da uns der Auserwählte nicht bekannt war, meldete sich Herr Dr. H e n r i c i und erklärte, daß er sich schwer beleidigt fühle. Vor dem Schöffengericht spielte er sich als Schlichter des guten Tones auf, der lediglich der Verrohung des Tones im politischen Leben entgegenwirken wolle. Und sein Rechtsanwält konnte als Beweis für die nach dieser Richtung hin besonders ruhmreiche Tätigkeit des Verbandes die Tatsache anführen, daß bereits über 100 Verurteilungen sozialdemokratischer Redakteure wegen formaler Beleidigungen erfolgt seien. Von dem Beklagten wurde geltend gemacht, daß in den Bezeichnungen Reichsverband wider die Wahrheit und elende Organisation keine persönliche Beleidigung festgestellt werden könne. Der Ausdruck Einnahm aber sei bildlich gemeint und solle nur die politische Selbstentmannung der Reichsverbandesagitatoren kennzeichnen, die alle bürgerlichen Parteien mit widersprechendsten Grundsätzen vertreten, was ein ernüchternder Politiker ablehnen müßte. Herr H e n r i c i bewies aber dadurch, daß er kein Einnahm ist, daß er zugeb, alle politischen Parteien zu ignorieren, da er einzig und allein dem deutschen Vaterlande angehöre. Besonders gewichtig legte Herr H e n r i c i auf den Ton, der im höchsten Maße verlegend sei. Der Beklagte machte dagegen geltend, daß der Reichsverband, dem selbst von bürgerlichen Politikern attestiert sei, daß er schamlos kämpfe und mit persönlicher Verleumdung arbeite, am allerwenigsten berufen sei, über den Ton zu reden, um so mehr, da er gerade bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie einen Ton anschlage, der nicht überboten werden könne.

Das Gericht sah in dem Worte Einnahm eine formale Beleidigung, die Herr H e n r i c i, auch wenn er nicht ausdrücklich genannt sei, auf sich beziehen konnte, hielt aber eine eine G e l d s t r a f e von 30 M a r k für ausreichend, die ramonierete Chre des Klägers zu reparieren. In den Bezeichnungen Reichsverband wider die Wahrheit und elende Organisation wurde keine Beleidigung gefunden.

Weserung der Gesundheitsverhältnisse in der zweiten Hälfte des April. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der dritten vollen Woche vom 17. bis zum 29. in den meisten deutschen Städten nicht merkblich gebessert. Die Sterblichkeit ist fast überall zurückgegangen. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug sie von den Städten mit mindestens 70 000 Einwohnern inachen 21,8, Altona 13,7, Augsburg 15,6, Barmen 15,0, Berlin 14,5, Bielefeld 7,8, Bochum 14,4, Bonn 15,9, Breda 15,4, Braunschweig 18,4, Bremen 15,0, Breslau 15,9, Charlottenburg 13,3, Chemnitz 12,2, Danzig 16,7, Darmstadt 14,0, Dortmund 14,8, Dresden 13,2, Deutsch-Wilmersdorf 6,1, Duisburg 10,2, Düsseldorf 9,7, Eberfeld 14,2, Erfurt 15,1, Essen 11,3, Frankfurt a. M. 17,0, Freiburg i. S. 18,6, Gelsenkirchen 15,9, Götting 15,2, Hagen 14,0, Halle a. S. 22,6, Hamburg 12,0, Gamburg 13,8, Hannover 13,1, Karlsruhe 15,7, Kassel 10,4, Kiel 9,0, Köln 14,2, Königsberg i. Pr. 19,8, Königsbrunn 13,4, Krefeld 9,3, Leipzig 10,0, Linden 10,8, Lübeck 12,5, Ludwigshafen 13,4, Magdeburg 16,0, Mainz 14,6, Mannheim 14,5, Meß 17,2, Mülhausen i. E. 15,6, Mülheim a. d. R. 10,8, München 10,6, Münster 19,2, Nürnberg 10,6, Offenbach 12,5, Plauen

r. 13,4, Posen 22,5, Remscheid 13,4, Rixdorf 10,0, Saarbrücken 9,6, Schöneberg 12,6, Spandau 17,3, Stettin 13,6, Stralsburg i. L. 13,7, Stuttgart 13,9, Wiesbaden 16,3, Würzburg 20,2, Jährge 13,2, Zwickau 25,2.

Die Gesundheitsverhältnisse in den kleinen Städten des Reiches. Die Sterblichkeit liegt jetzt auch aus den kleineren deutschen Orten bis zu 15 000 Einwohnern herunter vom Monat März vor. Zu den gesündesten Orten, wo die Sterblichkeit weniger als 10 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr betrug, gehören von den Berliner Vororten Tegel mit 8,9 und Trepow mit 8,0. Ferner gehören dazu in Preußen Bismarckhütte mit 9,5, Caterberg mit 4,5, Bomberg a. Rh. 9,1, Iserlohn 9,7, Lippstadt 9,8, Lützenwalde 9,5, Ober-Schönweide 9,8, Ohligs 9,8, Peine 8,1, Rotthausen 9,8, Seibert 5,8, Wald 8,7, Weimar 8,5, Wermelskirchen 9,7 und Wittenberg 9,6. Außerhalb Preußens hatten eine Sterblichkeit von weniger als 10 nur die beiden sächsischen Orte Töbels mit 9,4 und Burzen mit 9,3. In keinem der übrigen Bundesstaaten finden sich Orte mit einer geringeren Sterblichkeit als 10. Orte mit einer ungewöhnlich großen Sterblichkeit von mindestens 25 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr waren in Preußen Dirschau mit 25,2, Greifswald 32,7, Waldenburg i. Schl. 26,7. In Bayern war es wieder Dechhausen mit 26,7, ferner Vassau mit 27,9 und Straubing mit 25,8. In Sachsen und Württemberg gab es diesmal keinen Ort mit einer so großen Sterblichkeit, in Baden nur Heidelberg mit 27,8. Ohne Ortsnamen, das heißt ohne die in den Anfängen der Epidemie, hat dies nur eine Sterblichkeit von 17,9. Ebenso war es in Jena, das mit den Kliniken eine Sterblichkeit von 15,7, ohne diese eine solche von 13,4 hatte. Sonst kamen Sterblichkeiten mit 25 und mehr im März in Orten mit mindestens 15 000 Einwohnern nicht vor.

Ziebnuhradenschluss in einigen Berliner Geschäften. Wie der Konfektionär mitteilt, haben die großen Luxuswarengeschäfte im Lindenviertel beschloffen, vom 15. Mai bis 1. September um 7 Uhr abends die Geschäfte zu schließen. Früher wurden die Forderungen der Handelsangestellten auf früheren Ladenabschlüssen unter Hinweis auf die dadurch entstehenden schweren Schädigungen des Geschäfts heftig bekämpft und noch beim behördlich festgesetzten Abschlussabschluss erhoben die Geschäftsinhaber stürmische Proteste; heute drängen die Geschäftsinhaber schon selbst auf noch früheren Ladenabschluss.

Stotterer-Heilkur. Der frühere Maschinenbauer Schwippert hat sich in der Marienstraße als Sprachlehrer für Stotterer niedergelassen. Er erließ im Oktober v. J. ein Inserat, in dem versprochen wurde, daß jedem Stotterer bis Weihnachten gründliche und dauernde Heilung in Aussicht gestellt werden könne. Der Rat beehrte Herrn Schwippert mit einem Strafmandat über 30 Mk., da er Herrn Schwipperts Inserat für eine marktstreuerische Reklame ansah, durch die die Leute um ihr Geld gebracht werden.

Herr Schwippert sucht das Strafmandat an, so daß sich das Schöffengericht mit den Stotterer-Heilkuren befassen mußte. Der Stadtschreiber Dr. Pöetzer, der selbst einmal einem andern Stotterer-Heilkur heimgewohnt hat, erklärte, daß erfahrungsgemäß nur bei einem Teil der Stotterer Erfolge erzielt werden. Die Heilung eines Uebels könne man nie sicher in Aussicht stellen. Nicht einmal die Heilung eines Schnupfens. Die Heilkur für Stotterer weisen nicht nur Augenblickserfolge auf. Bei Kindern jedoch, wo das Stottern mehr auf dem Nachahmungstrieb beruhe, ließen sich häufigere Erfolge erzielen. Die Methode des Herrn Schwippert biete gar nichts Neues. Auch das sei schon alt, daß bei den Patienten auf die Hebung des Selbstbewusstseins und des Charakters gewirkt werde, damit sie die Heilung leichter abströmen. Jedoch könne dies in einem so kurzen Kursus gar nicht erreicht werden. Ebensovienig sei es neu, daß den Patienten die Ursache für ihr Stottern erklärt werde.

Das Schöffengericht erhöhte die Geldstrafe auf 100 Mk. Wie wir hören, hat Herr Schwippert bereits Zivilklagen gegen Personen angestrengt, die sich wegen ungenügenden Erfolges der Kur weigerten, das volle Honorar zu zahlen.

Vom Zuge überfahren lassen. Auf der Thüringer Bahnstrecke am sogenannten Gimpelschlag in L. Müdern wurde der Leichnam eines 25 bis 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Mann hatte sich von einem Zuge überfahren lassen. Der Leichnam wurde in die Anatomie übergeführt. Das Leichentuch des Unbekannten ist mit einem A gezeichnet. In seinem Hute befinden sich die Buchstaben A B. Die Kleidung des Toten besteht aus einem braungefärbten Anzug und schwarzem, steifem Filzhut.

Selbst der Polizei gestellt. Der 26 Jahre alte Expedient eines hiesigen Rechtsanwalts hatte sich nach schwerer Veruntreuung von hier entfernt. Jetzt hat er sich in Ströhsburg selbst der Polizei gestellt.

Diebstahl wertvoller Bücher. Im vorigen Monat hat ein 26 Jahre alter Schauspieler aus Drobitzschendorf in Steiermark aus einer auswärtigen Bibliothek eine Anzahl wertvoller alter Bücher gestohlen und davon den größten Teil in Wien, London und Berlin veräußert. Gestern bot der Dieb den Rest dieser Bücher einem hiesigen Antiquar zum Kaufe an. Dabei wurde er festgenommen.

Feuer wurde vergangene Nacht aus der Poststraße gemeldet. Es waren in einer Wadentank die Bricketvorräte in Brand geraten. Die Feuerwehr hat den Brand bald beseitigt.

Diebstahl. Gestohlen wurde aus einer Wohnung der Pontatowstraße ein silbernes Sandtäschchen mit einem Gelbbetrag von 300 Mk.

Eine rotbraune Geige Modell Joseph Guarnerius im Werte von 1000 Mk. ist im Laufe des gestrigen Tages aus einem Lokal am Thomastring abhandelt gekommen. Die Geige befand sich in einem verschlossenen schwarzen Lederkasten, der mit einem grauen Ueberzug versehen war und außer dem Instrument noch zwei Ueigenbogen enthielt.

In der Liebigstraße hatte ein Schuhmann einen 21jährigen Arbeiter aus Halle festgenommen, der Pakete mit Zigaretten und Zigaretten fortgeschafft. Jetzt ist festgestellt worden, daß der Verhaftete die Waren mittels Einbruchs aus einer Kontine am Bierlesweg gestohlen hat.

Im Hofraum des Gebäudes, in dem sich die Ortskrankenkasse befindet, übergab ein Herr einem Knaben sein Fahrrad zur Beaufsichtigung. Dies hatte ein Fremder bemerkt. Er gab dem Knaben 5 Hg. und nahm ihm das Rad ab. Leider hatte sich der Knabe den Eigentümer des Rades nicht so genau angesehen, so daß er sich verlor, dem Fremden das Rad hingab. Der Verräter ist dunkel gekleidet gewesen und hat einen schwarzen Schnurrbart gehabt.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Radautstudenten vor Gericht. Im Februar war's, eines Morgens gegen 4 Uhr; da lärmten und johlten einige Studenten so laut auf der Lauchaer Straße, daß ein Schuhmann sie zur Ruhe verwies. Momentan half das auch. Als die jungen Herren aber ein Stillsitzen weg waren, fingen sie abermals zu kräkeln an und einer schlug laut gegen eine Bauplatte. Es kam nun durch den Lärm noch ein zweiter Schuh-

mann hinzu. Die Beamten forderten die Radautmacher auf, ihre Namen zu nennen. Statt dessen protestierten sie, sie seien Studenten und zeigten ihre Karten, hielten sie aber so fest, daß die Beamten nichts lesen konnten. Nun hatten die Schöffe keine Lust mehr, sich auf der Nase herumtanzen zu lassen, sondern sie arretierten die Studenten. Hierbei leistete der eine Widerstand, so daß er von den Beamten geschoben werden mußte, während die anderen sich königlich darüber amüßten. Der Reuente, Julius Zint, erhielt dafür 30 Mk. Strafe, während Johannes Schmidt und Paul Drexler mit 10 Mk. davonkamen. Georg Kiesgang wurde freigesprochen.

Die Studenten betrachteten die Gerichtsverhandlung scheinbar ebenfalls von der humoristischen Seite, so daß selbst der Vorliegende ihnen ihr Gebahren verwies. Während der Zeit, in der sich das Gericht zur Beratung des Urteils zurückgezogen hatte, stemmte einer der Exzedenten zum Gaudium seiner Kommilitonen ein Goldstück ins Auge und fixierte damit die als Zeugen aufgetretenen Schöffe. Daß die Schöffe ohne Besorgnis dem Urteilspruch entgegenstehen, rührt aus der fortwährenden Milde her, die die Richter befehle, wenn junge Herren „bessere“ Stände vor ihnen stehen.

Gleich darauf mußten wieder drei Studenten sich vor denselben Schöffengericht verantworten, weil sie im Paritice Battenberg am 10. Februar ein wahres Indianergeheul angestimmt und damit einen solchen Unwillen hervorgerufen hatten, daß Inhaber von Vogenplätzen dem Wirt Kaiser drohten, sie würden sich ihr Eintrittsgeld wiedergeben lassen, wenn der Krakeel so fortginge. Als Herr Kaisers Mahnungen nicht fruchteten, mußte er die Radautstudenten erst wiederholt auffordern, das Lokal zu verlassen; dann endlich gingen sie, aber das Bestäub verließen sie gar nicht und nun erst veranlaßte Herr Kaiser einen Schuhmann, einzuschreiten.

Während der Verhandlung kam es zu einem Zwischenfall mit dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Seinhäuser, der sich, als er an Herrn Kaiser einige Fragen stellte, erlaubte, die Zwischenbemerkung zu machen, die Störungen der Vorstellungen wären ja nicht so schlimm, das Paritice Battenberg sei ja nur ein Paritice zweiten Ranges. Nachdem Herr Kaiser den Rechtsanwalt scharf gefragt hatte, woher er das Recht nähme, ein Urteil über sein Establishment zu fällen und es dem Rechtsanwalt gar nicht einfiel, zu revozieren, drehte Herr Kaiser dem Anwalt in gebührender Weise den Rücken und erklärte, daß er ihm nicht mehr antworten werde.

Solche anwaltlichen Anmaßungen sind sehr häufig anzutreffen, werden aber leider in den seltensten Fällen in der mündlichen Verhandlung Weise zurückgewiesen. Derselbe Herr Rechtsanwalt erlaubte sich in der Beratungspause dem Gerichtsbüro, der seiner Pflicht entsprechend auf dem Korridor auf Ordnung sah, die Malice zu sagen, er qualifiziere sich als Schuhmann. Die Folge war, daß der Diener einen der widerspenstigen studentischen Zuhörer notieren ließ.

Die drei Studenten auf der Anklagebank benahmen sich diesmal anständiger; sie sprachen ihr Gebahren über ihre Krakeelei aus. Alle drei, Rudolf Fischer, Otto Wessel und Ernst Wisliceny, wurden zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Hus der Partei.

Aus der amerikanischen sozialdemokratischen Partei. Der diesjährige Kongreß der sozialdemokratischen Partei der Vereinigten Staaten wird am 15. Mai in Chicago zusammentreten. Für den Internationalen Kongreß in Kopenhagen beschloß der Landesauschuß, Spezialberichte über Arbeitslosigkeit, über die internationale Arbeiterbewegung sowie über den Fortschritt des Sozialismus und der Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten, auszuarbeiten. Zu größeren Agitationsreisen im Lande wurden die Genossen Montefiore aus England und der Genosse James O'Grady aus Irland gewonnen, die ihre Touren im Mai beginnen werden.

Der beleidigte Polizist. Wegen angeblicher Beleidigung des Harburger Polizeiergenten Ludwig Schauenberg, begangen durch die Presse, wurde Genosse Karl Ziehlke vom Harburger Volkblatt zu insgesamt 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. Ein Leitfaden für Lehrende und Lernende von Franz Meckring. Preis 1,25 Mark. Die Schrift ist aus den Vorarbeiten über deutsche Geschichte entstanden, die der Verfasser seit vier Jahren an der Parteischule gehalten hat. Der vorliegende erste Teil schließt mit der Schilderung der Folgen, welche die französische Revolution in Deutschland zeitigte. Der zweite Teil erscheint im Herbst dieses Jahres.

Eingelaufene Schriften.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 32. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Entwicklung der Produktionskräfte und der Arbeitslohn. Von P. Maslow. — Das Budget des deutschen Arbeiters — eine Statistik des Glucks. Von Dr. A. Ullrich. — Elendsbilder aus dem Rhöngebirge. Von Paul Sauerbrey (Großkreitenbach). — Die Fachtechnik in der Gewerkschaftspressen. Von Joseph Kluge. — Literarische Rundschau: Joh. Deuker, Bezirksrichter, Die bedingte Verurteilung. Von Siegfried Weinburg. Die gesellschaftliche Bewegung in Rußland am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Von A. Maslowski. — Zeitschriftenchau.

Von Nah und Fern.

Erdbeben.

Nach einem in Neunork aus San Juan del Sur in Nicaragua eingetroffenen Telegramm ist Karthago in Costa Rica durch ein Erdbeben zerstört. Fünfhundert Menschen sollen umgekommen sein. Nähere Nachrichten über das furchtbare Beben laufen spärlich ein, da die Telegraphendrähte zwischen Karthago und San José zerissen sind und die Telegraphenbeamten in Karthago getötet wurden. Hunderte von Bewohnern der von der Katastrophe betroffenen Stadt sind verletzt. In San José sind ebenfalls etliche Gebäude beschädigt worden, Personen jedoch nicht zu Schaden gekommen. Nach einer Meldung begann das Erdbeben in Karthago am Mittwoch abend, 6 Uhr 50 Min. Während die erste Bevölkerung auf die Straßen stürzte, fielen die Häuser zusammen. Nur wenige Personen waren imstande, Sicherheit bietende Plätze zu erreichen. Das Kriegsgefeß wurde proklamiert, aber es war für die Truppen außerordentlich schwierig, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Hunderte von Flüchtlingen sind auf der Straßenbahn in San José angekommen. Eine große Anzahl von Familien lagert auf den Höhen bei Karthago. Ärzte und Nahrungsmittel sind dorthin entsendet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Weiter wird gemeldet, daß unter den mehreren Hundert Toten bei der Zerstörung Karthagos sich keine Deutschen befinden.

Köln, 6. Mai. Die Kölnische Zeitung meldet aus Neunork: Die hier vorliegenden Nachrichten lauten übereinstimmend dahin, daß Karthago so gut wie zerstört sei. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung fürchterlich gewüthet. Die Zahl der Toten, Verletzten, sowie Obdach-

losen wird auf 6000 angegeben. Die Hälfte aller Gebäude liegt in Trümmern. Die entsetzte Bevölkerung flieht nach San José oder lagert auf den Hügeln. Karthago ist ohne Nahrungsmittel und bietet ein Bild der Verwüstung. Das Stadtrecht ist verfallen. Aus San José wird, so gut es geht, Hilfe geleistet.

Neunork, 6. Mai. Nach einer Meldung aus San Juan del Sur ist in Karthago kein einziges Wohnhaus stehen geblieben. 350 Leichen sind unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Verwundeten wurden nach San José gebracht.

Neunork, 7. Mai. Die Gesamtzahl der bei der Erdbebenkatastrophe in Karthago (Costarica) umgekommenen Menschen wird jetzt auf 1000 geschätzt.

Washington, 7. Mai. Der hiesige Gesandte von Costa Rica erhielt eine Bestätigung der Katastrophe von Karthago. Es fanden weiter keine Erdstöße statt. Die Verluste an Menschenleben beschränken sich auf Karthago, dort ist kein einziges Wohnhaus stehen geblieben. Unter den Trümmern wurden 350 Leichen (nach einer andern Version 450) hervorgezogen. Die Katastrophe ereignete sich, wie jetzt genau festgestellt, 10 Minuten vor 7 Uhr am Mittwoch abend. Zwei Stunden nach dem Erdbeben flog ein ungeheurer Meteor hernieder, der die Angst unter der Bevölkerung noch vermehrte.

Explosion.

Innsbruck, 6. Mai. Vorgestern flog eine Bauhütte, die zur Unterkunft der beim Bau der Mittenwalder Bahn beschäftigten Arbeiter errichtet war, durch Explosion von Dynamit in die Luft. Vier Arbeiter hatten auf dem Ofen in der Hütte Dynamit aufgewärmt und die Explosion dadurch verursacht. Sie wurden größtenteils erschuldigt verstimmt. Es handelt sich um Italiener und Kroaten.

Bergarbeiterlos.

Birmingham (Alabama), 6. Mai. Von den Bergleuten in der Palos-Mine, die sich aus 45 Weißen und 100 Negern zusammersetzten, ist, wie bestimmt angenommen wird, niemand mehr am Leben, da die von der Explosion verjagt gebliebenen den giftigen Schwaden erlegen sein dürften.

Birmingham (Alabama), 7. Mai. Man hat jetzt endgültig alle Hoffnung aufgegeben, daß irgend jemand von den 45 Weißen und 100 Negern, die in der Palos-Grube eingeschlossen sind, noch am Leben ist. Man befürchtet, daß diejenigen, die von der Explosion verschont blieben, später durch die sogenannten schwarzen Dämpfe getötet wurden. Die mit Sauerstoff ausgerüsteten Rettungsmannschaften haben solche Dämpfe in großen Mengen angetroffen.

Paris, 6. Mai. In Decazeville bei Toulouse stürzten drei Bergleute infolge Reißens des Seiles mit dem Förderkorb in die Tiefe. Zwei derselben wurden getötet, der dritte schwer verletzt.

Ä Loth in der Hauke.

Die allerfeinsten rarischen Sachen, An den sich's ganz Reich erbaud, Die ganner, nur in Sachsen mach, Best' se gee' andrer sich gebrud, Mir ham de greechten Gärtschlicher, Die mach'n lustre Nacht zum Tag, Un namenlich de sächsischen Richter, Die mach'n und esach gee' er nach.

Ich sage Sie, die sein gerissen, Denn wenn es noch an Zeigen quäl, Se wollen haargleichen von ihm wissen, Wen er kein lebden Mal gewähl, Born Landtag schlechde ä Billter Den erdra wihbegiergen Mann, Un da bewies uns der Minister, Daß er ihn gar nich risseln gann.

De Sache is noch ganz in Rede, Was Laten noch derbei gedach, Un de sadale Schöfide Bar nu fer Otto'n abgemach; Un länger worden de Geschäber Un nach un nach had mer gabierd, Daß fer gerissne, sündge Richter Gee Wohlgehemnis existierd.

Wahrscheinlich werd je solchen Tagen Demnachst ä Regel vorgeschom, Doch vor der Hand derf mer in Sachsen Den Landsgerichsdarab Schmidt nur loom, Un daß mer ihn das Recht beschribden, Das doch ä sonnenglares Ding, Bar egegenlich ihn abzubidden, Wenn es — nach Dr. Böhm'n ging.

Doch wo is das Schenie erwachsen, Wo had als Gind mer es gewiegd? Rabierlich wiederum in Sachsen, Wo Delenitz je begamndlich liegd. Der Friebling, sagd mer sich beglommen Als gnifflich-bisidliches Gemied, Der gann Sie nur aus Sachsen gommen, Doch uff juristisch Gebied.

Briefkasten der Redaktion.

F. L. Wenden Sie sich an die Verwaltung des Johannishospitals.
R. Sch., Gohlis. Ihr Bericht ist zu spät eingegangen.

Auskunft in Rechtsfragen.

G. 4. 1. Strafbar machen Sie sich dadurch nicht. Über jedenfalls ist es sicherer, eine Postanweisung zu benutzen.
2. Volkblatt, S. a. S., März 42/43. 3. Ja.
R. M. 12. Das richtet sich nach den ortsgesetzlichen Bestimmungen, die nicht einheitlich getroffen sind.
F. S. 881. 1. Sie müssen das Gewerbe anmelden. 2. Sie werden eine Aufforderung von der Steuerbehörde bekommen, auf der Sie alles Nähere finden.
D. M. 91. 1. Sie können nur die Beiträge abziehen, zu denen Sie gesetzlich verpflichtet sind. 2. Von 1250—1400 Mk. 3. Ja.
D. L. 85. Ihren Angaben nach haben Sie gar keinen Grund, sich über die Höhe der Einschätzung zu beklagen.
R. M. 9. Eine Reklamation ist aussichtslos.
S. 27. Gohlis. Am besten ist, Sie kündigen den Leuten, um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Wenn der Mann Ihren Weisungen nicht Folge leistet, müssen Sie sich an die Behörde wenden.
M. G. 18. 1. Die Mutter kann die Vormundschaft selbst führen. Für die unehelichen Kinder ist in der Stadt Leipzig ein Generalvormund bestellt. 2. Einen derartigen Weg können wir Ihnen nicht zeigen.
R. R. 30. Nur mit Genehmigung der Behörde.

Wer Geld sparen will, kauft jetzt die vorzüglichen



Drache

Briketts

Zu haben in

Leipzig:
Karl Lehmann, Waldstr. 30, Tel. 4031.

Sellerhausen:
Paul Meyer, Osthaimstrasse 19.

Stötteritz:
Bruno Bergor, Hauptstrasse 60.

Connewitz:
August Kunert, Bornaische Strasse 81,
Telephon 7485.

Lindenu:
Louis Abicht, Lionstrasse 1.

Karl Pannik Nachfgr., Aurelienstrasse
Telephon 5985.

Ernst Riedel, am Markt.

Fritz Splitter, Merseburger Strasse 90.

Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Plagwitz:
Max Fiedler, Giessenstrasse 19, Tel. 6274.

Anton Klug, Ziegelstrasse 25, Tel. 8628.

Albert Schmidt, Weissenfelder Str. 47,
Telephon 9079.

Kleinzschocher:
Hermann Lamprecht, Dieckaustr. 39.

Eutritzsch:
Gustav Müller, Theresienstrasse 55.

Leutzsch:
Albert Altmann, Barnecker Strasse 24,
Telephon 11534.

Wahren:
Karl Schausell, Hallische Strasse 39.

Bürgerliches Gesetzbuch.
30 Pfg.
Volksbuchh. Leipzig u. Filialen.

Goethe, Faust I. und II. Teil, in
Liebhaber-Einbd. 1 Mk.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

Frack- u. Gehrock-Anzüge
verleiht
Hainstr. 6, I. A. Dachs.



Gartengeräte.

Sägen, Beile, Hobel, Wasserwagen
Spltz- u. Radebacken, Schaufeln
u. Spaten, vorz. Drahtgefächte.

Werkzeuge

für Maurer, Zimmerer, Tischler
Schlosser. [1267]

Haus- u. Küchengeräte.

Alwin Richter

Eisenwaren-Handlung

Dresdner Strasse 36

Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22.

Wegen Heberfüllung meines
seit 1880 bestehenden [10074]

Monatsgarderoben-
Geschäfts

empfehle eleg. Frühjahrs- resp.
Sommer-Paletots, Rod- und
Jacketanzüge, Reinfleisch, Koppen
zu bedeutend herabgesetzten, teil-
weise bis zur Hälfte der früh.
Preise. Auch werden elegante
Krad-, Smotings sowie Geh-
rockanzüge verliehen.

J. Kindermann, Salzgräb-
chen 9, I.

Umsonst
erhält jeder Besteller
von 9 Pfund meiner
garantiert ungeschwe-
fch sehr befömmlichen u.
aromat. **Rauchtabake**
geg. Nachnahme portofrei
eine schöne kurze,
halblge. od. l. Gesundheitspfeife.

9 Pfd. Rüstertabak 4.25 Mk
9 " Bastortentabak 5.-
9 " Weltmarke I 7.50 "
9 " Weltmarke II 8.50 "
9 " Weltmarke III 10.- "

Karl Mühlloh, Karlsruhe 1. B.
Tabak-Import. [1908]

Zahn-Atelier

Willy Schult

Petersteinweg 10, 1.

Ecke Münzgasse.

Teilzahlung gerügelt.

Fernspr. 10352.

Versteigerung!

Montag, nachm. 3 Uhr, ver-
steigere ich Zentralstrasse 5
1 gr. electr. Drehektion mit zwei
Akkumulatoren, für Saalinhaber
pass. 6 moderne neue Grammo-
phone, 1 Posten Herren-, Damen-
u. Kinderstiefel u. Schuhe, Herren-
sandalen, 80 Pf. Portwein, Sherry,
Malaga, Madeira, Rotweine.

Georg Albrecht, Bersteig. u. Tax.,
Zentralstrasse 5,
Telephon 12555.

Neugebauer
atad. geb. (nicht approb.) Praktik.
(fr. an Dr. W. Schwabes Polit.), be-
hand. u. homöopath. u. Lichttherap.

Geschlechts-, Haut-,

Masen, Nieren, Magen-, Darm-,
Drüsenleid., Influenza, Rheumat.,
Nachsch., Gicht, Wasserbrüche.

Neul Spezial-Vidibehandl. von
Frauenleiden, besond. Weissfluß.

Vangjahr. Erfahrg., vorz. Erfolge.

Klostergasse 21/2, Fahrstuhl im Hause.

Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1.

Elektr. Lichtbäder, Sonnt. 9-1.

Damen wochentags 10-12, 3-6.

Irrigatoren, Mutter-
spritzen, Leibbliden,
Unterlagen, Damen-
binden, Verbandwatte usw.
sowie alle Art. zur Kranken- u. Wund-
pflege, hygien. Bedarfsartikel.

Direkt. Versand nach auswärts.

Karl Klose, Leipzig, 6, Hainstr. 19.

Fornspr. 13737. Katalog
auf Verl. gr. 2. Gesch.: Querstr. 4-6.

Leipziger Buchdruckerei A.G.

= Abteilung Buchhandlung =

Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

empfiehlt

Die Kartoffel-Küche.

248 Rezepte zur Bereitung
von Kartoffel Speisen.

Erprobt und herausgegeben
von Sophie Roberts
Verfasserin des "Praktischen
Koch- u. Wirtschaftsbuches".
Preis 40 Pfg.

Trinkt **Bamf!** Er ist der beste Malzkaffee der Welt.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Zentrum.

Weichstr. 24, Tr. G., III., freundl.
Schlafstelle zu vermiet. Günther.

Osten.

Schönefeld, Südstr. 23, Wohnung,
3. u. 4. St. 200-400 Mk. 3. verm.

Stütz, Rast-Böring-Str. 30, III. r.
leere Stube zu vermieten. [9490]

Westen.

Gr. Zischner, Wiltz-Michel-Str.
(Nord). Wohn.: 2 zweif. Z., Sa. u.
K. u. W. 280 u. 285; 1 zweif. Z.,
1 einf. Z., Kam. u. K. u. W. 285;
2 zweif. Z., Sa. u. K. u. W. m. Haus-
mannsposten per 1. 7. 3. vermiet.

M. b. Bolter baselbst od. Gerber-
straße 44, r. Tel. 6711. [9490]

Klisch, Birzelstr. 23, III. r., leere
Stube (sof.) zu vermiet. monatl. 8 Mk.

Wigandstr. 15, II. l., I. St. a. Herr. 3 u.
Vind., Kaiserstr. 73, I. R., freundl.
Schlafst. f. 2 Mädchen u. Herr. 3 u. W.

Witwe kann b. Feut. m. wohn. D. ff.
unt. A. S. 33, Klisch, N. l. l. c. Peter.

Süden.

Zwenfauer Str. 3, III. R., schön.
Schlafst. f. Herrn, ruh. S. b. c. u. 2.

Norden.

Göbischewig Nr. 42b. 2. u. 3. Et. f. 2
Logis 130 Mk. sof. o. sp. m. u. o. Stallg.

Verkäufe und Käufe.

Brandis u. Umgegend

Rich. Fleischer empfiehlt billigt
Schnitt-, Wollw., Tapissorien.

M. Hauschild, Herr. u. Knab-An-
züge etc. in all. Größ. u. Preisf.

M. Junger empfiehlt fein reich-
haltiges Hut- und Mützenlager.

Eine gute Zigarre
erhalten Sie bei Oskar
Püschel, Südrasse 9.

Eine gute, preiswerte
Zigarre, alle
Schulart, Ansichtskart, etc.
Gummipfeifen, St. 1.40 erhalten
Sie bei Adolf Schulze,
1419* Laden: Elisenstr. 38.

Zigarren, Zigaretten, grosse
Auswahl
A. Wegat, Zweinaund. Str. 19.

55 Schuhwaren kauft man bill. 95
bei Links, Gerberstr. Nr. 95
Reparaturen schnell und sauber.*

Monatsgarderobe

v. Kavaliereu, Herrschaften, nach
Maß gearbeitet, wenig ge-
tragen, Paletots, Jackett-,
Rock- u. Frack-Anzüge, alle
Beiten, à 6, 10, 16, 22 Mk.,
ebenso moderne Damen-
kleider spottbillig nur bei
Ranst. Steinw. 13, I.
Gesch. Besuch erbeten.

W. Lory

!! Gelegenheitskäufe !!
Fein und billig: Uhren, Ketten,
Ringe, Armbänder, Colliers,
Theater- u. Ferngläser, Neulover,
Anzüge, Jacketts, Schräcke, Hosens,
Paletots, Schuhwaren, |
non Leihhaus scheinen usw.
Große Fleischergasse 28, im Lad.

Jeder staunt!

Monats-Garderobe

v. feinst. Herrschaft, Doktor-,
Millionär-, wen. getrag. Sach.

Anzüge 2.70-100 Mk. 8, 12, 16, 20, 24

Sommer-Paletots

Hosen, Jacketts spottbillig.

Mandel

Tauscher Str. 22, I. [9490]

Neuer Anzug u. S.-Palet. f. Herr.
Herrn bill. 3. u. v. Roitstr. 74, III. l.

Monatsgarderobe

Neu eröffnet!

v. Kavaliereu, Herrschaften,
nach Maß gearbeitet, wenig
getragen, Paletots, Jackett-,
Rock- u. Frack-Anzüge, alle
Beiten, à 6, 10, 16, 22 Mk.

Brühl 19, I.

Tel. 10401. Verkauf Tel. 10401

best. getr. Herrsch.-Damengarb.,
Jacketts, Blus. v. 75 Mk. an bis zu d.
elegante, neue Kostüme, Kleider,
Mäntel, Jack., Blus., Röcke, Hüte,
nur Partie- u. Konturswaren in
all. Preislagen fast zur Hälfte d.
reell. Wertes. Extra Anprobier-
zimmer. Elektrische w. verglütet.

Sperlings Dam.-Monatsgarderobe
Windmühlent. 45, I., Baylisch. Bahndel.

Kauf neue Damengarderobe

Sommerjacketts, Röcke, Blus.,
verkauf billig Wanda Lory,
nur Reichstraße 29/31, III. *

Röcke, Blusen etc.

spottbillig. Rathausstr. 23, I.

Reisemuster!



1 neue Uhr-Kapsel . . . 20 s
1 neues Uhr-Glas . . . 10 s
1 neuer Uhr-Ring . . . 10 s
1 neuer Uhr-Feiger . . . 10 s
1 neuer Uhr-Schlüssel . . . 5 s

Neue Uhren

in gr. Ausw. Genau reguliert.

M. Kanski N.

6 Nürnberger Str. 6.

Sehr gr. Kleid, mittl. Fig., bill.
3. v. Klisch, Baummannstr. 12, II. r.

Leibbinden

f. Hängeleib-, Bauch- od.
Nabelbruch, od. and. schwer. Fälle
fertig unt. Garant. gutgehend an.

Sanitäts-Haus Kleinzschocher
Damenbedienung i. sep. Zimm. *

Theodor Schulze

Elisenstr. 34, an der Sophienstr.

Barchenthemden, weiße Hemden
Unterhemden, Strümpfe

Normalwäsche
Schürzen, Kragen, Schlipse
in gut. Ausw. zu bill. Preisen.

Gelegenheitskauf.

Nur damit Sie mich weiter
empf. offer. ich bis auf weiteres:
12 Paar Herren-Socken für 3.60 Mk
franko Nachn. oder Boreinfend.
Nicht konvenierend, nehme zurück.
M. Schmidt, Leoboldütz I. Schl., Weg 8

Hemdentuch

vorrag. f. bess. S. u. D. Wäsche,
leinenartig, Meter 45 s,
Glüht. Offerte f. Brautleute.

Gewasch. Proben liegen aus.

E. Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Neuheiten

Kleider- u. Kostümstoffe

Mousseline
Gardinen etc.
Walter Prohl, Feigstr. 7, p. k. Laden *

Inletts

Stiffen, gestreift . . . 1.- Mk
Deckbett 3.75

Unterbett 3.-

fertig genäht, richtige Größe.

Ellenbeth Heidorn, Dorotheenstr. 2

Gummiwaren zur Wäsche- und
Pflege
empfehl. bill. Frau L. Bernhardt,
Elisenstraße 67b, kein Laden.

Gardinen

grösste Auswahl, sprachvolle Muster,
statt Nr. 30 Pfg. bis Nr. 2.40,
jetzt Nr. 25 Pfg. bis Mk. 1.75.

Abgepasste Fenster v. Mk. 1.75 b. 12.

Stores von Mk. 2 bis Mk. 12. ::

Witrage von Nr. 1.75 an.

Carl Köhler

gegenüber der
Brühl 20 Plauensch. Passage.

Herrliche grosse Teppiche

imit. Perser, entzückende Muster,
verkauft spottbillig [8945]

Solmar Kraft, Lind., Markt 10.

Teppiche

mit kleinen Webfehlern, spott-
billig zu verkaufen.

Salzgässchen 7, Hof I. *

Gummiwaren

eigener Fabrikation
sowie Fussbälle, Fussball-
blassen, Turnschuhe.

P. Vindenu, Ruhurmstraße 7.

Bettfedern - billigt

G. Funke, Reud., Niebedstr. 7a. *

Gr. Möbel-Verkauf

Günstigste Gelegenheit für
Brautleute u. Familien.

Komplette Wohnungseinrichtung
für nur 348 Mk.

Schrank, nussb. furniert 55 Mk
Vertiko, nussb. furniert 55 Mk
Stegisch, furniert 18 Mk
Plüschottom., alle Farben 55 Mk
Trumeaupiegel m. Konf. 32 Mk
4 Stühle, mod. Rohrlehne 34 Mk
2 h.-franz. Bettst. m. Matr. 64 Mk
kompl. Kitcheneinrichtung 45 Mk
[1227] Ca. 348 Mk
nur Pfaffenwörfer Str. 12.
Eingang Humboldtstraße.

A. verw. Facklam.

Möbel ganze Wirtschaften
spottbillig

Nussb. Schr. 22, Vertiko 25, Bettst.
m. Mat. 14-18, Kom. 12, Auszieht.,
Stagl., Essl., Schreibesk. v. 20 an,
Schreibt. 20-100, Plüschs. 30-80,
Rippssofa 14, Plüschgarn., Küchen-
einr. 48-80, Pf.-Sp., Trum.-Sp. 33,
Vorsaalchr., kompl. Schlafz. nussb.,
Büfett, echt. Schr. u. Vertiko, engl.
u. franz. Bettst. m. M., Salontisch,
Vorsaal-Viole.

Königstr. 25, Krabbes.

Plüschsofa-Gelegenheitskauf.

Dauerh. Pl.-Sof. 30 Mk., eleg. mod.
45 Mk. Pl.-Sofsmuthstr. 35, p. p.

Freunde und Genossen!

Ich liefere dauerhafte Bettstell. m.
gut. Feder-Matr. zu 35 Mk., Möbel,
Spiegel, Polsterwaren. Nur reelle
Arbeit. Aufpoltern zu jedem an-
nehmbaren Preis. H. Wunderlich,
A., Breite Str. 17, part. u. I. Etage.
Borzeiger dieser Annonce erhalten
extra 5 Bros. Rabatt gegen Bar. *

Brautpaare, Familien

Wegen Abbruch meiner großen
Niederlage verkaufe zu wirtl. bill.
Spottpr. schöne Schränke 18-28 Mk.,
Vertiko 28-35 Mk., schöne Sofas, 18,
30-60 Mk., Betten m. guten Matr.
23 Mk., franz. und engl. 33-35 Mk.,
f. schöne Klöden 45-65 Mk., hübsche
gedieg. Einrichtungen 220-450 Mk.
Brautpaare! Verkauft dies bill.
u. gut. Angeb. nicht, Wegl. 100 f. a. s.

Bronzel, Nürnberger Str. 16, I.

Geöffnet jederzeit.

Auch sind all. Sachen bill. abzug.

Gelegenheitskauf.

Elegant. Plüschsofa 35 Mk.,
Schrank, Vert., Trum., Schreib-
tische, Bettstell. m. M., Kitcheneinr.
sehr bill. zu verk. Pachhofstr. 5, II.

Selt. Gelegenheit!

1 groß. Post. Möbel, teils vertich.
gewel. teils zurückgef., sof. bill. u. o.
Bekauft. I. u. steh. bleiben. Burgstr. 31. *

3. verk. Plüschsofa 50, Chaiselong.
25, Kleiderschr. u. Vert. 28, Stegt. 8,
Kom. 15, Stühle 3, Garuit. 1.20, bei
Lendel, Vind., Aurelienstr. 4, pt.

Möbel verk. bill. Teilz. gest.
Plüschsofa 30, m. Säul. 36 Mk., b.
Lendel, Vind., Aurelienstr. 4. [9490]

Sofas, Matr., Schulkrangeu sow.
Kupf. Hängel., N. Markt. St. 22, I. *

Ganze Wohnungseinr. m. einz. Möbel.
spottb. Pl., Gutsmuthstr. 35, S. p.

Gebr. Sofa, Vert., Kleiderschr., f. z.
Bettst. m. Matr., Chaiselongue bill.
zu verk. Pl., Veugcher Str. 30, I. r.

Schrank 15, Vert. 25, Stegtisch 7,
Stühle 2, Bettst. m. M. 15, Chaisel.,
Sofa, gr. Trum. Spiegel, all. spottb.

Ranstädter Steinw. 33, I.

hoch. Vertiko, nussb.

Russische Beutepolitik in Finnland.

Der finnische Etat beträgt zwar nur etwa 120 bis 130 Millionen finnische Mark, nichtsdestoweniger streckt Herr Stolypin seine habgierige Hand auch nach dieser Summe aus.

In der Hauptfrage ist der Steueraspekt aller Kulturoberflächen gleicher Art. Die Milliarden zu Militärzwecken müssen vom Volke im Grunde abgespart werden.

Steuergesetzlich zerfallen die finnischen Staatseinkünfte in zwei Kategorien. Ordentliche oder feste Einnahmen bilden die sogenannten Regierungsfonds.

Diese Finanzwirtschaft ist veraltet und bietet der Volksvertretung nicht mehr die nötige Handhabe, um den Staatshaushalt nach Bedarf zu regulieren.

Obwohl die Regierung auch schon früher in der Verwendung der Staatsmittel äußerst eigenmächtig verfuhr — sehr große Summen werden als Pensionen für frühere

Senatoren und andre gewisse Staatsbeamte geradezu verschleudert —, so erreicht die Unverschämtheit jetzt jedoch eine Höhe, die selbst den rücksichtslosesten Kreaturen zu viel wird.

Um die Rente ganz zu sichern, hat die russische Gewalt der finnischen Volksvertretung den Plan vorgelegt, die Staatsmittel in zwei getrennten Kassen zu verwalten: die Regierungskasse mit vier Fünftel der Einnahme, über welche nur der Kaiser verfügen soll, und die Kasse der Volksvertretung mit zirka ein Fünftel der Einnahme aus den Bewilligungssteuern.

Erst jetzt beginnt der bürgerliche Liberalismus einzusehen, daß die Reaktion sich die finnischen Staatsmittel zu einem Beuteobjekt gemacht hat — nachdem dieser Liberalismus selber dazu den Weg zu bahnen geholfen hat, indem er die ersten Millionen der Militärkontribution leichtsinnig bewilligte.

Weitere Beuteobjekte der russischen Gewalt in Finnland sind ferner die finnische Postverwaltung und Finnlands Bank. — Die Postverwaltung soll ohne jegliche Entschädigung an Finnland expropriert werden.

Schären vermögen Schiffe nur unter ortskundigen Vorken die Häfen zu erreichen. Die Okkupierung dieser Institution seitens der russischen Gewalt würde den Antritt aller Vorken nichtbar nach sich ziehen, wodurch die Schifffahrt lahmgelegt werden würde.

Finnlands Bank besitzt Ersparnisse von über 70 Millionen F. Mark. Diese scheinen es Stolypin angetan zu haben, auch diese möchte er in Sicherheit bringen.

Das Geschäft ist noch nicht perfekt. Und unfre Genossen im finnischen Landtage werden gewiß ihren ganzen Scharfsmut zu gebrauchen wissen, um den Mauthaus zu verhindern.

Ein Versuch bei mir wird Sie unbedingt zum Dauerkunden machen.

Was erwarten Sie

von Ihrem Pfingst-Anzug oder Paletot?

- 1. dass er tadellos passt
2. dass er elegant aussieht
3. dass er von guter Qualität und
4. wirklich preiswert ist.

Alle diese Vorzüge finden Sie vereinbart in den bei mir von meiner Kundschaft ... bevorzugten ...

populärsten Preislagen (für Anzüge u. Paletots)

24 Mark, 28 Mark, 33 Mark, 39 Mark

Neueste Dessins, helle Streifen oder kariert, schicke, eleg. Konfektion.

Billigere Preislagen:

Anzüge Paletots 9.75 12.50 14.50 16.50 20.00

Höhere Preislagen:

Anzüge Paletots 42-65 Mark.

Bevor Sie Ihren Pfingst-Bedarf decken, beachten Sie unbedingt meine Schaufenster. In Schaufenster Nr. 1 und 2 nach dem Theaterplatz zu finden Sie nur obige 4 Preislagen in einer selten schönen Ausführung ausgestellt.

Benno Lobatz

Theaterplatz 1 Moderne Herren- und Knaben-Kleidung Theaterplatz 1

vis-à-vis Kaufhaus Brühl Telephone 13099. vis-à-vis Kaufhaus Brühl

Im Zweiggeschäft L.-Kleinzschocher, Ecke Dieskau- und Schwartzstrasse

führe ich dieselben Artikel zu denselben Preisen

Machart der Anzüge: Elegant und modern! Auf 2 oder 3 Knopf langes Rollfasson, 1reihig oder 2reihig, Glocke, Schlitz.

Jugendfürsorge.

h. s. Um die Jugend geht heute ein heißes Ringen. Auch das ist wie alle gesellschaftlichen Fortschritte der neueren Zeit ein Verdienst der Sozialdemokratie.

Die konfessionellen Jugendorganisationen katholischer und evangelischer Observanz sind mit regerem Eifer als früher bemüht, die schulentlassene Jugend für sich zu gewinnen.

Von großer Bedeutung für die neuere Entwicklung der bürgerlichen Jugendbewegung ist sodann das Eingreifen der Regierung gewesen.

Um diese behördlich approbierte Jugendbewegung gruppieren sich in mehr oder minder engem Anschluß eine Reihe anderer Bestrebungen, die interkonfessionellen und angeblich auch politisch neutralen Charakter tragen.

In den nächsten Tagen erhält die Bewegung dadurch einen neuen Antrieb, daß die zu Pfingsten in Straßburg tagende deutsche Lehrerversammlung die Frage der Jugendfürsorge als eines ihrer beiden Hauptthemen behandeln will.

Agahd steht die Jugendfürsorge nicht in erster Linie und hauptsächlich in Maßnahmen für körperlich oder moralisch kranke Kinder, ebensowenig will er sie nur auf Jugendliche beschränkt wissen, die der Schule bereits entwachsen sind.

Über jede einzelne läßt sich reden, und den meisten würden sozialdemokratische Vertreter in Landtagen und Kommunalver-

tretungen gern zustimmen als vorläufigen Mitteln zur Abstellung der schlimmsten Mißstände.

Aber das sozialdemokratische Programm für Jugendfürsorge ist damit nur an der Oberfläche berührt. Alles, was Agahd vorschlägt, zielt nur darauf ab, die Ursachen der Mißstände zu beseitigen, während es die Ursachen der Mißstände unberührt läßt.

Die beste Jugendfürsorge besteht darin, daß man die Ursache des Kinderelends, der gewerbmäßigen Kinderarbeit, der Mißstände und des Hungers der Arbeiterkinder beseitigt.

Die Arbeiterklasse kann diesen Kampf um so besser führen, je gefestigter, innerlich und äußerlich, jeder einzelne Arbeiter ist und je klarer er durch seine politische Betätigung und Aufklärung das Kampfziel und die Kampfbedingungen erkennen lernt.

Zu dem kommt noch die unmittelbare praktische Jugendfürsorge, die die Arbeiterorganisationen besonders in den letzten Jahren durch ihre reichgegliederte Bildungsarbeit, durch ihre Beeinflussung der proletarischen Erzieher und durch die Jugendbewegung mit ihren mannigfaltigen Arbeitsgebieten leistet.

Aber gerade dieser proletarischen Jugendbewegung wirken Regierung und bürgerliche Jugendfürsorgebestrebungen rückwärts entgegen. Um so mehr wird die Arbeiterklasse der bürgerlichen Jugendfürsorge gegenüber auf der Hut sein.

Sie empfindet es schon bitter genug, daß die heutige Volksschule die Arbeiterkinder benutzt den geistigen Einflüssen des Elternhauses zu entfremden versucht.

Reichstag.

80. Sitzung, Freitag, 6. Mai, 2 Uhr nachm.

Am Bundesratsitz: v. Schöen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Ausgabe von

kleinen Aktien

in den Konsulargerichtsbezirken und im Schutzgebiete Miantshou.

Ein Zentrumsantrag will, daß der Mindestbetrag, der zum Börsenhandel kommenden Aktien 1000 Mark sein soll.

Abg. Dove (Rp.) wendet sich gegen den Antrag Arendt. Der Ausschluß von der Börse fördert nur die Spekulation.

Abg. Freih. v. Althofen (kons.) erklärt, daß seine Freunde teils für, teils gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Eichhorn (Soz.): Wir halten unsern ablehnenden Standpunkt aufrecht. Man sagt, die kleinen Aktien in den Schutzgebieten seien nötig gegenüber der Konkurrenz des ausländischen Kapitals.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Ich muß dem Vorredner zustimmen, in der Kommission wurde der Entwurf nur durch eine Zufallsmehrheit angenommen.

Staatssekretär v. Schöen: Die Regierungen beabsichtigen keine Ausdehnung der Maßregeln auf Reichsgebiet oder die Kolonien im allgemeinen.

schaffen, die den Bedürfnissen und Interessen unserer Landleute in Ostasien entspricht.

Abg. Schulz (Rp.) polemisiert gegen seinen Fraktionsfreund Dr. Arendt, insbesondere sei das Gesetz nicht durch Zufallsmehrheit angenommen.

Abg. Naden (Zentr.) befragt seinen Antrag.

Zu weiteren Verlauf der Debatte sprechen sich die Abgeordneten Dr. Semler (nat.-lib.), Kämpf (Rp.) für, die Abgeordneten Dr. Köfede (kons.), Berner (Antif.), Raab (wirtsch. Pg.) und Erzberger (Zentr.) gegen die Vorlage aus.

Bei der Abstimmung über den entscheidenden § 1 erheben sich dafür die Mehrheit der liberalen Fraktionen, Teile des Zentrums und der Rechten; dagegen die Sozialdemokraten, die Mehrheit der Rechten, eine schwache Zentrumsmehrheit, einige Freisinnige und vereinzelt Nationalliberale.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines Konsulargebührengesetzes.

Die Kommission (Berichterstatler Dr. Semler) empfiehlt unveränderte Annahme des Entwurfs.

Abg. Behrens (wirtsch. Pg.) befragt einen Antrag, die Beglaubigungen der Unterschriften von Zeugnissen der kaufmännischen und technischen Angestellten, Gesellen, Schiffs- und Arbeiter gebührenfrei zu lassen.

Ein Regierungskommissar führt aus, der Antrag Behrens sei im Grunde schon im Tarif des Entwurfs enthalten.

Abg. Noke (Soz.): Meine sonst recht zugeknöpfte Schamverwahrung ist damit einverstanden, daß die Gebühren für die Schiffsahrt um rund 400 000 Mark ermäßigt werden, und daß eine derartige

Zuwendung an das Hochkapital der Meereserei gemacht wird. Die Vage der Meereserei, mit der diese Zuwendung begründet wird, bietet aber in Wirklichkeit durchaus keinen Anlaß dazu.

Der Antrag Behrens wird angenommen.

Die einzelnen Paragraphen der Vorlage werden darauf debattelos angenommen.

Hierauf wird der Entwurf zur Ausführung der revidierten Berner Hebereienkuntst auf Antrag des Abg. Vebel (Soz.) en bloc angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Zuständigkeit des Reichsgerichts

und Änderung der Rechtsanwaltsordnung.

Abg. Heine (Soz.), von der Rechten mit Wurren und Grunzen empfangen: Für diesen lebenswichtigen Empfang möchte ich eigentlich damit danken, daß ich recht lange rede.

Wir haben auch mit Bedauern gesehen, daß sich zu diesem in Wahrheit volksfeindlichen Gesetze die Parteien von rechts und links zusammengefunden haben.

Wir bedauern, daß wir mit untrer Ablehnung ganz allein stehen. (Zuruf bei den Voten: Wir stimmen mit Ihnen!) Wir werden immerhin versuchen, daß wenigstens die Beschwerde in Armenansachen wieder eingeführt wird.

Abg. Seyda (Vot.) schließt sich dieser Erklärung an und beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Schmidt-Barburg.

Der Antrag Schmidt-Barburg (Zentr.) wird mit 125 gegen 115 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Über die Artikel 8 und 9 (Erhöhung der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren) wird auf Antrag des Abg. Schmidt-Barburg (Zentr.) namentlich abgestimmt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die geschäftliche Behandlung der Justizvollstreckung (Diäten für die Kommissionsmitglieder über den Sommer).

Die Budgetkommission beantragt, jedem Mitglied für jeden Tag der Anwesenheit 30 Mark zu gewähren.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich damit einverstanden, unter der Voraussetzung, daß damit kein Präjudiz geschaffen werden solle.

Der Kommissionsantrag wird angenommen, alsdann wird der Nachtragetat, der zu diesem Zweck 84 000 Mark vorstieht, ebenfalls angenommen.

Die Tagesordnung ist erschöpft. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. (Kleinere Vorlagen, dritte Lesungen, Petitionen.)

Damen- und Kindermäntel, Kleider

- Lange Frauenpaletots von 12.00 an, kurze von 4.50 an
Englische Paletots lang und halblang von 4.75 an
Weisse Chev.-Paletots von 12.50 an, Waffel-Pal. von 8 an

- Kostüme in aparten Farben, Tuchbeviert von 15.00 an
Kostüme in Tuch und Kammgarn von 27.00 an
Wasch-Kostüme weiss und Modifarben von 14.00 an

- Garnierte Wollkleider nur Modestoffe 1.50 bis 15.00
Garnierte Waschkleider neueste Stoffe 55.00 bis 4

Marie Kramer

Hainstrasse 7 Leipzig Hainstrasse 7

Grösste Auswahl in Wollstoffen u. Waschstoffen
Reinw. Cheviot u. Crepes Meter von 95 an
Reinw. Satins, Serges, Ballste Meter von 150 an
Woll-Musselin entzückende Dessins Meter von 75 an

Blusen, Röcke, Kostüme

- Weisse Batistblusen mit Spitzeneinsätzen von 1.25 an
Madrastickerei-Bluse sehr elegant von 3 an
Seiden-Blusen von gestreiftem Taffet u. glatt Messaline von 6 an
Musselin-Blusen imitiert von 1.60 an, Wollmusselin gefüllt von 3 an
Halbfertige Blusen von 10.00 bis 15.00

- Kostümröcke englisch, Faltenrock von 3.50 an, Knopf u. Blende von 1.25 an
Kostümröcke Wollsatte von 8 an, Wollebeviert von 6 an
Wasch-Kostümröcke Piqué, Leinen etc. von 2 an
Unterröcke von 65 an, Matinés imitiert Eildorau von 3 an
Unterröcke aller Art größtes Lager von 1 an

Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.
Aluminium u. Emaille
Max Richter & Co. Pl. Zschoch. Str. 57

Melonen-Butter
Kluger Frauen kaufen nur
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6
Reinhold, Richard, Kreuzstr. 33

Färberereien, Wäschereien
Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.
Hugo Luckner, Läden in allen Stadtteilen.
Pura für Teppichreinigung, Portier, Gardin, Garderobe.

Herren-Garderobe
Blainers Geyer & Schube
Glaser Monatsgarderobe
A. Lichtenstein, Wurzener Str. 65

Leiter-u. Kinderwagen, Korbw.
Max Kühn, Zschoch. Str. 57
Manufakturwaren
R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 26

Selbstfabrik
Georg Klingel, Petersstr. 48 u. Sternwartenstr. 19
Tapeton, Linoleum, Wachs.
Stirnemann-Krausche, Querstr. 1

Markt- u. Kaufhalle „Ost“ Passage Eisenbahnstr. 74, beste Bezugsquelle aller Genussmittel u. Bedarfsartikel im „Osten“.

Unser billiges Pfingst-Angebot!

Grosse Serien schwarze Frauen-Mäntel u. Paletots in verschiedenen Ausführungen, auch für starke Damen	Mk.	15.00	18.00	20.00	25.00	30.00	
Grosse Serien engl. Paletots engl. Art, für junge Mädchen	Mk.	6.50	8.50	10.50	15.00	20.00	
Grosse Serien blaue u. weisse Paletots in verschied. Ausführungen	Mk.	10.50	15.00	20.00	24.00	30.00	
Grosse Serien Kostüme gute Ausführung, verschiedene Stoffe	Mk.	15.00	18.50	25.00	30.00	36.00	
Grosse Serien Kostüm-Röcke grosse Ausmusterung	Mk.	2.50	3.50	4.50	6.50	10.50	
Grosse Serien Wasch-Blusen weiss und farbig	Mk.	1.25	1.50	2.50	3.50	4.50	
Grosse Serien Wasch-Kleider für das Alter von 1-4 Jahren	Mk.	0.85	0.95	1.10	1.25	1.75	
		Grösse 60, 65, 70		Grösse 75, 80, 85		Grösse 90, 95, 100	
Grosse Serien Wasch-Kleider für das Alter von 7-14 Jahren	Mk.	Einheitspreis 4.50		Einheitspreis 5.00		Einheitspreis 5.50	

Gebr. Hirschfeld, Petersstr. 42.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent

Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen
blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und
allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt



Bringen Sie die Quittung der
Volkszeitung mit, und dann
gibt es trotz der billigen Preise



Bei keinem Artikel ist das
Sprichwort

Der Schein trügt

mehr am Platze als bei
Kinderwagen. [*1918

Jede kluge Mutter

verlange für Ihren Liebling
nur **Brennabor-Wagen**
aus erster Hand
direkt vom
Vertreter **Barth**

Kurprinzstrasse 24 od.
Ranstädter Steinw. 12.

Kein Laden!

Ein Geheimnis

für viele ist es, daß so manche ihrer Mitmenschen
elegant, modern und schick gekleidet gehen, obwohl ihr
Einkommen kein so hohes ist. Es ist begreiflicherweise
von großem Interesse, allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen. Wir verkaufen von Millionären,
Doktoren, Reisenden, sowie feinsten Kavallieren wenig
getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und
des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, an
Stoffu. Haltbarkeit unübertroffene (auch für Bekleidg.) S. V.:

Serie I Serie II Serie III Serie IV
Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 18 Mk. 24 Mk.
Paletots 8 Mk. 12 Mk. 16 Mk. 20 Mk.

Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertieft
Blauners Monatsgarderobe
Reichsstr. 41, nur 1. Etage. Kein Laden.

Im Hause Fischhalle „Seestern“
Vom Brühl aus rechts 4. Haus.

Als Gelegenheitskäufe:
Auch Jünglings-, Burfchen- u. Knabengarderobe
zum Verkauf.

Wer vorteilhaft einkauft, kann billig verkaufen.
Von Freitag abends 7 Uhr bis Sonnabend
abends 8 Uhr geschlossen.

Abteilung II: Neue Garderoben. [7205*

Bonella

Röstlicher Geschmack u. feinstes Butteraroma
zeichnen die allorts beliebte und gern
gekaufte Pflanzenbutter-Margarine

als anerkannt besten Butter-Ersatz aus.

Bonella wird aus dem reinen Pflanzenfett der Kokosnuss
unter Zusatz von Sahne und Eigelb hergestellt.
Bonella stellt das Feinste dar, was in diesem
Produkt in den Handel gebracht wird. ::
Bonella kommt in jeder Verwendungsart **bester**
Naturbutter gleich. :: :: ::

Alleinige Fabrikanten:

Wahnschaffe, Muller & Co., G. m. b. H., Cleve a. Niederrh.
Filiale: Leipzig, Eutritzscher Str. 20. Teleph. 2952 und 1510.

Solinger Stahlwaren-Haus.
Elektrische Feinschleiferei.

Adolf Starck

Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren
Grosse Auswahl! [*] Mässige Preise!

Zahntechnisches Atelier

Hans Barth

Grimmischer Steinweg 14, II.
Schmerzloses
Zahn-Ziehen und
Plombieren. [2201*]
Künstlicher Zahnersatz
in jeder Ausführung.

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Riesinghofer
Dieskaustr. 12
empfiehlt Uhren
und Goldwaren,
sowie alle
Reparaturen zu
konkurrenzloser Billigkeit. Ge-
währe Abonn. d. BI. 10 Proz. Rabatt.

Sämtliche Bedarfsartikel

der Elektrotechnik
für elektrische Klingelleitungen,
Licht- und Telephon-Anlagen.
Lehrmittel
Werkzeuge und Eisenkurwaren
in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Georg Schöbel, Reichsstr. 20.

Teilzahlung

einzelne

Möbel

komplette Ausstattungen von 300 bis 4000 Mk., elegante
Schlafzimmer, moderne Küchen

Betten, Sofas, Teppiche, Gardinen usw.

moderne Garderobe

für Herren, Damen und Knaben
Kleiderstoffe, Manufaktur-Waren, Schuhe usw.

Hermann Liebau Leipzig

Turnerstr. 27/29.

Das Allerneueste

Krawatten, Kragen, Manschetten
Serviteurs, Oberhemden ^{farbig} Nachthemden,
Sporthemden, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe
Gamaschen für Sport und Strasse

Unterzeuge, Socken
Sport- und Radfahrer-Strümpfe
Sweaters, Zylinder, Klapphüte
Mützen für Herren und Knaben
Filz- und Strohhüte

Herren- & Knaben-Bekleidung

Jackett-Anzüge

Mk. 12.50 15.- 19.-
24.- 29.- 32.-
38.- 42.- 48.- 55.- 65.- 75.- 85.-

Rock-Anzüge

Mk. 29.- 35.- 40.-
48.- 55.- 63.-
70.-

Gehrock-Anzüge

Mk. 37.- 45.- 52.-
62.- 70.- 79.-
85.-

Frack-Anzüge

Mk. 37.- 45.- 52.-
62.- 70.- 79.-



Frühjahrs-Paletots

Mk. 15.- 18.- 22.- 27.-
32.- 38.- 45.- 52.-
58.- 65.-

Frühjahrs-Paletots auf Seide

Mk. 45.- 52.- 58.-
65.-

Frühjahrs-Ulster

Mk. 18.- 22.- 27.- 32.- 38.-
45.- 52.- 58.-

Frühjahrs-Sportpaletots

Mk. 22.- 27.- 32.- 38.- 45.- 52.-

H. Hollenkamp & Co

LEIPZIG

Telef. 2624

Brühl

Piqué-Westen
Fantasie-Westen
Seidene Westen
Stoff-Hosen
Sport-Hosen
Leder-Hosen

Grosse Spezial-Abteilung für Automobil-Sport

Unentbehrlich für Reise und Automobil. Mantel mit Rückenluftkissen.
Schutz gegen Stoss und Erschütterung im Rücken. Gesetzlich geschützt.

Kinder-
Fantasie-Anzüge
Kinder-Pijacks
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Pelerinen

Elegante Anfertigung nach Maass

Gute Stoffe. Saubere Verarbeitung. Tadelloser Sitz.
Kataloge und Stoffmuster gratis und franko.

Verkauf nur gegen bar. :: Reelle Bedienung.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 6. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Am Regierungstisch: Minister des Innern Graf Bismarck, Finanzminister Dr. v. Müller.

Vor Eintritt in die Tagesordnung, die nicht weniger als 17 Punkte umfaßt, steht es erst mehrere Erklärungen zu der Behandlung der Beamtenpetitionen in der Finanzdeputation A.

Abg. Langhammer (nat.-lib.): Die heute vormittag stattgefundenen Verhandlungen über die Beamtenpetitionen in der Finanzdeputation A veranlassen mich, eine Erklärung abzugeben, die sich nicht gegen die Deputation richtet, denn dort sind die Petitionen sachgemäß behandelt worden.

Abg. Dr. Roth (fortschrittl. Vp.) gibt eine ähnliche Erklärung namens seiner Fraktionsgenossen ab. Es ist zu bedauern, daß seinerzeit dem Antrage auf Einsetzung einer Interdeputation nicht entsprochen worden ist.

Vizepräsident Döhl (kons.): Die Direktorien beider Kammern werden morgen zusammenzutreten, um über die Geschäftsfrage zu beraten. Da kann auch die vorliegende Sache mitberücksichtigt werden.

(Die Sozialdemokraten hatten bereits in der Mittwochsitzung durch den Abg. Sandermann erklärt, daß sie darauf bestehen werden, daß die Petitionen der Arbeiter und Beamten, die bei der letzten Besoldungsregelung zu kurz gekommen sind, noch unbedingt und sorgfältig geprüft werden.)

Präsident Dr. Vogel: Die Regierung hat bereits eine solche Erklärung abgegeben. Wenn es nicht möglich ist, die wichtigsten Aufgaben ordnungsgemäß zu erledigen, muß eben eine Sinauschiebung des Landtagschlusses versucht werden.

Darauf erfolgt die Abstimmung über den in letzter Sitzung zur Beratung gelangten Antrag Günther und Genossen auf Einberufung eines ordentlichen Landtages in jedem Jahre, die auf Antrag des Abg. Günther eine namentliche ist. Zuvor bringt

Präsident Dr. Vogel ein Schreiben der Abgg. Günther und Brodau zur Verlesung, in dem gegen die Auffassung des Präsidenten protestiert wird, daß die Abstimmung nach § 152 der Verfassungsurkunde vorzunehmen ist, das sei nicht notwendig, es genüge eine einfache Abstimmung.

Es folgt hier eine Geschäftsordnungsdebatte ein, die sich mit der Auslegung des § 152 befaßt und an der sich die Abgg. Döhl (kons.), Günther (fortschrittl. Vp.), Sattner (nat.-lib.) und Dr. Söhnel (kons.) beteiligen. Sie wird dadurch beendet, daß der Präsident erklärt, es liege kein Grund vor, die Abstimmung jetzt nicht vorzunehmen, da 2/3 aller Mitglieder anwesend seien. Er gebe sich nur einfache Mehrheit, nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, dann werde das weitere im Direktorium bezüglich der Auslegung des § 152 beschlossen werden.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Günther mit 49 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag treten geschlossen ein die Sozialdemokraten, die Volksparteier und außerdem die nationalliberalen Abgeordneten Claus, Langhammer, Merkel und Posern.

Es wird nunmehr in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Die ersten drei Punkte, Kapitel 60 des ordentlichen Etats, Landwirtschaftliche, gewerbliche und Handelschulen, sowie allgemeine Ausgaben für Landwirtschaft und Gewerbe, und die Anträge Dr. Schanz und Genossen (kons.) und Nischke und Genossen (nat.-lib.) auf

Gewährung einer staatlichen Beihilfe von 20 000 Mark zur Errichtung einer Submissionszentrale zugunsten des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes

werden in gemeinschaftliche Beratung genommen. Die Finanzdeputation A beantragt, die Einnahmen bei Kapitel 60 mit 16 200 Mark und die Ausgaben mit 1 520 288 Mark (anstatt 1 471 288 Mark) zu genehmigen und die Petitionen des Verbandes sächsischer Gewerbeschulmänner in Dresden, der Handelskammer Plauen und des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine, soweit sie nicht durch die Mehrbewilligung als erledigt anzusehen sind, der Staatsregierung als Material zur Reform des Fortbildungsschulwesens zur Kenntnisnahme zu überweisen. — Das Wort erhält zunächst zur Begründung seines Antrags

Abg. Dr. Schanz (kons.): Unser Kleingewerbe und Handwerk, die beide sehr notleidend sind, sind dringend der Hilfe bedürftig. Das kommt daher, daß Handwerk und Gewerbe noch immer mit zahlreichen Feinden und Schwierigkeiten anzukämpfen haben. In den Submissionen können sich heute nur diejenigen Handwerker beteiligen, die über einen weit ausgedehnten Vorkurs und ein festes scharfes Urteil verfügen. Die Mittelstandsvereinerung will nun eine Submissionszentrale schaffen, die dem Handwerker im einzelnen Anleitung gibt, um sich an größeren Arbeiten beteiligen zu können. Unser Antrag bezweckt nur, daß der Staat zur Errichtung derselben — Submissionszentrale ist gewiß kein schönes Wort, man kann ja noch einen anderen Namen wählen — eine Beihilfe gewährt. Mit einer solchen Einrichtung wird der Wohlfahrt des Handwerks und Gewerbes sowie des ganzen Landes gedient, natürlich muß die verfallende Selbständigkeit der Handwerker und Gewerbetreibenden unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben. (Bravo! rechts.)

Abg. Nischke (nat.-lib.) begründet den gleichlautenden Antrag seiner Fraktion. Gewiß liegt es auch an den Handwerkern selbst, daß ihr Stand nicht so gedeiht, eben weil Handwerk und Gewerbe bisher immer zu bescheiden gewesen sind. (Zuruf links: Na, na!)

Vizepräsident Bär (fortschrittl. Vp.) ist für die Hebung und Förderung der Gewerbeschulen und deren Gleichstellung mit den landwirtschaftlichen Schulen. Redner spricht seine Sympathie für die Anträge Schanz-Nischke aus.

Abg. Schreiber (kons.) freut sich, daß der Antrag so freundliche Aufnahme gefunden hat.

Präsident Dr. Vogel: Zur Klärung der Situation muß ich darauf aufmerksam machen, daß sich eine große Anzahl Redner zum Wort gemeldet hat. Selbst wenn wir heute bis Mitternacht sitzen, so entfällt auf jeden Redner nur knapp 5 Minuten Redezeit. Die Herren, die nur einen Dank aussprechen haben, könnten sich allerdings noch kürzer fassen als fünf Minuten.

Abg. Merkel (nat.-lib.): Der Dualismus auf dem Gebiete der gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen zwischen dem Ministerium des Kultus und des Innern ist verfehlt. Diese Schulen sollten dem Ministerium des Innern unterstellt werden. Unsere Aufwendungen für die gewerblichen Schulen sind mal zu gering, wir werden nicht so behandelt wie die Landwirtschaft. (Sehr richtig! links.) Mecklenburg wendet für seine gewerblichen Schulen pro Kopf der Bevölkerung 22,9 Pfg. auf und Sachsen bietet uns 15,7 Pfg. (Heiterkeit links.) Es kann nicht

so weiter gehen, daß wir mit leeren Nebensarten nach Hause geschickt werden. Deshalb stelle ich den Antrag, daß die staatlichen Beihilfen für Handwerkschulen von 168 000 Mark auf 200 000 Mark und für Fach- und Fortbildungsschulen von 340 000 Mark auf 700 000 Mark erhöht werden.

Minister Graf Bismarck: In Sachsen gibt es 56 Handwerkschulen, von denen 1908 38 und 1909 44 Staatsbeihilfen bezogen; sie betragen 1908 141 000 Mark und 1909 179 000 Mark. Wir geben zu, daß für die landwirtschaftlichen Schulen mehr aufgewendet wird wie für die gewerblichen, das erklärt sich aber aus der geschichtlichen Entwicklung, die Landwirtschaft war notwendig und bedurfte der härteren Unterstützung.

Abg. Meißner (Soz.):

Der Minister hat schon erklärt, daß er noch einer bestimmten Richtung bemüht ist, gewisse Forderungen zu bewilligen. In der persönlichen Art, wie er das gesagt hat, ist dies wohl nicht hinzunehmen. Es kommt doch nicht darauf an, was eine Einzelperson, ein Minister will, sondern, was der Landtag beschließt. Wenn der Abg. Merkel ziemlich aggressiv gegen das Ministerium vorgegangen ist, so beweist das nur, daß vieles verkümmert worden ist, dafür ist aber die bisherige Mehrheit des Landtages verantwortlich zu machen.

Vergegenwärtigt man sich die heute hier gehaltenen Reden über Handwerker- und Mittelstandspolitik, so muß man sagen, daß sie in tristem Widerspruch stehen mit dem, was dieselben Parteien auf dem Gebiete der Reichspolitik getan haben. Sämt man sich das Eintreten für die Militärvorlagen, für eine aggressive Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens vor Augen, so muß man sich wundern, daß man glaubt, mit einer Submissionszentrale dem Elend der Handwerker abhelfen zu können. (Sehr richtig! bei den Soz.) Gerade die nationalliberale und die konservative Partei sind diejenigen Parteien gewesen, die diese Politik mitgemacht haben. Dies hervorzuhellen ist deshalb notwendig, damit die vorliegenden Anträge genügend beleuchtet werden. Wir Sozialdemokraten sind stets bereit, Mittel zu bewilligen, welche zur Belehrung und Aufklärung dienen sollen, ganz gleich, ob es sich um Handwerker oder Arbeiter handelt. Aber auf der andern Seite soll man nicht so tun, als ob es sich um ein größeres Vorhaben handelt, das geeignet ist, die Not des Handwerks zu lindern.

Zu Kapitel 60 möchte ich bemerken, daß auch ich der Ansicht bin, daß die Handwerkerorganisationen gefördert werden, besonders was die ideale Seite betrifft, denn das ist eins von den Mitteln, das dem Handwerk noch dienlich sein kann. Nun aber zur Rechtsseite der Medaille! Wenn man die Förderung der Handwerkerorganisationen will, so sollte man auch an die Arbeiterorganisationen denken. Hier liegt aber eine zwiespältige Behandlung vor. In den Reihen der bürgerlichen Parteien wird heute noch geradezu scharf gemacht gegen die Arbeiterorganisationen und Arbeiterkonsumvereine, insbesondere läßt man die Befürworter scharf zu machen gegen die Konsumvereine.

In der Deputation haben wir auch Gelegenheit genommen, an die Regierung die Anfrage zu richten, wie sie sich zur Umsatzsteuer stellt, auch zu der von den Gemeinden eingeführten. Die Forderung der Regierung widerspricht auch heute noch dem, was wir fordern müssen. Ich erinnere an die Verordnung des Ministers v. Meißel, wonach die Erträge der Umsatzsteuer der Konsumvereine zur Förderung der Handwerkerorganisationen verwendet werden mußten. Steht die Regierung noch heute auf diesem Standpunkte? Die Dresdner Umsatzsteuer hat die Regierung allerdings abgelehnt, sie hat aber der Stadtwahlverwaltung anheimgegeben, eine Umsatzsteuer nach Chemnitzer Muster einzuführen. Wenn die Regierung konsequent sein wollte, müßte sie ihren bisherigen Standpunkt aufgeben und nicht zulassen, daß Gemeinden Umsatzsteuern einführen, und darauf hinwirken, daß die Steuer dort, wo sie besteht, aufgehoben wird. Jetzt liegt eine Doppelbesteuerung der Konsumvereine vor. Diesen Zustand muß unter allen Umständen ein Ende bereitet werden.

Abg. Dr. Söhnel (kons.) beantragt, den Antrag auf Erhöhung der Mittel für die Handels- und gewerblichen Schulen zur weiteren Beratung an die Deputation zurückzuverweisen.

Abg. Nischke (Soz.):

Wir sind für den Antrag Merkel, aber eigentlich hat es berührt, daß die Mittel dafür aus dem Fortsetz herausgeholt werden sollen. Ich habe erst in diesen Tagen auf die niedrigen Löhne der Waldarbeiter hingewiesen, ginge es nach dem Abg. Merkel, so hätten also die Waldarbeiter die Kosten zu tragen. Ueberdies darf auch nicht verkannt werden, daß an den gewerblichen Schulen die Großindustriellen ein besonderes Interesse haben, es tritt hier die Tendenz zutage, die in kritischen Gegenjahren zu den Anträgen Schanz-Nischke steht. Diese beiden Anträge bilden ein Wettrennen zwischen den bürgerlichen Parteien um die Gunst des Mittelstandes, es ist das selbe Schauspiel, das wir zu Anfang der heutigen Sitzung erlebt haben (Sehr richtig! bei den Soz.) und das draußen im Lande mit verhängnisvoller Heiterkeit aufgenommen werden wird. Die Anträge Schanz-Nischke sind ein Palliativmittel zur Besserung des Handwerkerstandes, von dem überhaupt nur gewisse Schichten des Mittelstandes profitieren können. Uebrigens läuft die Submissionszentrale darauf hinaus, die Preise zu steigern durch das sogenannte Mittelpreisverfahren, aber selbst dabei rutschen die Kleinen herunter. Wir haben nichts dagegen, daß die Handwerker eine Submissionszentrale gründen, aber sie sollen sie dann als eine private geschäftliche Angelegenheit betrachten, aber nicht dazu staatliche Mittel fordern, besonders wenn sich diese Einrichtung in gewisser Richtung selbst gegen den Staat richtet. (Beifall bei den Soz.)

Ein Schlusssatz, der mit 38 gegen 18 Stimmen angenommen wird, macht der Debatte ein Ende; es waren nur 12 Redner eingezzeichnet.

Der Antrag Dr. Söhnel, auf Ueberweisung des Antrages Merkel an die Finanzdeputation, wird zum Beschluß erhoben. Darauf werden die Anträge Schanz-Nischke mit 33 gegen 22 (sozialdemokratische) Stimmen angenommen, desgleichen wird Kapitel 60 genehmigt.

Es folgt die Beratung der zu Kapitel 60 (Titel 26) des ordentlichen Etats,

Strassenbauten,

eingegangenen Petitionen. Es handelt sich um elf verschiedene Straßenprojekte, die nach unessentlichen Debatten nach dem Antrage der Deputation teils der Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden, teils auf sich beruhen bleiben.

Die nächsten Punkte betreffen

Eisenbahnangelegenheiten.

Debattelos wird beschlossen, die im Dekret Nr. 28 für den Bau einer Eisenbahn von Klingenthal nach Unterfahnenberg geforderten 700 000 Mk. zu bewilligen, und die Staatsregierung zu ermächtigen, zur Einführung des Personenverkehrs weitere 90 000 Mark aufzuwenden, somit unter Titel 39 des außerordentlichen Etats 790 000 Mk. einzustellen.

Zu der Regierungsvorlage auf

Fortsetzung der elektrischen Strassenbahn Dresden-Mittelelben bis Zitzschewitz

beantragt die Finanzdeputation, sich damit nicht einverstanden zu erklären, und die geforderten Mittel von 285 000 Mk. abzulehnen. Dagegen wird beantragt: a) die Petitionen der Gemeinderäte der Völsnitz, um Umbau der elektrischen Bahn Mittelelben-Zitzschewitz in Stadtpurweite, b) des Gemeinderates zu Brodowitz und Genossen, um Weiterführung der elektrischen Strassenbahn

von Zitzschewitz über Coswig, Brodowitz, Zörnitz, Spaur nach Meissen, c) des Dekr. Meißel-Nadeau, um Ablehnung der Regierungsvorlage, betreffend den Weiterbau der Völsnitzbahn in der jetzigen Spurweite, und um Umbau der elektrischen Strassenbahn Mittelelben-Zitzschewitz in Stadtpurweite, der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, ferner die Petition des Stadtrats zu Meissen und Genossen, um Bau einer elektrischen Strassenbahn von Meissen nach Weinböhla auf sich beruhen zu lassen.

Die Sozialdemokraten und Konservativen beantragen, soweit die Fortsetzung der Strassenbahn bis Zitzschewitz in Frage kommt, die Wiederherstellung der Staatsvorlage. Der Punkt ruft eine längere Debatte hervor, die sich hauptsächlich darum dreht, ob es sich empfiehlt, die Bahn in Stadtpurweite umzubauen, ehe sie weiter fortgeführt wird oder nicht. Die Regierung lehnt einen Umbau aus finanziellen Rücksichten ab.

Die Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden schließlich gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen und des konservativen Abg. Reusch angenommen, bezüglich der Petitionen wird im Sinne des Deputationsantrages beschlossen.

Die weitere Tagesordnung wird bei ziemlich leeren Rängen des Hauses erledigt.

Zur Gewährung von Vordarlehen aus Staatsmitteln an gemeinnützige Bauvereine und Baugenossenschaften, zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Eisenbahndienstleuten unter gewissen Bedingungen, fordert die Regierung 1 000 000 Mark. Die Deputation, Berichterstatter Abg. Jägle (Soz.), beantwortet die Vorlage und beantragt, die Petition des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine durch diesen Beschluß für erledigt zu erklären. Demgemäß wird beschlossen.

Die Petition des Ausschusses für Gründung einer Automobil-Omnibuslinie Penig—Chemnitz um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens von 30 000 Mark aus Staatsmitteln, wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem Ministerialdirektor v. Zehewitz erklärt hat, die Regierung sei bereit, von der Ermächtigung Gebrauch zu machen, wenn die beteiligten Gemeinden Beiträge leisten.

Weiter beschließt das Haus, die Regierung zu ersuchen, von der im Dekret Nr. 28 vorgesehene Einführung des Personenverkehrs auf der Güterbahn Zwickau—Oberplanitz in der gedachten Weise abzusehen, dagegen für Ergänzung der Werkstätten in Chemnitz, Leipzig—Engelsdorf und Zwickau 300 000 Mark aus den noch vorhandenen Mitteln früherer Finanzperioden zu bewilligen.

Die Petitionen des Stadtrats zu Kirchberg, der Gemeinden zu Gunnersdorf, Niederoberritz, Wilsau und Zupperdorf, sowie der Industriellen von Zupperdorf, um Umbau der schmalfurigen Strecke Wilsau—Kirchberg resp. Wilsau—Zupperdorf in eine normalspurige Eisenbahn, bleibt auf sich beruhen.

Das gleiche Schicksal teilen die Petitionen des Minin Bohring in Gausitz und Genossen wegen Einföhrung der projektirten Bahn Wöhlen—Rötha—Eisenhain.

Endlich wird noch antragsgemäß beschlossen, die Petition des Gemeindevorstandes Hirsch in Wöhlen und Genossen, betreffend 1. Verbesserung der Zugverbindung, 2. Verbesserung der Verhältnisse auf Station Wöhlen, der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen.

Es wird nun in die Beratung über die Petition der Gemeinamen Ortskrankenkasse in Chemnitz, als Vorort der Freien Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen, wegen

Abänderung der ärztlichen Standesordnung

fortgefahren, die am Dienstag wegen des eingetretenen Todes des Abg. Sieber abgebrochen werden mußte. Bekanntlich stand sich eine Deputationsmehrheit und -minderheit gegenüber.

Abg. Schade (kons.) legt als Berichterstatter jetzt dem Hause ein einheitliches Deputationsvotum vor. Dieses geht dahin, die Kammer wolle beschließen, die Petition in dem Sinne der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß sie zur Entscheidung von Differenzen zwischen Ärzten und Arztenkassen eine paritätische Schiedsinstanz schaffen möchte, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen mit Rücksicht auf die dem Reichstag vorliegende Reichsversicherungsordnung.

Abg. Niem (Soz.):

Wir begrüßen den neuen Antrag und werden ihm selbstverständlich zustimmen. Bemerkenswert ist aber, daß das schwerwiegende Material, was mein Freund Frähdorf vorgebracht hat, in keiner Weise von dem Abg. Sattner und dem Ministerialdirektor Dr. Rumpelt widerlegt worden ist. Der Terrorismus des Leipziger Metzerverbandes ist erwiesen. Wenn die Arbeiterorganisationen solche Mittel anwenden würden, dann wäre sofort der Staatsanwalt da. Die freie Arztwahl, die den Ärzten sehr teuer zu stehen kommt, daß andre wichtige Aufgaben juristisch gestellt werden müssen, darf nicht erzwingen werden, die Standesordnung ist allerdings nur dazu da, um dieses System durchzuführen. Jedemfalls darf aber verlangt werden, daß die Behörden hier den Ärzten nicht zu Hilfe kommen.

Abg. Dr. Dietel (fortschrittl. Vp.) erklärt, daß seine politischen Freunde dem neuen Antrage zustimmen, der Vorredner hätte aber heute von Angriffen auf die Metzerei absehen sollen.

Abg. Frähdorf (Soz.)

wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Sattner und des Regierungskommissars, insbesondere gegen die Behauptung, daß die Arztenkassen die Metzerei wirtschaftlich schädigen. Darauf wird der Deputationsantrag einstimmig angenommen.

In weit vorgeschrittener Stunde — 10 Uhr abends — wird in die Beratung der Interpellation des Abg. Schönfeld und Genossen (kons.) wegen

Erregung von Maßnahmen zur Beseitigung der durch das Vorgefeh hervorgerufenen Mißstände

eingetreten. In gleichzeitiger Beratung werden die Petitionen des Deutschen Bauernbundes in Sachsen sowie zahlreicher Gemeinden genehmigt, die den gleichen Gegenstand betreffen.

Abg. Donath (kons.) erhaltet den Bericht der Deputation, die beantragt, die Petitionen, soweit sie darauf gerichtet sind, die Aufhebung des Vorgefeh herbeizuführen, auf sich beruhen zu lassen, soweit in ihnen aber die Einführung des allgemeinen Stützgesetzes gewünscht wird, sie der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Redner bittet die Regierung, dem nächsten Landtage einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Abg. Schönfeld (kons.) begründet in längeren Ausführungen die Interpellation.

Minister Graf Bismarck: Von einer Aufhebung des Gesetzes kann keine Rede sein, die Erfahrungen sind viel zu kurz. Die Klagen beruhen wohl zum großen Teil auf Unkenntnis über den Zweck des Gesetzes und auf Uebertriebung. (Sehr richtig! rechts.) Mit einer Aufklärung und richtigen Handhabung des Gesetzes wird manches zu erreichen sein, die Regierung wird jedenfalls aber den Klagen nachgehen und bestrebt sein, daß das Gesetz seinen Zweck erfüllt.

Nach längerer Debatte wird schließlich der Deputationsantrag angenommen.

Ende 11 1/2 Uhr nachts.

Nächste Sitzung: Sonnabend, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Etatskapitel; Gesetzentwurf über das höhere Mädchenschulwesen; kleinere Vorlagen.



Größtes Geschäft Leipzigs

Grösstes Lager am Platze
und
Grösste Leistungsfähigkeit

finden Sie im 10218

Strassburger Hut-Bazar

Grimmaischer Steinweg 15 | Windmühlenstrasse 24
 Peterssteinweg 3 | Lindenau, Merseburg. Str. 94
 L.-Gohlis, Aeussere Hallische Strasse, Ecke Reginenstr. | Plagwitz, Zschochersche Str., Ecke Weissenfelder Strasse

Kamm-Garnituren

Seitenkämme — Nackenkämme — Haarspangen — Diademe
 Neu! Neu!
 Turban-Zopfadeln — Gürtel — Gürtelschlösser
 Hutadeln — Colliers.
 Perlen und Flittern
 in allen Farben
 Grösste Auswahl zu besonders billigen Preisen.
Otto Gramss
 17 Petersstrasse 17.

Briketts

Marke Kraft und M. W., Kohlen, Holz, Torf, Koks, Grude etc. zu billigsten Preisen. — Handwagen stehen zur Verfügung. — Möbeln und andere werden billigst ausgeführt. J. Schödel, Brauns Nachf. Connewitz, Vornaische Str. 70.



10 Vororts-Geschäfte, Zentrale Neumarkt 40



Thalysia-Nährsalz-Hafengries (rot. Pakete)

ist schon ohne Milchzusatz eine vollwertige Säuglingsnahrung, spez. wenn Milch herausgebrochen wird, Leibschmerz, Verstopfung oder Diarrhöe verursacht. Für blutarme, knochenschwache bleiche Säuglinge, die nicht gedeihen wollen, gibt der auf höchste gesteigerte Gehalt an mineralischen Aufbaustoffen (organisierte Nährsalze aus Milch, Obst, Gemüse) die beste Grundlage für kräftiges Wachstum; gesunde Blutbildung und Steigerung der Lebensenergie, Zahnen und Gehen erfolgt bedeutend leichter und früher.

Mandelklein-Seife

mildeste aller Seifen, besonders zum Waschen u. Baden kleiner Kinder, da dieselbe einen schönen zarten und weissen Teint erzielt. Allein-Verkauf à Karton, enthält 3 St., 50 Pfg., in der Hofapotheke zum weissen Adler, Hainstr. 9.

Gummi-Artikel

z. Wool. - u. Kr.-Pflg., Bitteln., Mutt.-spr., Mutter- u. Kistlerrohre, Leibb., Luftkass., Monatsb., Hienfong, Masse., Art., Halskettch., f. Zahn.Kind., Pysl. 303 Auguste Graf, Neumarkt 5.

Deutsche Schiffe

bringen die Cocosnüsse, aus deren Mark das zarte Pflanzenfett gewonnen wird. Dieses dient zur Herstellung von

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocospeisefett zum Kochen Braten und Backen von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich

Alleinige Fabrikanten:
 A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Die Damenwelt

steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Stechenpferd-Litkenmischseife** von Bergmann & Co., Radoboul Preis à St. 50 J., ferner macht der **Litkenmisch-Cream Dada** rote u. spröde Haut in einer Nacht weich u. samtweich. Tube 50 J. bei: Engel-Apotheke, Markt 12 Hofapotheke z. w. Adler, Hainstr. 9 Albert-Apotheke, Emilienstr. 1 Humann & Co., Neumarkt 12 Hans Ehardt, Grimm-Steinweg 2. Heiserberg, Johannisplatz 19 Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55 Rynast & Deutrich, Gr. Steinw. 17 Max Schroeder, Schützenstr. 8 E. Schulze, Ede-Milch- u. Verl. Str. Drog. Sachsenhof, Johannispl. 1 Ewald Spaarmann, Bayr. St. 64 Joh. Otto Wolf, Bayrische Str. 95 in Böhlitz-Ehrenberg: D. Seifert in Connewitz: W. Jähmig Nachf. in Gohlis: Schiller-Apotheke sowie E. Kressschmar in Kleinzschocher: Ernst Kna sowie Körner-Apotheke i. Liebertwolkw.: Adler-Apotheke in Lindenau: H. Steichl Mil., Max Springer Mil., Flora-Apoth. in Oetzsch-Gautzsch: Bruno Jäh in Plagwitz: Sophien-Apotheke und Friedens-Apotheke in Reudnitz: D. Stumpf sowie E. Weinoldt in Schlessig: Otto Strobel in Stötteritz: Otto Jöbisch. in Volkmarisdorf: D. Padelberg sowie Georg Sell.

Kluge Frauen gebrauchen nur meinen neuen, amerikanischen Spülapparat mit Mittelträger. Herzl. empfohlen. Preis 4.50 Mk. **C. Blecher**, Leipzig, Talstrasse 27, L.

Extra starke [1102] Echte Hienfong-Essenz (Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6. — portofrei. Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

100 M Zähne 180 M

per Zahn mit Kautschukplatte.

Vorbehandlung des Mundes kostenlos.

Nach 18jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern

10 Jahre reelle schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

1.80 Mk. Zähne mit Schutzvorrichtung **ohne Extra-berechnung** **D. R. G. M. Nr. 403611.** durch welche das Abbrechen der Zähne vermieden wird. **Gesetzlich geschützt.** **Festsitzende Stiftzähne** bei welchen ein Abbrechen des Zahnes ausgeschlossen ist. **D. R. G. M. No. 405530** unter 20j. Garantie.

Reparaturen von 1 Mk. an. Nervtöten 1 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse billigt. [1894]

Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.

Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

Zahn-Praxis „Reform“

Dorotheenplatz 5, I. Auswärtige Patienten werd. in 1 Tage beh. Fernspr. 12534.

Roßschlächterei Schellenberger

Sternwartenstrasse 27. **Empfehle täglich frisch: Prima Fleisch- u. Wurstwaren.** **Ausgek. Haare** kauft Paul Thiele, Neumarkt 31. * **Stufpostleuten u. Tapcz. v. Zimm. Kousch., Konradstr. 20, Schmidt.***

Zum Pfingstfeste.

Durch den Massen-Umsatz aller meiner Filialen bin ich in der Lage, meinen werten Kunden Vorteile zu bieten, wie sie so leicht kein anderes Haus gewähren kann und bitte ich, sich durch einen, wenn auch kleinen Versuch von der Berechtigung meiner Behauptung zu überzeugen.

Wer einmal kauft, kommt stets wieder!

Achten Sie auf nachstehendes Ausnahme-Angebot in

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben.

Serie I: 1 Anzug bar 6.—, auf Kredit 7.—, Anzahl. 4.50
 Serie II: 1 Anzug bar 12.—, auf Kredit 13.50, Anzahl. 2.—
 Serie III: 1 Anzug bar 18.—, auf Kredit 20.—, Anzahl. 3.—
 Serie IV: 1 Anzug bar 24.—, auf Kredit 26.—, Anzahl. 4.—
 Serie V: 1 Anzug bar 36.—, auf Kredit 39.—, Anzahl. 7.—
 Serie VI: 1 Anzug bar 48.—, auf Kredit 51.—, Anzahl. 10.—

Sommer-Paletots von Mk. 5.— Anzahlung an
 Damen-Jackets von Mk. 2.— Anzahlung an
 Damen-Mäntel von Mk. 3.— Anzahlung an
 Kostüme von Mk. 5.— Anzahlung an
 Blusen von Mk. 2.— Anzahlung an
 Kostümrücke von Mk. 2.— Anzahlung an

Einzelne Möbel, Sport- u. Kinderwagen von Mk. 2 Anz. an Spezialität:
 Zimmer-Einrichtungen von Mk. 6.— Anzahlung an
 Bessere Einrichtungen nach Uebereinkunft.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Königsplatz 7, I.-III., gegenüber der Markthalle.

Großer Teppich-Verkauf!

Meine Teppich-Qualitäten sind durch größte Haltbarkeit und durch Ihre Billigkeit bekannt. Eine Anzahl **10 Prozent!** Teppiche aller Grössen und Bestände nachstehender Waren verkaufe ich mit einem Extra-Rabatt von

Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Diwandecken, Felle, Vorlagen, Plaids, Schlafdecken, Steppdecken, Gobelin-Bilder, Lambrequins, Reisedecken.

Neumarkt 31/33 :: **G. H. Schrödter** :: Neumarkt 31/33.

Jeden Dienstag: Schweineschlachten Beethovenstr. 11.*

Rossfleischhalle
Katharinenstr. 21
Durchgang.

Halte mich stets mit
ff. Fleisch, Gehacktem, ff. Wurst
usw. empfohlen
J. Schumacher.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-
und Kautabak etc.

Engros-Lager für Webereverkäufer
zu Original-Fabrikpreisen.
Karl Schulze, Brüderstr. 8

Sehr wichtig für Radfahrer! Pneumatik

Fahrraddecken	1.80 Mk.	Schläuche	1.90 Mk.
Fahrraddecken	2.25 Mk.	Schläuche	2.10 Mk.
Fahrraddecken (3 Monate Garantie)	3.— Mk.	Schläuche	2.50 Mk.
Fahrraddecken (6 Monate Garantie)	4.50 Mk.	Schläuche	3.— Mk.
Fahrraddecken (12 Monate Garantie)	6.— Mk.	Schläuche	3.75 Mk.
Gebirgsreifen	3.75 Mk.		
Gebirgsreifen (3 Monate Garantie)	4.50 Mk.		
Gebirgsreifen (6 Monate Garantie)	6.— Mk.		
Gebirgsreifen (12 Monate Garantie)	8.— Mk.	Schläuche	4.— Mk.

Reparaturwerkstatt für alle geblasenen Federn und Schläuche.
en gros **Pneumatik-Haus** en détail
Georg Schwanz, Leipzig, Süddplatz 8.
Telephon 13167. [6509*]

Schirmfabrik
Emil Böhme, Reudnitz
Wurzner Str. 13, Ecke Lillenstr.
empfiehlt
Sonnen- und Regenschirme
u. eig. Fabrikat
von einfach bis
höchst. Neuheit.
Gr. Auswahl in
Spazierstöcken staun. bill.
Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

Weit u. breit bekannt

ist mein wirklich modernes Möbel- und Waren-
Kredit-Geschäft durch

- seine unerreichten Bedingungen
- seine grosse Auswahl
- seine la Waren
- und seine billigen Preise

Wer es noch nicht weiss, komme und überzeuge sich.

Meine Ankündigungen entsprechen voll und ganz den
Tatsachen, wovon sich jedermann überzeugen kann.

1 Zimmer	Anzahlung 5 Mk.
1 Zimmer	Anzahlung 7 Mk.
2 Zimmer	Anzahlung 12 Mk.
3 Zimmer	Anzahlung 15 Mk.

Ferner einzelne Möbelstücke mit
2 u. 3 Mk. Anzahlung.

Meine Herren- und Damen-Garderoben

sind herbeigekommen:

1 Anzug	Anzahlung 2 Mk.
1 Anzug	Anzahlung 5 Mk.
1 Anzug	Anzahlung 7 Mk. etc.
1 Damen-Paletot	Anzahlung 4 Mk.
1 Damen-Jackett	Anzahlung 3 Mk. etc.

Alles in dem bekannten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13
(Ecke Brüderstrasse). [0250]

Strengste Diskretion

Kleinig & Blasberg

Eisenwaren-Handlung und Wirtschaftsmagazin
Leipzig, Zeltzer Str. 57, nächste Nähe des Volkshauses.
Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in
Werkzeugen, Bau-Artikeln u. Bau-Beschlägen
Solinger Stahlwaren, Waffen und Munition.
Elektrotechn. Bedarfsartikel, Haus- u. Küchengeräte.

Wichtig für Händler und Gastwirte.
Grosser Räumungs-Ausverkauf
des Engros-Lagers [2839*]
in Zigarren und Zigaretten
Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken etc.
Leipzig-Reudnitz
Kohlgartenstrasse 51, Ecke Comeniusstrasse.



Hahn im Korbe

Ist bei allen Hausfrauen die
Spezial-Margarine-Marke

Solo

Sie kommt in jeder Beziehung allerfeinster
Butter

gleich, ist jedoch bedeutend billiger.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebten Butter-Ersatz
der feinen Küche!

Allein. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE
JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhld.)

Bureau und Lager: Leipzig, Vertreter: Eduard
Brade, Montebstrasse 4. Fernsprecher 2265.

Hoch das freie Wahlrecht!

Die Wahlrechtszeitung
Preis 20 Pfg.
20 Seiten Hart, reich illustriert
ist zu haben
in der Volksbuchhandlung
in allen Filialen
und bei allen Austrägern.

Extra- Angebote

bedingt durch Massen-Einkauf
mit 5 Geschäften
Teppiche

zirka 800 Stück
in allen Grössen und Qualitäten
30 Proz. ermässigt

Gardinen
6000 Fenster, pro Fenster
7.75 5.50 3.25 2.50 **1.45**

Gardinen
10000 Meter, pro Mtr.
1.10 0.95 0.75 0.55 **25**

Stores [1875*]
1000 Stück
in Erbstüll, Tüll, Madras
18.50 10.— 7.75 5.25 3.— **1.75**

Vitrage
1000 Paar, pro Paar
4.50 3.75 2.50 1.75 **1.25**

Uebergardinen
in Plüsch, Tuch, Leinen
per Garnitur 3teilig
18.— 13.50 9.50 6.75 4.25 **2.25**

Tischdecken
in Plüsch, Tuch, Phantasie
18.50 12.— 9.50 7.—
4.75 3.— **85**

Diwandecken
Sofaspitze, Stepp-, Schlaf-, Reise-
Decken, Felle, Vorlagen, wovon
ein Teil als Reilmuster gedient,
enorm billig

Sofa-Bezüge
Wolle Reste Moquette
Plüsch Taschen

Engel's

Spezial-Haus
Hainstrasse 28.



Die 100 Gewinne meiner Preisfrage: „Wer kennt Leipzig“

sind ab nächsten Dienstag in meinem Geschäftslokale **Nikolaistrasse 31** ausgestellt. Die Verteilung der Preise findet am 20. Mai statt, und kann sich daher jeder durch Lösung der obigen 10 Bilder an meiner Preisfrage beteiligen.

Gratis

1 hocheleg. Taschenuhr oder Uhrkette
beim Kauf von

Herren-Garderobe auf Kredit

Anzüge und Paletots
Ulsters

Serie I	Mk. 14	Anzahlung	3 Mk.
„ II	18	„	4 „
„ III	24	„	5 „
„ IV	30	„	6 „
„ V	38	„	8 „
„ VI	42	„	10 „

Möbel

Komplette
Wohnungs-
Einrichtungen
von
150-10000 Mk.

1. Preis 1 hocheleg. Sofam. Plüschbezug
2. Preis 1 hocheleg. Umbau mit Spiegel, Nussbaum
3. Preis 1 hocheleg. Trumeaux mit Stufe
4. Preis 1 prachtvoll. Grammophon mit Platten
5. Preis 1 elegantes Vertiko
6. Preis 1 moderner Kleiderschrank
7. Preis 1 eleganter Teppich
8. Preis 1 grosser Spiegel m. Facettglas
9. Preis 1 3teiliger Tafelaufsatz, reich verziert
10. Preis 1 eleg. Rauchtisch inkl. Rauchs-service
11. bis 100. Preis Luxusartikel sowie praktische Haus- und Wirtschaftsgegenstände

Einzelne
Möbel-
stücke
von
3 Mk.
an.

Gratis

1 hocheleg. Taschenuhr oder Uhrkette
beim Kauf von

Damen-Garderobe auf Kredit

Jackets, Blusen, Röcke
Kostüme, Paletots, Jupons

Serie I	Mk. 10	Anzahlung	2 Mk.
„ II	14	„	3 „
„ III	18	„	4 „
„ IV	24	„	5 „
„ V	30	„	6 „
„ VI	36	„	8 „

S. Sachs

Nikolaistr. 31, I.—IV. Etg. Grösstes und vornehmstes Kredithaus.

Hans Dampf in allen Gassen



Nordhäuser

Kautabak

von Salfeld & Stein, Nordhausen
Kaut man in allen Strassen.

General-Vertretung
und Fabriklager:
G.W. Ernst Blume
Leipzig
Delitzscher Str. 29
Fernsprecher 13991

Jedes, auch das kleinste
Quantum, wird sofort frei
Haus geliefert

Fertige Betten H. Oldag Leipzig, Südstraße 2.

Gebett mit 1 Riffen 13.50, 19.00, 22.00, 25.00
als besonders preiswert zu empfehlen. [5455*]
Unterbett 12.00, Deckbett 14.00, Riffen 4.00, Gebett 30.00
14.00, 20.00, 5.00, 39.00
19.00, 24.00, 7.00, 50.00

Spezialität: Kinderkorb-Gebett, Unter- u. Deckbett, Steckklass.,
Kissen aus garant. edlem Inlett mit guten Federn, auf 12.00.
Bettwäsche in reicher Auswahl und guten Qualitäten.
Vollständige Braut- und Erstlings-Ausstattungen.
Muster u. Preislisten gratis, alle Sendungen von 20. Mk an frei.

L.-Kleinzschocher Kreuz-Drogerie

Dieskaustrasse 44
empfiehlt sämtliche ins Fach einschlagende Artikel zu den
üblichen Tagespreisen. Spezialität in allen Oel- sowie trockenen
Farben, auch streichfertig in jeder gem. Nuance. Alle
Arten Pinsel usw. Bei vorkommendem Bedarf um gütige
Berücksichtigung bittend, zeichnet ergebnis (8034*)
M. Ehlers, Dieskaustraße 44.

Zahn-Atelier

Fernspr. **B. Massloff** Königsstr. 4, I.
9838. Zahnziehen schmerzlos à 1 Mark.
Speziell für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.
Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.
Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele An-
erkennungsschreiben im Atelier aus.
Bahn-Ertrag sowie Plomben unter Garantie.

Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 6. Mai 1910.

a) Auftrieb:
139 Rinder u. zwar 60 Ochsen, 2 Kalben, 50 Kühe, 27 Bullen;
752 Rälber;
280 Stück Schafvieh;
1007 Schweine;
2137 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Markt:

Viergattung	Bezeichnung	Werte Wagn. 1	Werte Wagn. 2
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlacht- werts bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete	—	75
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	65
	4. gering genährte jeden Alters	—	54
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwerts	—	—
	2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	62
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	51
Bullen	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	40
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	—	71
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	67
Rälber	3. gering genährte	—	62
	1. feinste Mast- (Vollmisch-Mast) und beste Saugkälber	—	68
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	—	58
Schafe	3. geringe Saugkälber	—	46
	4. ältere gering genährte (Presser)	—	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	42
Schweine	2. ältere Mastlamm	—	39
	3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkzeuge)	—	35
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	68
	2. fleischige	—	65
e) Verkauf:	3. gering entwickelte	—	61
	4. Sauen und Eber	—	58
a) Geschäftsgang:	112 Rinder und zwar 33 Ochsen, 2 Kalben, 50 Kühe, 27 Bullen	—	mittelmäßig
	751 Rälber	—	gut
	134 Schafe	—	langsam
	697 Schweine	—	mittelmäßig

Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Gollstern-Paket liegt
eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen
bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters,
— Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
In allen Prelagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten
und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerel & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



Pillern
Schmerzmittel
Windmühlengasse 26.

Wie neu

werden Damen- u. Herren-Garderobe
durch chemische Reinigung bei
Otto Beck
Leipzig, Lange Strasse 18
Reudnitz, Bergstrasse 3
den Drei Lilien gegenüber
Th., Reitzenhain, Str. 57.
Reparaturen billigst!
Lieferzeit 2-3 Tage.

Regen- und Sonnenschirme
von 1-30 Mark.
= Spazierstöcke =
von 10 Pf. bis 25 Pf.
Auf Reparaturen u. Bezüge
kann gewartet werden!
= Bunte Seidenreste billig. =

Zigarren, Zigaretten
und Tabak empfiehlt
Friedrich Schmidt
Wahren, Halleische Str. 56.*

Bade- und Schwimm-Anstalten.

- Königin Carola-Bad.** Fango-Behandlung, Dampf-, Bannett-,
lekt. Licht-, Koffenläure- u. Kur-Bäder.
Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: **Volkstag**. Eintritt 20 Pf.
- Diana-Bad** Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder
Schwimm-Halle
Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht.
Dienstags Schwimmbad 20 Pf., Freitags nachm. f. Kinder 15 Pf.
- Marien-Bad** Schwimm-Bassin — Dienstag 20 Pf. —
billa. Volksbrause- u. Wannenbäder
Eisenbahnst. 66. Fr. 7-9 abd. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad. Trink-Kur-Anst.
- Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I.** Geöffn. i. Dam- u. Her- u. fr.
8 1/2 ab. 9. Sonnt. v. 8-12 1/2.
Elektr. Licht- u. Kastendampfb., alle Kurbäder, Gestrahlg., Massage, Vibrationen, Packung, etc.
- Anna-Bad** Kleinzschocher, Dieskaustr. 62, 18 Wannen-
14 Brausebäder, Nichteunadel-, Sool- u. Kohlen-
säurebäder. Tägl. geöffn. An d. Ortskrankenkasse zugelassen.

Fluss-, Sonnen- und Luftbad

Leipzigs schönstes Sommer-Schwimmbad, am herrlichen Palmen-
garten gelegen, ist eröffnet. Circa 2500 qm Schwimmfläche,
schöner Turm- und Kinderspielfeld. In nächster Nähe und ober-
halb des Sonnenbades an der Frankfurter Straße. Eingang
Luppenstraße. [9120] Hochachtungsvoll **Der Besitzer.**

Billigster Möbel-Verkauf.

Unter Garantie solider sauberer Arbeit
empfehle als Spezialität:
1939] 1 Kleiderschr. nußb. imit. 27. Mk nußb. frn. 45. Mk echt nußb. 60. Mk
1 Vertiko nußb. imit. 30. Mk nußb. frn. 45. Mk echt nußb. 60. Mk
1 Trumeau nußb. imit. 30. Mk nußb. frn. 35. Mk echt nußb. 50. Mk
1 Ottomane mit Klappbezug 40. Mk la Plüsch 60. Mk Roquette 75. Mk
1 Sofatisch poliert 15. Mk nußb. frn. 20. Mk Auszieht. 45. Mk
4 Rohr. Stühle, modern 16. Mk m. Rohr. 20. Mk feinste 30. Mk
2 Beistellen, lackiert 24. Mk englische 44. Mk feinste 60. Mk
2 Matrasen mit Riffen 36. Mk Reform 36. Mk Faconarb. 55. Mk
1 Waschtisch, Holztafel 12. Mk im. Wrm. 20. Mk echt Wrm. 30. Mk
1 7teilige Küche, modern 48. Mk feinste 65. Mk hochfeinst. 85. Mk
278. Mk 300. Mk 550. Mk
Möbsteuer für 500 Mk Möbsteuer für 800 Mk
1 Salon, elegant 280. Mk 1 Salon, solid 300. Mk
1 Wohn- u. Speisezimmer 154. Mk 1 Wohn- u. Speisezimmer 225. Mk
1 Schlafzimmer 108. Mk 1 Schlafzimmer 210. Mk
1 kompl. Küchenmöbel 48. Mk 1 kompl. Küche 65. Mk
500 Mk 800 Mk
sowie kompl. Wohnungs-Einrichtungen bis 3000 Mk
Derner: 1 großer Polster Salon, Herrenzimmer, Speise-
zimmer, Schlafzimmer teils bis 30 % reduziert.

Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
Tauchaer Strasse 32 (Battenberg)-Fernspr. 7348.
Fabrikation und Lager: Karl-Heine-Strasse 61.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für solide Möbel.

Wirtschaftliche Wochenschau

Der Viehstand in Preußen.

Die amtliche statistische Korrespondenz veröffentlicht die Ergebnisse der letzten Viehzählung in Preußen vom 1. Dezember 1909. Die Zahlen lauten: es waren am genannten Tage vorhanden: 3 078 060 Pferde, 11 751 921 Rinder, 4 971 813 Schafe und 14 140 517 Schweine.

Stellt man dieses Ergebnis mit denen früherer Jahre zusammen, so erhält man folgende Tabelle:

Table with 5 columns: im Jahre, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine. Rows show data from 1873 to 1909.

Die Zahl der vorhandenen Pferde steigt beständig und in normaler Weise. Die Anwendung der von Motoren getriebenen Behälter - Automobile und Straßenbahnen - vermag die Zahl der gebrauchten Zugtiere nicht herabzusetzen, da die Entwicklung des Verkehrs so rapid vor sich geht, daß in Handel und Industrie immer von neuem mehr Pferde verwendet werden.

Eine stetige Abnahme weist der Bestand an Schafen auf. Seit 1873 ergibt sich eine Abnahme von rund 19 667 000 auf rund 4 972 000, d. h. die Zahl ist fast auf ein Viertel reduziert worden. Es ist das die unausbleibliche Folge der Umwälzung im Ackerbau. Die Brache wird eingeschränkt, ja sie verschwindet schon fast ganz, die mageren Weiden und Hutungen, auf die früher die Schafe getrieben wurden, werden in Kultur genommen und so fehlt es an Futter für die Schafherden.

Eine sehr eigentümliche und besorgniserregende Entwicklung zeigt die Rindviehhaltung und die Schweinehaltung.

Die Zahl der vorhandenen Rinder steigt allmählich in der Zeit von 1873 bis 1907 von 8,6 bis auf 12 Millionen, wobei allerdings eine Unterbrechung eintritt: von 1900 bis 1902 ging die Zahl zurück, was durch das Mißraten der Futterernte im Jahre 1901 zu erklären ist.

Die folgende Tabelle zeigt die Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) im Jahresdurchschnitt:

Table with 3 columns: von, um Stück, vom Hundert. Rows show annual percentage changes from 1873-1883 to 1908-1909.

Im allgemeinen ist die Zunahme geringer als die Zunahme der Bevölkerung. Zieht man obendrein in Betracht, daß der Bedarf an Fleisch mit der Industrialisierung des Landes stärker wird, weil die Städter bei ihrer intensiven Arbeit und den Bedingungen des Stadtlebens auf Fleischnachfrage angewiesen sind, so ist klar, daß die einheimische Produktion den Bedarf an Rindfleisch nicht decken kann.

Bei der Schweinehaltung tritt ähnliches zutage. Hier stellt sich die Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) im Jahresdurchschnitt folgendermaßen dar:

Table with 3 columns: von, um Stück, vom Hundert. Rows show annual percentage changes for pig stock from 1873-1883 to 1908-1909.

Hier ist allerdings die Zunahme stärker als die Zunahme der Bevölkerung, aber die Rückschläge sind ungemein stark. Woher erklären sich diese Rückschläge? Zum großen Teil wohl aus den Schwankungen der Kartoffelernte. Da die Schweinehaltung stark von den Kleinhauern und Landarbeitern betrieben wird, so wird bei einer schlechten Kartoffelernte die Zahl der gehaltenen Schweine sofort eingeschränkt.

Nun ist aber ganz besonders die Entwicklung in den letzten Jahren zu beachten. Bei Beratung des neuen Zolltarifs im Jahre 1902 versicherten die Agrarier mit großer Empfange, bei genügendem Zollsatz würde die deutsche Landwirtschaft sehr bald in der Lage sein, den Bedarf an Fleisch vollkommen zu decken. In Wirklichkeit aber sehen wir, daß trotz der gewaltigen Steigerung der Zölle, die im Jahre 1906 in Kraft trat und sehr stark im Sinne der Erhöhung der Preise wirkte, der Viehbestand zurückgeht.

Die Behauptung der Agrarier erweist sich als unwahr. Die Zölle sind erhöht, die Fleischpreise sind in den letzten Jahren stark gestiegen, aber die Viehhaltung geht zurück oder schwankt wenigstens sehr stark. Und das braucht auch nicht weiter zu wundern. Die Viehhaltung wird nicht von den Preisen allein bestimmt, die für das verkaufte Vieh zu erzielen sind, sondern es wirken hier verschiedene Faktoren mit, besonders die Rentabilität des Getreidebaues und anderer Zweige der Landwirtschaft, ferner die Wirtschaftsmethode. Jedenfalls ist in den angeführten Zahlen der Beweis erbracht, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch aus der einheimischen Wirtschaft selbst zu hohen Preisen nicht durchzuführen ist und daraus ergibt sich konsequent die Forderung: die Grenzen auf, damit die Zufuhr aus dem Auslande möglich wird.

Die Lage der Eisenindustrie.

Je weiter das Jahr fortschreitet, desto mehr zerrinnen die Erwartungen, die man sich auf einen raschen Aufschwung in der Eisenindustrie machte.

Vor allem sind die stürmischen Hoffnungen in Amerika zunichte geworden. Im Herbst wartete man dort mit Rekordzahlen in der Roheisenproduktion auf und von vielen Seiten wurde behauptet, daß die Entwicklung nun auch für lange Zeit nach oben gerichtet bleiben würde. Heute ist es klar, daß die Produktion schon wieder den Bedarf übertrifft, die Marktlage ist abgeschwächt und vor allem gehen neue Aufträge nur sehr schwer ein und die Preise sind stark zurückgegangen.

Aber auch der internationale Eisenmarkt zeigt eine fatale Ab schwächung. Der Bedarf an Eisen hat in England stark nachgelassen und die Folge ist, daß sowohl in Belgien wie in Deutschland, den beiden Ländern, die für die Versorgung des englischen Marktes in Betracht kommen, die Produktion nicht mehr unterzubringen ist. Die

Ursache dieses verringerten Absatzes ist wohl darin zu suchen, daß die Bearbeiter von Halbfabrikaten die Nachfrage stark überschätzt haben. Einzelne Industriezweige, insbesondere der Schiffsbau, wurden im Herbst mit anscheinlichen Aufträgen versehen und die Nachfrage, die nun von dieser Seite nach so langer Geschäftsstille entstand, rief naturgemäß eine allgemeine Belebung des Marktes hervor. Aber die weiteren Aufträge blieben aus. Da inzwischen in der Zeit der Krise die Produktionsanlagen stark erweitert worden sind, so ist das Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage um so krasser. Kein Wunder also, daß auch auf dem Weltmarkt die Preise scharf zurückgehen. Als Maßstab können hier die Preise für Roheisen in Glasgow dienen. Die Notierung lautete am 1. April auf 51 Schilling 5 1/2 Pence für die Tonne, am Monatschluß auf 49 Schilling 11 Pence.

Der verringerte Absatz auf dem Weltmarkt wird sich natürlich in der deutschen Industrie ganz besonders empfindlich bemerkbar machen, denn der inländische Markt hat bisher sich nur wenig aufnahmefähig gezeigt.

Die Goldproduktion der Welt.

Die Zahlen der Produktion im Jahre 1908 liegen nunmehr vollständig vor und es ergibt sich folgende Tabelle für die zutage gefördert Mengen Goldes in den letzten zwanzig Jahren:

Table with 4 columns: Jahr, in Mill. Mt., Wert in Mill. Mt., in Mill. Mt. Rows show production data from 1888 to 1908.

Wie man sieht, steigt in den letzten Jahren die Produktion in raschem Tempo. Die Unterbrechung der aufsteigenden Kurve in den Jahren 1900 bis 1902 ist auf die Unterbindung des Betriebes der Goldgruben Transvaals während des Krieges zurückzuführen. In den letzten Jahren ist die Produktion gerade in diesen Gruben mit verdoppelter Kraft gefördert worden.

Erfinder-Schicksal.

Vor kurzem tagte in Düsseldorf die Hauptversammlung des Vereins deutscher Erfindungsleute. Unter anderem wurde dort eine Angelegenheit berührt, die ein scharfes Licht auf das Los selbst erfolgreicher Erfinder wirft. Es wurde nämlich mitgeteilt, daß Pierre Martin im Greifenalter von 86 Jahren in der Nähe von Paris lebt und zwar in äußerst kümmerlichen Verhältnissen lebt. Dieser Greis ist der Erfinder des nach ihm benannten Martinverfahrens in der Eisenproduktion. Diese Erfindung rief eine Umwälzung in der Metallurgie hervor und hat zahlreichen Kapitalisten ungeheure Profite abgeworfen, Profite, die im Laufe der Jahrzehnte wohl auf hunderte von Millionen zu veranschlagen sind. Der Mann aber, dem die Welt einen großen Schritt vorwärts in ihrem Streben zur Beherrschung der Naturkräfte verdankt, der Mann, dessen Erfindung diese Millionen für andre abwarf, er lebt in kümmerlichen Verhältnissen, man hat ihn vergessen! Welch grausame Ironie auf die Humanität!

Die Herren Eisenindustriellen haben in den Sädel gegriffen. Man hat in Frankreich eine Kollekte veranstaltet und auch die deutschen Industriellen haben gesammelt und bisher 20 000 Mk. aufgebracht. Der Greis wird mit einem kleinen Kapital bedacht werden, das ihn vor materiellen Sorgen schützt. Er verdankt es einem Zufall, daß man sich seiner erinnerte, aber die Hilfe kommt zu spät, wo der Erfinder am Rande des Grabes steht. Während die Kapitalisten tagtäglich Gold aus seiner genialen Erfindung münzen, darbt Pierre Martin jahrelang!

Jeder Kommentar würde den Eindruck dieser Tatsache abschwächen. J. Karski.

Advertisement for 'Wenn Sie sicher gehen wollen' featuring 'Kathreiners Malzkaffee'.

Advertisement for 'Millionen Hausfrauen putzen mit Globus Putzextract'.

Advertisement for 'Wo? Kaufst man Uhren und Goldwaren' featuring 'Herm. Albert'.

Advertisement for 'Husten' medicine.

Advertisement for 'Sofort' shoe repair services.

Advertisement for 'Schellenberger' bird feed.

Advertisement for 'Karl Pinkau' photographic studio.

Advertisement for 'Zahn-Atelier' dental services.

Konzert- und Ball-Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 1/4 Uhr **Buntes Theater.** Dresden Str. 20 **Pantheon** Dresden Str. 20 Nächsten Freitag bis nachts 1 Uhr **Feiner intimer Ball.**
 Hierauf: **Fest-Ball.** Hierauf: **Elite-Ball.** Im Restaurant: **Unterhaltungs-Freikonzert.**
 Keine Ballmusik. Neueste Tänze. Telefon 14 270. Telefon 14 270. Moderne Tanzweisen. Dezentere Verkehr.

Schlosskeller. Anerkannt elegantestes bestbesuchtestes Ball-Etablissement des Stadtviertels! Morgen Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 1/4 Uhr **Grosses Extra-Militär-Konzert (18^{er} Ulanen)** unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikm. Radjocke. Hierauf: **Elite-Ball.** Im Restaurant: **Unterhaltungs-Freikonzert.** [9238]

Reichshallen-Theater L.-Volkmarisdorf Elisabethstr. 37. Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr **Grosses Elite-Ballfest** Urfrischer Betrieb! — Neueste Tänze! Montag abend **Bennewitz-Sänger und Ball.** [9234]

Paunsdorf, Alter Gasthof. Besitzer: Artur Scheller. Tel. 3038. Morgen Sonntag **Schneidiger Ball.** Erstklassiges Ballorchester. Modernste Tänze. Hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gese. Selbstgebadener Kuchen. — Gutgepflegte Getränke. — Vorzügliche Küche. [9238]

Paunsdorf, Neuer Gasthof Inhaber: Friedr. Müller Tel. 5141. Morgen Sonntag **Grosse öffentliche Ballmusik** Schneidige Ballmusik. Neueste Tänze. fl. Speisen und Getränke. [9238]

Albertgarten. Café Bauer

Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr **Elite-Ballfest** der beliebten Hauskapelle. Schneidigster Ballbetrieb. [9220] Montag, den 9. Mai **Die berühmten Seidel-Sänger u. Ball.**

i. Etage Vornehme elegante Bar **Café Bauer-Kasino.** Auch Sonntags und Feiertags Eintritt frei! Das schönste u. eleganteste .. Café Leipzigs .. Täglich **Grosse Doppel-Konzerte** berühmter Kapellen von 4 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts. **Emil Hofmann.**

Felsenkeller

Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik des Westens.** Anfang 5 Uhr. — Felsenkellerarten günstig. — Entree 30 Pfg. Hierzu ladet ergebenst ein [9224] Jean Steppler. Donnerstag, den 12. Mai: **Meysel-Sänger. Elite-Programm.**

Grüne Linde, Oetzsch. Schöner, lohnender Ausflug für Familien, Gesellschaften und Vereine. Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, **Grosse öffentliche Ballmusik.** Ergebnist ladet ein [9202*] Gustav Kipping.

Volkshaus Leipzig :: Zeltzer Str. 32 Moderner Restaurationsbetrieb, Café Angenehmster Familien-Aufenthalt Grosse Versammlungs-, Konzert- und Ballsäle :: fl. Billards :: Tel. 3170

Schloss Lindenfels Karl-Heine-Str. 52. Morgen Sonntag: **Grand-Elite-Ball.** Orchester: L. Herklotz. Die führende Ballmusik von Leipzig. Um 1/2 11 Uhr: [9280] **Kometenfuhrer.** Sensationelle furchtbare Neuheit.

Brandenburger Hof, Mittelstr. 11 Telefon 4184. Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an: **Elite-Ball.** **Schillerschlösschen Gohlis.** Bestrenommiertes Konzert- u. Ball-Etablissement. Im Eingang d. Rosentals u. an d. Straßenbahnst. geleg., A, D, G, 4 u. 6. Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Elite-Ball.** Musik: Wolf-Orchester. Vorzugsarten günstig. Es ladet freundlichst ein **Karl Marthaus.** Am Montag findet der beliebte Ball — bal paré — statt.

Morgen Sonntag, den 8. Mai von nachmittags 4 Uhr ab **Grosses Ballfest** Im Café u. Restaurant **Künstler- u. Unterhaltungs-Konzerte.** Empfehlen unsere 3 **Carambolage-Billards.** :: **Vorzügliche Küche und Keller** :: Täglich Spezialgerichte :: Sonnabends Schwelnsknochen **Mittwochs: Großes Schlacht-Fest.**

Westendhallen Plagwitz Zschornersche Str. 41 Telefon 5685. Morgen Sonntag **Grand-Elite-Ball.** Anfang 4 Uhr. Montag: **Gr. humorist. Solos** **Viktoria-Sänger.** Anfang 8 Uhr. [9200] **Gust. Büttner.**

Neuer Gasthof Gohliser Str. 42 Morgen Sonntag nachm. 1/4 Uhr **Leipziger Konzert-Sänger** Darauf: **Ball-Fest.** Eintritt 40 P. Vorzugsarten günstig.

Sanssouci Eiferstr. 12 Leipzig Eiferstr. 12 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab **Grosser Ball** ausgeführt von 2 Musikchören. Montag 8 Uhr **P. Junge-Sänger und Ball.** Donnerstag abends 8 Uhr **Seidel-Sänger und Ball.**

Deutsches Haus L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3934. Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an **Oeffentliches Ballfest** Montag abends 8 Uhr [9291] **Weihmanns Konzert-Sänger.** Hierauf: **Elite-Ball à la Renacher, Wien.**

Goldner Helm, Eutritzsch Morgen Sonntag **Elite-Ball.** Dazu empfehle mein gutgepflegtes Vereinsbier, fl. Stadt-bekannte Küche, hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gese. Es ladet freundlichst ein [9208] **Fritz Ahnert.**

Tivoli. Morgen Sonntag und Montag: [9230] **Grosses Ball-Fest.** Anfang 5 Uhr. Neueste Tänze. Feiner Verkehr. Anfang 5 Uhr.

Stadt Lützen Lindenu Lützn. Str. 85 Morgen sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an **Grosse Ballmusik.** Parkettfußboden erstklassig. — Regelmäßig. R. Neubold.

Gosenschlösschen Eutritzsch Fernspr. 7655. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr **Feiner Ball.** Auftreten der beliebten **Kristall-Palast-Sänger** und **BALL.** Dazu ladet freundlichst ein **H. Franke.**

Gasthof Neustadt Goldner Saal. Morgen Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: **Krystallpalast-Sänger** Grosse Maifest-Vorstellung. Hiernach: **Maien-Ball.** Schneidigster Sonntagsbetrieb. [9222]

Terrasse Kleinzißhoher. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab **Freikonzert u. Elite-Ball.** Gemittlicher Aufenthalt. Schönster Frühjahrsparadiser Garten. fl. Speisen und Getränke. Selbstgebadener Kuchen.

Sängerhallen Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12. Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.** Empfehle meine freundlichen Lokaltäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art. **Asphalt-Regelbahn.** Vorzügl. Thüringer Küche zu kleinen Preisen. fl. gutgepf. Biere, fl. Gese. z. Aufmerksamkeit Bedienung.

Park Schleussig Tel. 11883. An der Eiferbrücke. Tel. 11883. Empfehle allen geehrten Vereinen und Gesellschaften meine altbekannten Lokaltäten mit Saal, großem herrlichen, schattigen Park mit geschützten Rasenwegen zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art. Für Kinderbelustigung, Karussell, Flugschiffahrt usw. ist bestens geforgt. Ergebnist ladet ein **Philipp Schulz.** Bei günstigem Wetter jeden Donnerstag **Grosses Konzert.**

Goldne Krone, Connewitz Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.** Neueste Tänze. — Schneidiges Ballorchester. — Entree frei. Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Konzert- und Ball-Etablissements.

Drei Lilien

Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse
Jeden Sonntag **Grosse Extra-Militär-Konzerte**
Hierauf: **Feiner Ball.**
Jeden Dienstag **Seidel-Sänger u. Ball.**
Hochachtend **Bruno Röske.**

Schützenhaus L.-S.

Morgen Sonntag, nachm. 1/2 4 Uhr: [8740]
Gr. Extra-Elite-Vorstellung der Intimen Sänger.
8 Herren. 8 Künstler.
Mit vollständig neuem
Schlagerprogramm.
Hierauf **Gr. Elite-Ball.**
Montag: **Kein Konzert und Ball.**

Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungstotal des Ostens.
Sonntag, den 8. Mai, nachm. 4 Uhr
Gr. Frühjahrs-Ball
Nur neueste Tänze. Feiner Verkehr.
Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr
Das berühmte Bunte Theater
verbunden mit einem
grossartigen Maienfest-Ball.

Grüne Schänke

L.-Anger. Telefon 3945.
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Grosser Frühlings-Ball.
Größtes Ballfest und bekanntlich schönster Treffpunkt des Ostens.
Im Restaurant das beliebte **Familien-Freikonzert.**
Vorzügliche Speisen; gutgepflegte Biere und Weine.
Nächsten Freitag: **Meysel-Sänger und Ball.**
Es ladet ergebenst ein [9221] **Karl Jacob.**

Gasthof L.-Stünz

Tel. 7012. Morgen Sonntag Tel. 7012.
Größtes öffentl. Ballfest.
Damenwahl, Kontor, Polonäse.
I. Etage: **Wiener Café.**
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Jeden Sonntag früh: Bouillon u. Speckkuchen.
Es ladet ergebenst ein [9421] **Karl Grothe.**

Löwen-Park L.-Stötteritz.

Konzert- und Ball-Etablissement.
Morgen Sonntag: **Grosser Ball.**
Zum erstenmal **Der Halleysche Komet.**
Neueste Attraktion! Höchst sehenswert! Flotter Tanzbetrieb.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Freundlichst ladet ein [9259] **Robert Schlegel.**

Papiermühle Stötteritz.

Telephon 4073.
Rote Str.-Bahn 2, 6 u. 7.
Sonntag, den 8. Mai
Grosse öffentliche Ballmusik
von 5 bis 1 Uhr nachts. — Flottester Tanzbetrieb. — Im Garten
Freikonzert von 4 Uhr an.
Es ladet ergebenst ein [9894] **Artur Sennwald.**

Gasthof Thonberg.

Sonntag **Grosses Ball-Fest.**
Neueste Tänze.
ff. Speisen und Getränke.
Ergebenst ladet ein [8607] **Karl Richter.**

Wahren Terrasse

Schönster Ausflugsort von Leipzig
Obstweinschänke · Café · Saal frei
2585] Morgen von nachmittags 4 Uhr an:
Grosser Elite-Ball
Es ladet freundlichst ein **Ed. Schumann.**

Ritterschloßchen Barneck.

Fernspr. Nr. 6575. Haltestelle d. Strassenbahn Fleischerplatz-Gundorf.
Morgen Sonntag **Deffentlicher Elite-Ball.**
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
7427] **Albin Vogel.**

Kronen-Quell Leipzig-Neuschönefeld

Adelheidstr. 18.
3000 Personen fassend.
Jeden Sonntag **Gr. öffentl. Ball.** Stamm 60 Bfg.
Ergebenst ladet ein [1057] **O. Kirchhof.**

Friedrichshallen.

Größtes u. schönstes Konzert- u. Vergnügungs-
Etablissement des Ostens.
Morgen Sonntag, den 8. Mai, von nachm. 1/2 4 Uhr an
Humoristische Solree der beliebte. Seidel-Sänger
Erstklassiges Familienprogramm, u. a. **Der Westuntergang.**
Hierauf: **Elite-Ball.**
Montag, abends 8 Uhr [9295]
Konzert (Philharmonisches Orchester Hertlof).
Nächsten: **Der brillante Friedrichshallen-Ball.**

Markleeberg Gasthof Seiterer Blick

Besitzer: Paul Mocker. — Tel. 651.
15 Min. von Endstation Döllitz. — Freundliche Lokalitäten!
Morgen Sonntag **Starkbesetzte Ballmusik.**

Gasthof z. Reiter. Döllitz

Morgen Sonntag **Grosser Elite-Ball**
Empf. d. wert. Vereinen
gr. geräum. Verlehn-
zimmer, heizb. Kolon-
nade, ff. Küche und
Biere. Vorzügliche
Döllitzer Ritterguts-Cafe. [2088] **B. Bohrich.**

Alter Gasthof Gautzsch

Morgen Sonntag **Öffentliche Ballmusik.**
Ergebenst ladet ein [2047] **Adolf Klaus.**

Gesellschaftshaus Goldner Adler L.-Lindenau

Angerstr. 44.
Neu renoviert u. **Erstklass. Parkett** u. Eintritt freil!
Sonntag, 8. Mai
Grosses Ballfest.
5-6 Uhr; **Freitanz.**
Es ladet hierzu ein [9254] **F. Sperling.**

Gasthof Engelsdorf.

Morgen Sonntag: **2. grosses Maien-Fest**
mit **Konzert und Ball.** — Neueste schneidige Tänze. Vornehmer
Verkehr. Ergebenst ladet ein [9402] **Robert Hesse.**

Gasthof Molkau.

Morgen Sonntag
Grosser Elite-Ball.
ff. Speisen und Getränke. **Julius Munkelt.**

Sächsischer Hof. Schönefeld.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Grosser Elite-Ball. Vollständ. neues Parkett.
Tadellos. feiner Betrieb.
In der Gaststube: Das beliebte Familien-Freikonzert.
[9237] Es ladet ergebenst ein **Rich. Spaeth.**

Mockau Stollbergs Neuer Gasthof.

Telephon 14938.
= Schönster Ausflugsort vom Osten, wie auch vom Norden! =
Einige Sonntage ist der Garten mit Spielplatz für
Vereine bei großen Entgegenkommen noch frei. Bestellungen
erbitte möglichst rechtzeitig [2704*] **Herm. Stollberg.**
Morgen sowie **Öffentl. Ball.**
jeden Sonntag

Leutzsch Schwarzer Jäger.

Sonntag, den 8. Mai
vormittag 11 Uhr
Matinee
des Männerchors **Leutzsch** (Mitgl. d. Arb.-Sängerb.). Dirig.:
B. Licht. Unter gütiger Mitwirkung des **Bertsch-Strohquartett.**
Von nachm. **Konzert- und Ball-Musik.**
4 Uhr an
Hierzu ladet ergebenst ein [9895] **Ernst Diecke.**

Leutzsch Alter Gasthof

Morgen Sonntag
Grosser öffentlicher Ball.
Garten in herrlicher Baumblüte.
Es ladet ergebenst ein [9225] **Wilhelm Krämer.**

Gasthof Schiessgraben

Auf nach dem Schiessgraben
In voller Blütenpracht. — Schönster Ausflugsort.
Sonntag, den 8. Mai **Einzugs-Schmaus**
verbunden mit **starkbesetzter Ballmusik.** — Anfang 4 Uhr.
Dazu empfehle mein **gutgepflegtes Riebeck-Bier** u.
ff. bekannte Küche und frisch gebackenen Kuchen mit
Kaffee. Es ladet ergebenst ein [9230] **Moritz Hönig.**

Gasthof Göhren.

Sonntag, den 8. Mai 1910
Grosse öffentl. Ballmusik.
Es ladet höflichst ein **H. Langrock-Otto.**

Vergnügungs-Anzeiger

von Mitgliedern des Vereins von Saalinhabern im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig.

Großschöcher. Trompeter.

Morgen Deffentlicher Ball.
Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

Liebertwolkwitz. 3 Linden.

Morgen Gr. öffentl. Ball.
Abends 1/2 11 Uhr: **Gr. Fest- u. Girlanden-Reigen.**
Schneidiges Ballorchester. Kapelle Gustav Gurth.
Um gütigen Besuch bittet **Rich. Brähm.**

Großstädteln. Feldschloss.

Beliebt. Ausflugsort. Bahnstation
zwischen Döllitz, Gaußsch u. Gaußsch.
Morgen **Gr. öffentl. Ball.** Schneidiges Orchester. —
Sonntag **Gr. öffentl. Ball.** Neueste Tänze. — Kontor.
Es ladet freundlichst ein **Friedr. Trapp.**

Schönefeld. Grabners Gesellschaftshaus.

Station d. rot. elektr. Strassenbahn 2 u. 5.
Morgen **Grosser öffentl. Ball.** Kapelle G. Hertlof.
Sonntag **Grosser öffentl. Ball.** : Feiner Betrieb :
Neueste Tänze. Bestrenommierte Küche. Familienverkehr.
Vorzügliche Markkanstädter Biere. — NB. 3. Pfingstfeiertag:
Ball u. Meysel-Sänger. Hochachtungsvoll **W. Grabner.**

Großdenben. Zum weißen Ross.

Besitzer: **G. Lehmann.**
Serrlicher Frühjahrs-Ausflug.
Sonntag, den 8. Mai, **Gr. öffentl. Ball.**
von nachm. 4 Uhr an.
Gute Verpflegung. — Kontor. — Damenwahl.

Wiederitzsch. Bergschlösschen.

Freundlichst ladet ein **Franz Vater.**
NB. Die Baumblüte steht in vollstem Schmuck.

Hartmannsdorf. Gasthof

Schönster Ausflugsort für Vereine.
15 Min. v. Bahnst. Knauthain. 5 Min. hint. d. Knauth. Park.
Morgen **Große Ballmusik.** **Röthaer Obstweine.**
Sonntag **Große Ballmusik.** Erg. ladet ein **A. Lehmann.**

Zöbiger. Gasthof z. Dambirch.

Mit der *Bahn
und von da in 12 Min. bequem zu erreichen.
Freundl. ladet ein
Sonntag **Öffentl. Ball.** **Karl Fischer.**

Zweinaundorf. Gasthof.

Teleph. 7642.
Der Neuzeit entspr. Konzert- u. Balllokal.
Sonntag, den 8. Mai
Öffentlicher Ball.

Hänichen. Gasthof zum sächs. Haus.

10 Min. v. Endstation
L.-Lützschena.
Morgen **Grosser öffentl. Ball.**
Hierzu ladet ergebenst ein **Kraft Helmroth.**

Anantleeberg. Gasthof zum weissen Ross.

In 25 Min. von der Endstation
Großschöcher zu erreichen.
Morgen **feiner Ball.** Empfehle allen Vereinen
Sonntag meine herrl. Lokalitäten bei
Ausflügen. Es ladet freundlichst ein **Herm. Schlippe.**



Radlerfahr' nur - Klarner's Bravour!

Ausstellung: Elisenstr. 12, am Bayer. Bahnhof. Illustr. Hauptkatalog 1910 gratis! Teilzahl. gestattet.

Gasthof Rückmarsdorf.

Sonntag, den 8. Mai 1910
von nachmittags 4 Uhr ab

Elite-Ball

Einweihung

der vollständig neu renovierten Lokalitäten mit Gasbeleuchtung.

ff. Biere. Gute Küche. Großes und kleines Gesellschaftszimmer. Asphalttegelbahn. Herrlicher, schattiger Garten, zum Abhalten von Sommerfesten bestens geeignet. 20 Minuten vom Bahnhof, 25 Minuten von der Endstation Gundorf entfernt. [0224]

Wilh. Creutzmann.

Fiedlers Gasthof in Wachau

ladet zu glütigem Besuch freundlichst ein und bietet jedem gemüthlichen Aufenthalt. [2048] Marie verw. Fiedler.

Burghausen, Alter Gasthof.

Morgen Sonntag, den 8. Mai: Grosses Eliteballfest. Um 9 Uhr: Dänische Nomet-Polonäse. [0298] Neu! Vorlobungs-Walzer. Neu! Ergebenst Karl Komack.

Meinen geschätzten Gästen, Freunden u. Gönnern die ergebene Mitteilung, dass ich am heutigen Tage Herrn **Wilhelm Pfennigwerth** das Restaurant

Zum Elefantwirt

Nikolaistrasse 6

künftig abgetreten habe. Für Ihr mir so vielseitig geschenktes Wohlwollen und Ihre oftmalige Empfehlung danke ich Ihnen verbindlichst und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Leipzig, im Mai 1910.

Mit vorzüglicher Hochachtung

E. verw. Bückert.

Hierdurch beehre ich mich, ein geneigtes Publikum, werthe Freunde und Bekannte ganz ergebenst davon in Kenntnis zu setzen, dass ich das von Frau **E. verw. Bückert** innegehabte Restaurant

Zum Elefantwirt

künftig erworben habe. [9331] Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die verehrlichen Gäste, Freunde und Gönner meines Vorgängers in der gediegensten und aufmerksamsten Weise zu bedienen, um dadurch den altherwährten Ruf des Hauses weiterhin zu festigen u. zu wahren. Leipzig, im Mai 1910.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Pfennigwerth.

Zum Spezialausschank gelangt nach wie vor das altbekannte und beliebte **Rizzi-Bräu**.



Hotel de Saxe

Täglich

Salvator-Ausschank.

Wiener Volksmusik. Hochf. Salvator-Würste.

Zum Komet Empfehle meine freundl. Lokalitäten. Kräftiger Mittagstisch. ff. Biere. Unterhaltungsmusik. Körnerstrasse 25. Hochachtungsvoll W. Schäfer.*

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank Brühl 69 Hell und dunkel $\frac{1}{10}$ & 13 Pfg. Gute bürgerl. Küche A Thiem.

Bären-Schänke Empf. m. Lokalität. m. Gesellschaftsraum ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.). Nikolaistr. 15. Tel. 2765. Ergebenst Joseph Lippert.

Restaurant u. Café Gutenberg [1106]* Johannissgasse 19/21.

Salte meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftsraum sowie Gesellschaftszimmer bestens empfohlen. Billard. ff. Biere. Vorzügl. Mittagstisch nach Wahl sowie reichh. Stammkarte. Ergeb. Joh. Rohm.

Zur Schmiede Sidonienstr. 33. Guter Mittagstisch, kalte Speisen, ff. Biere, Freitag Schlachtfest, Sonnabends Schweinsknochen u. Speckkuchen. Hochachtungsv. R. Herold.

Sängerklause Restaurant Leipzig, Antonstrasse 13

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, ff. Speisen und Getränke. [1973]* Ergebenst Heinrich Oehme.

Messplatz.

Haases Figur 8 Bahn

Jeden Sonn- u. Feiertag, von 3 Uhr nachm. ab im Betrieb.

= Ermässigte Preise. =

Holzhausen Gasthof z. Bahnhof

30 Minuten von Elsterthal. Bes. F. Krausch (Sitz des Ortsvereins) hält seinen **Garten, Kegelbahn und Kolonnade** für Ausflügler sowie kleinen Vereinen für Sommerfeste empfohlen. [0417]

Stadt Kulmbach Jakobstrasse 1 Ecke Ranst. Steinw. Empfehle meine freundl. Lokalitäten. Gesellschaftszimmer, 40 Pers. fassend. Kräft. Mittagstisch, kleine Preise. A. Denecke.*

S II Restaurant und Frühstücksstube Antonstrasse 20. Empfehle meine freundl. Lokalitäten. Zum Ausflucht gelangen die beliebten ff. A. Ulrichschen Biere. Gemüthl. Familien-Aufenthalt. [2570]* Ergeb. Max Hammer.

Restaurant Hallischer Hof, L.-Gohlis. Hallische Strasse 129. Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere, kräftigen Mittagstisch. Jeden Sonnabend **Schweinsknochen**. [22080]* Achtungsvoll Otto Sack.

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis Ob. Georgstr. 21 Gelehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehlen unsere freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere, kräftiger Mittagstisch. Tel. 11681. P. Andersson u. Frau.*

Thüringer Hof, Gautzsch 1 Minute von der Endstation der Straßenbahn. Empfehle werten Vereinen meine Lokalitäten mit Gesellschaftsraum. Gute Speisen u. Getränke. Ergebenst H. Vogelgesang.*

Zur Erholung Connewitz Bornaische Str. 18. Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten. Schöner Familienaufenthalt. Küche und Keller wie bekannt. Küdderitzsch, früher: Stadt Hannover.*

Gambrinus, Connewitz hält seine Lokalitäten den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Vergnügen und Versammlungen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Alois Breiler.*

Gute Quelle Lindenau, Gohlis Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. [4800]* Mit bestem Gruß Otto Barth.

Germania Lindenau Lützen Str. 68, Ecke Morsburger Str. Naumann-Biere. Reichelbräu. Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. [11877]* Hochachtungsvoll Curt Schilde.

Burgkeller L.-Plagwitz Zschochersche Str. 77 hält seine Lokalität. bestens empf. Gesellschaftsraum. P. Lehmann.

Kaiserburg Empfehle meine freundlichen neu renovierten Lokalitäten. 2 Gesellschaftszimmer. L.-Lindenau ff. Speisen u. Getränke. Demmeringstrasse 6. Ergebenst M. Bühlig.*

Restaurant Gambrinus + Brandis empfiehlt den Herren Ausflüglern sein geräumiges Lokal mit Garten. [0248] Um gültige Unterstüßung bittet J. Boyer.

Zillertal.

Preussergässchen 14. Inhaber: **Josef Sauerstein.** Amüsantes Kneiplokal. (* Tägl. humoristisches Freikonzert Vorzügl. Küche. Gutgepf. Biere. Tag und Nacht geöffnet. Sonntag von 11-1 Uhr: Matinee.

Wolfsschlucht.

Brühl 35. Telephon 980. Täglich Konzert [0292] der so beliebten exzellenten Tamburica-Orchester **Sokol.** Direktion: Frl. Stefa Zschupan. Sonntag von 11-1 Uhr: Matinee.

Hohe Str. 6 Café Eisgrotte Hohe Str. 6 Nähe Bayr. Bahnhof. Empfehle meine originell ausgestatteten Lokalitäten. Tag und Nacht geöffnet. Angenehmer Familienverkehr. ff. Speisen und Getränke. [2840]* Achtungsvoll Georg Schäfer.

Albertsburg, L.-Kleinzschocher Edw. Wigand u. Gieseler. Telephon 465. Empfehle meine freundl. Lokalitäten nebst großen u. kleinen Gesellschaftszimmern. Küche und Keller in bekannter Güte. Unermüthlicher Aufenthalt. Hochachtungsvoll **Bernhard Franke.***

Restaurant zur Börse, Anger, Zweinaundorfer Str. 35 empf. f. d. Neuz. entspr. Lokalität. Klub. u. einige Tage frei. Jos. Köhler. [3881]*

Taucha, Restaurant zur Börse empfiehlt seine Lokalitäten zur freundlichen Benutzung. [3881]* **Fritz Pessel.**

Gasthof Heukendorf bei Meuselwitz. Schöner Ausflugsort durch herrlichen Wald und Wiesen. Empfehle geehrten Vereinen und Gesellschaften bei Ausflügen meine Lokalitäten mit grossem Ballsaal, Gesellschaftszimmer, Kegelbahn und grossem schattigen Garten. — Von Haltestelle Winterdorf in $\frac{1}{2}$ Stunde, von Luda in $\frac{1}{4}$ Stunde erreichbar. — Vorzügliche Küche, ff. Biere und Bier. [0842] Hochachtungsvoll **Theodor Röder.**

Zu Bowlen empfehle ff. Apfelwein pr. Pfr. ob. Flasche 80 Pfg. Bei 5 Pfr. ob. 10 Flasch. frei Haus. Ferner empfehle: Weiss- u. Rotweine pr. Ltr. 75 Pfg., Flasch. 65 Pfg. Südweine. Erste Leipziger Apfelweinkelterei Ausschank Schützenstr. 8 Tel. 10328.

Sonnabend und Sonntag findet in Grosslehna Große Doppelkarnevalbelustigung statt. — Um zahlreichen Besuch bittet Der Besitzer: Max Berthold.

Bienenkönigin Zuckerhonig, prima, 1 Pfd. 32 Pf. Kunsthonig, ff. Qual., 1 Pfd. 28 Pf. Täglich frisch. Versand nach allen Orten. 2 Zeitzer Strasse 2.

Quittungsmarkes Rabatmarkes Kaufstufempel sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steinbrud liefert sauber u. preiswert **Konrad Müller** Schreudly-Leipzig. Illustrierte Preislisten gratis.

F. A. Hulsch Zahntechnisches Institut Dresden Str. 79, I. r. Fernruf 0029. Zugelass. b. d. Betriebskrankenkassen Hugo Schneider u. K. Kraus. Mitglieder der Ortskrankenkasse, welche bei mir Zähne und Gebisse anfertigen lassen, unentgeltliche Vorbehandlung. [5430] Bescheidene Preise.

Hienfong-Essenz extra stark u. beliebt, versch. Dbd. zu 1.00 M., bei 30 Pfl. 5.40 M., b. 50 Pfl. 8 M., franco. Ein Versuch führt zu dauernden Kunden. A. E. Arnold & Sohn, ehem. pharm. Laboratorium, Wittgendorf bei Dörschütz, Thüringer Wald. Suche Vertreter.



Sensation!!! der Saison!

Echt Panama 15 000 in hervorragender Qualität von 4 8.50 an

echte Panama- und Maranana-Hüte. Durch Einkauf eines solch enormen Postens in unserer Hamburger Zentrale sind wir in der Lage, hervorragendes zu bieten.

Neuheiten in Herren-Filzhüten in den bekannten Preislagen. Große Auswahl in Schirmen, Stöcken, Reiseschirmen.

Hutlager The Three Englishmen, Katharinenstr. 12 (Europäische Börsenhalle). Filialen in den grössten Städten Deutschlands.

Man beliebe, genau auf Firma und Nr. zu achten! Abteilung für Engros-Verkauf: BERLIN, Spandauerbrücke Nr. 6.

Die Wöve.

Bisher aus dem Seeleben von Johan Nollborg.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Erich Schalkjer.

71 Nachdruck verboten.

Es gab keinen Schlaf. Schnelle Ablösung am Ruder. Doppelte Anspannung. Alle Mann in jeder Sekunde bereit. Weder und der Leuchtmatrose waren ins Lugaß hinabgegangen, wo die Luft, da die Tür in diesem Wetter verschlossen bleiben mußte, so die war, daß die elende Lampe, die auf einem Wandbrett steht, kaum brennen konnte.

Die zwei Seelente haben einen Augenblick den Sidwesten abgenommen, wie die alten Mitter gern die Helme abnahmen, wenn sie einmal verschlafen konnten.

Der Koch bringt eine Tasse Extrakaffee. Wie er getrunken ist, setzt sich der Knabe hin und gähnt. Er ist schläfrig.

Der Leuchtmatrose wirft sich auf die Bank.

„Wenn man jetzt eine Frau hätte, Beck“, sagt er gemüßlich, „dann könnte sie Vater die Pfeife stopfen, und man braucht nicht aufzustehen.“

„Mit dir hat es keine Eile.“

„Pauze.“

„Wieviel Geld hast du im Grunde in der Sparschne, Beck?“

„100 Kronen.“

„Gott sei mir bei, so viel Geld bekomme ich nie zu sehen.“

„Ja, wenn du einmal das rechte Mädchen triffst. Dann ist es nämlich keinen Weibertram und keine Geldverschwendung mehr.“

Der Leuchtmatrose erhebt sich:

„Du, ich möchte einmal sehen, wie diese Anna aussieht, du hast doch ein Porträt?“

„Das kann, weiß Gott, leicht gesehene.“

Beck trocknet sorgfältig die Finger, öffnet den Deckel der Schiffskiste und nimmt vorsichtig ein weibliches Porträt heraus. Auch Peter trocknet seine Finger.

Es ist ein schlanke Mädchen mit scharfen, festen Zügen — im Profil: sie erhebt sich den Kopf.

„Siehst du, das ist ein richtiges Mädchen“, bricht Beck aus.

Beide sehen das Bild lange an.

„Ja, die ist wahrscheinlich nicht übel — ist sie nicht etwas schön?“

„Weißt! Das verstehst du doch wohl, daß dies nur ein Bild ist.“

Im selben Augenblick macht das Schiff einen fürchterlichen Tob, und ein mächtiger Raach klingt zu ihnen herab.

„Eins, zwei, drei sind sie oben.“

Es sind Segeltaine, die bei dem harten Sturm gerissen sind.

Der Leuchtmatrose ist sofort zur Stelle.

Beck aber schlüpfte an ihm vorbei und ist der erste auf dem Bugspriet.

„Beschalten, Pente“, ruft der Kapitän.

„Es steht geradezu phantastisch aus, wie draussen Stricke und Segel herunterbaumeln.“

Beck ruft ein Wort aufs Schiff hin. Der Kapitän antwortet zurück.

Wimunter hilft die See alle miteinander ein.

Die Wogen brüllen wie geile Stiere, die nach den beiden Männern draussen auf dem Bugspriet schnappen.

Auf einmal ruft der Kapitän fast schreiend:

„Beschalten, beschalten! Es kommt ein Brecher!“

Im selben Augenblick schimmert draussen etwas Helles auf; dann folgt ein Donner wie am jüngsten Gericht, und alles wird in der Wasserflut begraben, die über das Schiff herabbricht.

Einen Augenblick taumelt alles durcheinander, man weiß nicht mehr, was fest und was schwimmend ist.

Die Wöve kommt aber wieder empor.

Der Kapitän ist vom Wasserstrom ganz nach achter gespült.

Wie er wieder den Kopf gewinnt, ist sein erstes Wort:

„Sind Sie da, Beck?“

„Ja wohl“, ruft es als Antwort vom Bugspriet.

„Weibe?“

„Weibe.“

Eine Weife später fragt der Kapitän: „Aber wo ist der Koch? — Koch!“

Keine Antwort.

„Wo nur der Knabe ist?“

Dem Jungmann kommt ein Gedanke; er springt ins Lugaß hinab und dort — sieht der kleine Seemann, milde gegen die Segelstücke zurückgefallen und schläft ruhig und friedlich. In der allgemeinen Geschäftigkeit hat ihn niemand vernimmt.

In der dunkeln Sturmzeit wird gearbeitet.

Die Wöve treibt unterdessen ins Stagerat hinaus.

Es dauert einen ganzen Tag, bis die Bugsprietatelage zusammengeflückt ist.

Eines Morgens peilen sie Vindernäs in NW. Der Regen liess nach. Der Wind sprang plötzlich nach NW, um und wurde zum Sturm.

Die Wöve schlich sich vor beiden Toppseln über das öde stürmische Meer nach der Wucht von Christiania.

Das Meer lag so unerschütterlich und sturmverwillt da, wie eine Dünenlandschaft — mit den hohen Wellenrücken und den rauschenden Kaminen. Es war wie vor der Erschaffung der Welt oder nach ihrem Untergang — so außerhalb aller Zeit und aller menschlichen Macht.

Die Wöve wurde in langen weichen Sägen nach Härder getragen, wo der Lofse an Bord kam.

Die Mannschaft hatte von dem ewigen Saufen des Sturmes einen ganz wüsten Schädel. Es donnerte im Kopf, es sang und braulte in den Ohren. Das Unwetter war in das Blut übergegangen, machte ihre Köpfe groß und ihre Augenlider did.

Darum erschien ihnen das abflauende Wetter unter Land wie eine Erlösung.

Unten im Lugaß hielten sie die Spiegel hervor, um ihr Aussehen zu betrachten.

In einer Wolke von Wasserstaub sahen sie die dunklen schaumübersprigten Felsenriffe. Beim Uebergang in das ruhige Wasser innerhalb der Klippen klang die Seuloße von den Geschwulstklippen zu ihnen her, so klagen, so tiefen, so dunkel mahnend. Seemann! Seemann! Leben und Tod sind zwei Geschwister, die um dein Leben spielen.

Während draussen das Meer donnerte, glitt die „Wöve“ die Färde hinauf. Nach Färderkastad — nur wenige Ellen von einer Klippenwand entfernt. Die Felsen waren oben eisfanten-grau, wurden aber unten im Wasser hell wie der Bauch des Fuchses. Dort saßen einige Steinhaner hinter einem Schirm. Als das Schiff bei ihnen war, sprangen sie auf, riefen hurra und schlangen die Flasche.

Das waren die ersten fremden Stimmen, die die Mannschaft der „Wöve“ seit langem vernommen hatte, und sie winkten zurück.

Unten am Rand des Strandes lag ein Haus. „Wie es meinem zu Hause ähnlich sieht“, sagte der Kapitän mit einem milden Blick.

„Genau so“, antwortete der Steuermann.

Von einer Höhe in einer Felsenpatte kamen zwei kleine Kinder herunter, ein Knabe und ein Mädchen. Sie sahen einander an die Hand und setzten sich ganz ruhig unten den überhängenden Felsen, um das fremde Schiff zu betrachten.

Sie sahen da wie zwei jugendliche Frühjahrsblumen unter einem erhobenen Elefantensfuß.

Am Bord bemerkten alle die beiden Kinder, und in der gleitenden Stille entstand eine neue und tiefere Stille. Ein Bild des Lebens selber, des urgrauen und des ewigfrischen, des wunderlichen, des gefahrreichen, zog an ihnen vorbei.

Die Wöve strich wie ein Schwam dahin, so stolz und fein.

Der Felsen war nicht weit weg. Der Leuchtmatrose sprang schnell hinab und zog eine neue Wöve an. Es steht immerhin besser aus.

Sie lud am ersten Landungsplatz. Dort stehen zwei junge Mädchen vor einem Wirtshaus, das unmittelbar zur Färde herabacht.

Die jungen Mädchen haben weisse Schürzen um. Sie sehen so rein und fein aus. Die schneeweißen frischgewaschenen Schürzen erzählen den unsauberen Seelenten, die von dem harten Meer kommen, soviel von Säuberkeit und heimlichem Glück.

Das Haar der einen ist stark und gelb; die andre ist dunkel und funkelnd.

Der Leuchtmatrose ruft zu ihnen hinein:

„Wie belachen euch nachher.“ und dann wirft er ihnen zu. Sie winkten wieder und lachen.

Und die Knaben der Seelente stiegen.

Selbst der Steuermann lächelt.

Endlich wird die „Wöve“ verlast — eine Strecke den Elv (norwegischer Strom) hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Kulturreinflüsse des Morgenlands auf Europa.

Wir sind immer noch gewohnt, unter „Geschichte“ wesentlich die Geschichte der europäischen Kulturvölker zu verstehen. Was sonst in der Welt geschehen ist, das erscheint in zeitlichen und räumlichen Fernen, die einen Zusammenhang mit Europa kaum noch als möglich erscheinen lassen. Wer sich mit dem alten Ägypten und Babylonien, mit Indien und China beschäftigt, der erscheint den meisten als einer jener „weidfremden“ Geschichten, die in einer ganz andern Welt leben, in einer Welt, die nichts mit unsrer Wirklichkeit zu tun hat. Und doch haben gerade diese fernliegenden Forschungen uns den großen historischen Zusammenhang erschlossen, in dem auch die europäische Kulturgeschichte steht. — Was, lieber, als man gewöhnlich meint, ist sie von orientalischen Kulturkräften angeregt, von Elementen asiatischen Ursprungs erfüllt.

Um sich die natürliche Notwendigkeit und Bedingtheit dieses Zusammenhangs klar zu machen, bitten wir unsre Leser, sich einmal in jedem beliebigen Volkschulatlas eine Karte anzusehen, auf der Asien mit Europa verbunden dargestellt ist, und dabei sich dessen zu erinnern, daß es zwischen Landrücken und Kulturzeilen niemals scharfe Grenzlinien, sondern immer nur breitere Uebergangszonen gibt. Ein Blick auf die Karte lehrt zunächst die ungeheure räumliche Ueberlegenheit der asiatischen Landmasse über Europa, das kaum mehr als eine große Halbinsel Asiens ist. Diesen Raumverhältnis entspricht das Verhältnis der Menschenmasse. Die große Bevölkerung Asiens bedeutet schon rein als Masse eine ungeheure Summe lebendiger Kräfte. Solche Kräfte können lange in Ruhe verharren, physisch gesprochen: sie bleiben latent. Aber die Masse bedeutet eine Möglichkeit, sie umfaßt Energien, die wirksam werden können und oft wirksam geworden sind. Das gilt nicht nur für wirtschaftliche und politische Gestaltungen, es trifft auch für das Kulturleben zu. Denn eine große Masse enthält bei weitem nicht die gleiche Kulturhöhe eine entsprechend größere Summe an produktiven Geistern, sie kann vor allem auch mehr Kräfte an die reine Kulturarbeit abgeben als eine kleine Gemeinschaft, die alle ihre Kräfte zur Behauptung ihres praktischen Lebens anspannen muß. Dieser Zusammenhang der Masse mit der Kultur tritt besonders in China hervor, das vermöge seiner Massenträfte trotz aller politischen und sozialen Erschütterungen eine in sich gefestigte Kultur seit alters behauptet hat. Es gibt nur ein Volk, das bei geringer Menschenmasse eine hohe Kultur geschaffen, nämlich die alten Griechen. Sie aber bilden auch nur scheinbar eine Ausnahme. Die Heimat der großen griechischen Kultur ist nicht das europäische Griechenland, sondern die Westküste Kleinasiens, das griechische Kolonialland. Hier aber war das Griechentum mit der altorientalischen Kultur vielfach verbunden. Die Griechen haben ein gewaltiges Kulturerbe aus dem Orient übernommen. Das Einzigartige ist das, was sie an menschlichen Werten daraus gemacht haben, daß sie Wissenschaft, Denken und Kunst aus der Fülle individueller Kräfte, wie sie die demokratischen Kleinstaaten wachriefen, zu einer freien Darstellung menschlichen Lebens erhoben haben. Aber von dem Gesicht, daß nur große Massen eine reiche Kultur tragen, sind auch die Griechen nicht ausgeschlossen, sobald man sie nicht isoliert, sondern ihre Geschichte im Zusammenhang mit dem Orient betrachtet.

Neben der Ueberlegenheit an Masse wirkt Asien auf Europa durch den engen geographischen Zusammenhang. Es gibt keine scharfe Grenze zwischen beiden Erdteilen, sondern ein breiter Uebergangsraum verbindet sie. Diese Uebergangszone ist im wesentlichen durch Asienland dargestellt, das auch kulturell ebenso sehr zu Asien wie zu Europa gehört. In der ungarischen Puszta greift die asiatische Steppenform tief nach Europa hinein; in Andapekt fängt auch Kultur der Orient an. Hier finden wir die ersten Menschen auf einer Fahrt nach Osten, hier trägt das Leben Farben, die an Konstantinopel erinnern. Wenden wir den Blick nach Südwesteuropa, so ist auch hier die Brücke über das Mittelmeer nach Asien geschlagen. Am Vorposten begegnen sich beide Erdteile auf Schwelte, und die Inselkette des ägäischen Meeres hat schon in ältester Zeit dem Verkehr die Bahn gewiesen.

Dem geographischen Zusammenhang entspricht der kulturgeschichtliche. Die älteste Kultur, die Vorderasiaten beherrschte und in Europa tiefe Wirkungen hinterlassen hat, ist die babylonische. Erst in jüngster Zeit gewinnen wir ein richtiges Urteil über ihre große Höhe und über den Einfluß, den sie weit und breit hat, wenn auch über Maß und Umfang der Einwirkungen, die von Babylon ausgehen, noch Streit ist.

Von Babylon und seiner Stellung als Großmacht der Antike soll hier nicht die Rede sein. Wir wollen hier den Einflüssen des Orients nachgehen, die für uns noch greifbar und praktisch sind. Sofern es sich um geistige Einwirkungen handelt, ist bei der Frage, ob selbständige Schöpfung oder Entleerung vorliegt, das eine zu beachten, daß geistige Werte nicht ebenso wie materielle Güter unverändert übernommen werden können. Sie gehen ja in die geistige Besonderheit des aufnehmenden Volkes über und werden durch sie umgestaltet.

Zunächst tritt im Ausgang des Altertums eine große geistige Strömung hervor, die orientalische Elemente nach dem Abendlande führt. Wo der letzte Ausgangspunkt dieser Bewegung liegt, mag dahingestellt bleiben. Manche Gedanken, wie die Jenseitsvorstellungen, wurzeln in der babylonischen Religion. Aber als lebendige Macht war Babylon seit Jahrhunderten vom Schauplatz verschwunden. An seine Stelle war das junge, aufstrebende Volk der Perser getreten, mit dem das arisch-iranische Wesen in die Geschichte einzog. Und durch die Festigung eines iranischen Staats wurde Iran eine sehr wirksame Kulturmacht. Von hier geht der Kultus des Mithras, eines iranischen Sonnengottes, aus, er hält seinen Siegeszug durch ganz Europa. Iranischer Herkunft aber ist vor allem eine dualistische Weltanschauung, die aus dem Gegensatz von Licht und Finsternis, von Gut und Böse, Gut und Unheil, Diesseits und Jenseits den Verlauf des Weltgeschehens erklärt. Eine auf Gegenätze gegründete Weltentwicklung muß doch irgendwo einmal einen Abschlus finden, in dem die Gegenätze aufgehoben werden. So erwächst aus dem iranischen Dualismus eine Lehre vom Ende der Welt, vom jüngsten Tag und letzten Gericht. Diese Gedanken sind ins Judentum, Christentum und in den Islam eingedrungen. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir die gleichen Vorstellungen und Bilder an ganz entlegenen Stellen wiederfinden. Dieses iranische Gedankengut ist einerseits durch das Christentum, andererseits durch den Islam weit verbreitet. Die „Götterdämmerung“ der nordisch-germanischen Dichtung, der Edda, berührt sich in allen Punkten mit der Schilderung des Endgerichts bei islamischen Theologen. Heimdalls Hornstöß, der in der Edda das Aufbrechen des letzten Kampfes verkündet, ist auch im Koran bekannt. Dem Kampfesgötze Widir entspricht die „weite Ebene“, wohin der Islam den Kampf verlegt. Wie in der Edda der Fenrirwölfe sich lockert, so steigt im Islam das „Tier der Erde“ aus einem Felsenpalt bei Mekka empor. Aber noch viele andre Älge sind dem Islam und der Edda gemein, die aus gemeinsamer Quelle stammen. Dahin gehört der Weltenbaum, im Norden die Esche Yggdrasil, bei den Mohammedanern die Zuba. Am Fuße des Baums rauscht der Brunnen mit wunderwirkendem Wasser im Islam wie im germanischen Norden. Gemeinsam ist beiden die Himmelsbrücke, nordisch Bifröst, deren iranische Herkunft aus den Vorstellungen vom Leben nach dem Tode aus dem Avesta, dem heiligen Buch der Perser, direkt zu beweisen ist. Ueber der messerscharfen Brücke Tschinwat müssen hier die Seelen einen tiefen Abgrund überschreiten, nur die Gerechten kommen glücklich ins Jenseits. Das ist dieselbe Anschauung, wie nennt nach nordischem Glauben, die Kräfte auf der Brücke Wifrost in Bahstha einreiten, nur aus der priestertlich-moralisierenden Religion umgesteilt in den sinnlich-heldenhaften Glauben des germanischen Nordens.

Ein andres Gebiet, das weithin gewirkt hat, ist Indien. Die wirkliche Lebensgeschichte Buddhas ist früh von der phantastischen indischen Legendenbildung umflutet worden. Aus ihr ist ein legendenhafter Roman: Barlaam und Josaphat erwachsen, der als Erbauungsbuch in zahlreichen orientalischen und europäischen Sprachen verbreitet ist. Er hat den herzerzählenden Zufall verschuldet, daß der Atheist Buddha unter dem Namen Josaphat (entstellt aus Bodhisattva) in der Heiligenleiste der christlichen Kirche einen Platz gefunden hat. Gerade in neuester Zeit beginnen wirklich oder angeblich indische Gedanken in Europa und besonders Amerika Eingang zu finden. Theosophie und Okkultismus hängen sich gern den Mantel indischer Weisheit um; durch Schopenhauers Philosophie ist der bedeutendste und wirksamste Zusammenhang der europäischen Weltgeschichte mit Indien hergestellt. Am stärksten aber wirkt Indien bis zur Gegenwart durch seine Fabeln und Märchen. Ihnen verdanken wir die uns von Kindheit an vertrauten Tiercharaktere, deren exotischer Ursprung ja sofort klar ist. Wie können denn sonst Elefanten, Affen, Löwen, Tiger in unsre Fabelbücher? Rauchs Märchen, das uns aus dem Orient annimmt, ist nachweisbar von buddhistischen Mönchen im Gangesland gedichtet. Jeder kennt die Geschichte von der Bäuerin, die auf dem Kopf Milch zur Stadt trägt und beim Voranberechnen des Gewinns den Topf fallen läßt. Wer möchte diese Erzählung nicht für deutsch halten? Und doch steht sie Zug für Zug in einem indischen Fabelwerk, nur wird sie von einem eingebildeten Brahmanen erzählt, und statt des Milchtopfs ist es ein Topf mit Gerstenbrot. In ihrer orientalischen Gestalt wirken noch heute die Märchen aus 1001 Nacht; auch sie bieten indisches Gut in verklärter arabischer Umformung. Wie oft begegnen uns — z. B. in humoristischen Blättern — Sitten, in denen der orientalische Märchenstil benutzt ist. Selbst die schwierige Form der Makamen des Hariri, die durch Mikertis glänzende Uebersetzung bekannt geworden ist, wird gelegentlich angewandt. Und durch Bodensiedts sehr geschmackvolle Uebersetzung des Persers Hafiz hat dieser geniale Dichter auf unsre Lyrik gewirkt. Selbst das Drama hat bläuelen Einflüsse vom Osten erfahren. Es ist wenig bekannt, daß z. B. die Drehbühne, die neuerdings namentlich für Shakespeares Dramen angewandt wird, aus Japan stammt, wo sie 1760 von Jamisi Schogoz erfunden worden ist.

In der Vorkunst Europas bezeichnet die Gotik einen Höhepunkt. Ihr wesentliches Element, die mannigfaltige Pfeilerüberhöhung und der dadurch ermöglichte Spitzbogen, tritt zuerst in der Moschee des Ibn Tulun in Kairo auf, die zwischen 876 und 878 erbaut ist.

Am tiefsten zeigt sich die Abhängigkeit Europas von Asien in zahlreichen Zweigen des Kunstgewerbes und der Technik. Noch heute vermag unsre Textilindustrie nichts dem orientalischen Teppich Gleichwertiges an die Seite zu stellen. Es sind uns aus dem Mittelalter Reste von Gewändern deutscher Kaiser erhalten, deren arabische Aufschriften ihre Herkunft bekunden. Byzanz vermittelte damals nicht nur persische Teppiche und Gewebe, sondern auch chinesische Seidenstoffe. Erst im 8. Jahrhundert gelang es, das Geheimnis, das bis dahin die Herstellung der Seide verhüllt hatte, zu lösen. Im Altertum glaubte man allgemein, die Seide wüchse auf Sträuchern und würde von ihnen abgetrennt. Das sagt z. B. der Römer Virgil in seinem Gedicht vom Landbau, das nimmt auch ein Naturwissenschaftler wie Plinius an, und noch im 1. Jahrhundert berichtet so der Historiker Ammianus Marcellinus. Erst unter der Regierung des Kaisers Julianus von Byzanz (526-53) gelang es zwei Mönchen, die als Missionare in China gewirkt

